Liturg. Lavater
1377 m

III, 31.

245

Joh. Zahn
K. Seminarinspektor.

Aus diesem Buch ist in den Berliner
Liederschatz aufgenommen:

Herr, Herr, dein Evangelium V. 27.
Wir glauben an dich Jes. Christ V 32.

<36626436420013 S

<36626436420013

Bayer. Staatsbibliothek

E

Johann Caspar Lavaters

auserlesene

Christliche Lieder.

Ein Handbuch

zur

Erbauung und zum Nachdenken.

Prüfet alles und das Gute behaltet.

Basel, bey Johann Jakob Flick, 1792.

1786

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Der

innigsten Christus-Verehrerin

Jungfrau

Anna Barbara von Muralt

in

Zürich,

ehrfurchtsvoll gewiedmet.

Süß ist der Odem der Natur,
Wenn er weht über das Blumen-Gefild
Und leise den Wandrer berührt!
Aber süsser ist noch
Dein Honigthau, Allvaters schönste Blume,
Religion!
Seinem Herzen, — hah es faßt,
Weltsysteme, und hält das Leben des Wurms —
Seinem Herzen entsproßtest du!
Wohl dem, den der Blüthe Duft entzükt,
Den ihr Odem umweht;
Und wohl dem Dichter, der sie singt
In ihrer bescheidenen Schöne! Wohl
Dem Sammler, der der Biene gleich,
Den Honig aus der Blüthe Kelchen zieht!

Und Labe bringt dem Schwachen und
Dem Zweifelnden Erquikung.
Lang' irrt ich gleich dem Wanderer,
Im Quellenlosen Land, und suchte Trost,
Und fand ihn nicht; So manches Herz,
Das einst mir alles, alles war,
Verschloß vor meinen Thränen sich,
Blieb ungerührt bey meinen Schmerzen
Erstarrt zu Eis war Freundes Blut,
Und Mitleid war dem trauten Freund,
Da wehte mich dein Odem an!
Religion!
Da hielt mich deine Mutter-Hand
Und bot den Labe Becher mir,
Sey weise, sprach sie, sey ein Christ,
Und — Trost und Stärke floß auf mich,
Wie aus der Mutter wohlthätiger Brust,
Dem Säugling Nahrung quillt!
Und o wie manche Dankes-Thräne,
Geweint in stiller Mitternacht,

Von Gott geseh'n nur, nur von Ihm gekannt,
Entstürzte meinem Aug für diesen Trost!
O wohl dem Dichter, der die Lieder,
Des Trostes sang! Groß ist sein Lohn,
Hier, und am Throne Gottes wo
Wie Sonnen glänzet sein Verdienst.

Erhabne Freundin Lavaters
Des Seelen-vollen Dichters, o vergieb,
Daß ich den Strauß, gepflückt in seinem Garten,
Dir weyhe ... Aber wer wie Du
Des großen Meisters Lehren übt,
Wer so wie Du, durch Christen-Thaten
Sich jeden Tag zum Wonne-Feste macht,
Wer gern in des Bedrängten Schooß
Der Hülfe Balsam tröpflet, gern vergiebt,
Der nimmt den Willen für die That,
Sieht nur den Zweck in jeder Handlung!

Bald rinnt vielleicht von meinem Aug
Die lezte Thräne! Kummer nagte tief

An meinem Leben, jede Kraft
Versiegt wie Quellen in des Sommers Gluth,
Und wenn ich ruhiger am Abend
Des Lebens in die Ewigkeiten blicke
Und sicher — der Erhörung — meine Kinder,
Wie nie ein Vater seegnete, noch seegne:
Und willig dann die Hand,
Dem Todes-Engel reichen kann, hah! so,
Dank ich dies Glück, dies seltene Christen-Glück,
Religion! Nur dir, und Lavatern,
Und Christus-Freundin Deinem — Trost!

BIBLIOTH.
REGIA
MONAC.

Vorrede.

Es ist dünket es mich nicht zu viel gesagt, wenn ich Lavatern in Rücksicht des Geistes, unter die seltenen, und in Rücksicht des Herzens unter die außerordentlichen Menschen zähle: daß Er mißkannt, schrecklich mißkannt, selbst von denen verkleinert wird, die zu kurzsichtig sind, ihn in seinem ganzen Umfang, zu beurtheilen, zeugt eher für alles, gegen diese Behauptung, denn, aller großen Männer Loos ist dieses; doch ich will keine Gallerie der Verdienste Lavaters aufstellen! Was Er als Physiognom, als Philosoph, als Sänger des Meßias ist und war und seyn wird, darüber schweige ich, bloß von Lavatern dem Erbauungs-Schriftsteller wünschte ich zu reden? . . Sein Charakter in diesem Fache scheint mir zu seyn: höchste Wärme die vom Herzen kommt, und zum Herzen geht, nicht sowohl hoher als schneller Flug der Gedanken, Popularität, tiefe Em-

pfindung und beständige Rücksicht auf das praktische Christenthum, auf Glaube, Liebe, Hofnung. Mit Unrecht dünkt es mich, wirft man Ihm — als Erbauungs-Schriftsteller — eine ausschweifende Einbildungs-Kraft vor: daß Er gern ins Detail geht, nicht bloß im allgemeinen herumschweift ist eine Tugend, die Nachahmung, nicht Vorwürfe verdient, und wer will Ihn einer Sünde zeihen, daß Er von der Kraft des Glaubens und des Gebeths höhere Begriffe hat, als so manche laue Prediger des Christenthums: Ich bin überzeugt, daß die Allgemeinheit der Lavaterschen Begriffe vom Gebeth, eine wahre Wohlthat für das Menschen-Geschlecht wäre, vorzüglich in diesem Zeitalter der Lauigkeit, wo selbst Prediger der Religion Freygeisterey wo nicht durch öffentliche Lehren, doch gewiß nicht selten, durch ihr Beyspiel empfehlen! In der That es ist wahre Grausamkeit, die Wirksamkeit des Gebethes zu bestreiten.

Wer dem Blinden seinen Leiter, dem Lahmen die Krücke hinwegreißt, dem Dürstenden die Quelle verstopft, wird gewiß seyn, von jedem gesitteten Menschen verabscheuet zu werden; aber aufgeklärte Christen nennt man jene,

welche dem schwachen Bruder seinen Leitstab, dem Leidenden seinen Trost, dem Unglückli- chen die Hoffnung entreissen, von Gott gehört zu werden! Sey mir immer willkommen, ein- faches, herzliches, tröstendes Gebeth, will- kommener als alle Aufklärung die mich trostlos läßt, und wenn es auch nur Wahn wäre! O ein Wahn der mich beglückt, ist eine Wahrheit werth die mich zu Boden drückt... Dieses sey mein Freybrief, zugleich daß ich die Anzahl von Erbauungs-Büchern mehre.

Doch noch einige Worte von dieser Samm- lung: Lavater hat ohngefehr sieben hundert christliche Lieder gedichtet. Es würde eine thörigte Schmeicheley seyn, zu behaupten, daß alle gleich gut, gleich herzlich, gleich erbaulich wären, dessen nicht zu gedenken, daß der Ankauf so vieler Bände, nur wenigen Erbauungs-Begierigen möglich oder leicht ist — Mein Plan war also: durch eine genaue, geprüfte Auswahl das beste Erbau- lichste zu sammeln, was in den verschiedenen Lieder-Sammlungen Lavaters zerstreut ist. Dasselbe in ein zusammenhängendes Ganzes zu reihen, und damit den Wunsch mancher Verehrer des verdienstvollen Mannes zu er-

füllen. Mein vorzüglichstes Augenmerk richtete ich darauf, nichts in diesen Auszug aufzunehmen, was nicht dem schwächsten, ungelehrtesten Christen verständlich und angemessen wäre. Leider hat sich das Christenthum größtentheils bloß in diese Menschen-Klaße zurückgezogen, seit es bey nahe eine Sünde gegen den guten Ton ist, zu bekennen, daß Jesus Gottes Sohn sey. . .

Und nun gehe hin liebes Büchlein! das ich in den schönsten Stunden meines Lebens sammelte, das in mir so manche andächtige Empfindung erweckte, so oft meine Seele empor hob zu dem, der da ist und war, und seyn wird! Gehe hin liebes Büchlein! und kehre gern da ein, wo man Gott über alles — den Nächsten, wie sich selbst liebt: wo man die Bibel noch für das göttliche Buch, und die Stunden deß Gebeths für die seeligste Stunden hält.

Ermuntere, ermahne, lehre, warne, tröste, erquicke, andere, wie mich, und verkünde überall den Ewigen unsern Richter, der unser Vater ist.

Sein Segen begleite dich.

Der Herausgeber.

I.

Allgemeines Gebethlied.

Mein Aug und Herz erhebe sich
Zu Dir, mein Gott und Vater;
Hier, wo ich bethe siehst Du mich,
Hier, hier bist Du, mein Vater.

Laß in der Wahrheit und im Geist
Mich kindlich zu Dir flehen
Und heilig wie Dein Wort mich heißt,
Vor Deinem Antlitz stehen.

Des Heuchlers Flehen kannst Du nicht
O Heiligster, erhören!
Dich trügt kein frommes Angesicht,
Dich täuschen keine Zähren!

Das Herz, das Herz muß redlich, rein,
Nur nach der Tugend streben,

Voll Demuth, Reu und Einfalt seyn,
Und kindlich Dir ergeben.

Ach! schaff ein solches Herz in mir!
Noch bin ich voll von Sünden.
Dich such ich, ich bin fern von Dir;
Gott? laß mich bald Dich finden.

Dem der in Demuth Dir sich naht,
Willst Du entgegen kommen,
Der Feind von jeder Missethat
Wird von Dir angenommen.

Ach! Nimm der Sünden schwere Last
Vom klagenden Gewissen!
Und laß wie Du es gerne hast,
Der Buße Thränen fliessen.

Die Sünde war mir, ach! so lieb!
Kannst Du sie mir verzeihen?
Ja Gott, Du kannst es! Gott vergieb!
Die Fehler die mich reuen.

Mach, Vater, durch den Sohn mich frey,
Mach durch den Geist mich heilig,
Der ganze Mensch — ach, wär er neu!
Wär er wie Jesus heilig.

Zu streben nach dem Himmelreich,
Sey mein Geschäft auf Erden;
Gleich Jesus Dir an Tugend, gleich
An Herrlichkeit zu werden.

Gott, groß und liebenswürdig stets,
Gieb Dich mir zu erkennen!
Und laß im Eifer des Gebeths
In Liebe stets mich brennen.

Herr Gott! Dein Evangelium
Wie göttlich schön, wie richtig!
Das sey mein Licht, mein Trost, mein Ruhm,
Und alles andre nichtig.

Ach laß in Deines Geistes Licht
Mich Deine Wahrheit sehen;
Und alles, was mein Schöpfer spricht,
Wie Er's versteht, verstehen!

O Gott mein Heiland taufe mich
Mit Kraft und Licht und Feuer!
Und jeden Tag erzeige sich
Mein Herz Dir, Jesus, treuer.

Du kennest meine Leidenschaft;
Du weissest meine Sünden:
Ach! Treuer Jesus gieb mir Kraft,
Mein Herz zu überwinden!

Ach! laß im Kampf der Sünden nicht
Mein Herz sich frech verstocken!
Zeig Jesus mir dein Angesicht,
Wenn mich Begierden locken.

Gieß Bruder-Liebe in mein Herz,
Und Himmel reine Triebe!
Mein sey sein Glück, und mein sein Schmerz
Mein Thun, mein Herz, sey Liebe!

Ach! laß mich nie kein Aergerniß
Dem schwachen Bruder geben,
Ein Licht sey in der Finsterniß,
Ein helles Licht, mein Leben.

Den Himmel und die Ewigkeit
Laß mich im Geist umfassen!
Und was mich nicht im Tode freut
Von ganzer Seele hassen.

Schenk Munterkeit und Weisheit mir
Zum täglichen G schäfte!
Fleiß im Beruf, und Treu vor Dir,
Gesundheit, Lust und Kräfte.

Schau alles Elend gnädig an,
Erbarm Dich aller Kranken.
Gieb dem, den niemand trösten kann,
Du tröstliche Gedanken.

Die heiligste Religion
Ach laß empor sie kommen!
O stärk den Glauben, Gottes Sohn,
Und mehre deine Frommen.

Und seegne den der Gutes thut,
Und Gutes redlich lehret,
Durch Glauben, und durch Helden=Muth
Dem Wahn und Laster wehret.

Laß flehn zu Dir ohn Heucheley,
Gott aller Herz und Hände
Der Frechheit und der Tyranney
O Vater, mach' ein Ende.

Dies, ist mein Fleh'n, erhöre mich,
Mein beßter Gott, und Vater,
Mit warmen Herzen bitt ich Dich:
Erhöre mich, mein Vater.

II
Ermunterung zum Lobe Gottes.

Freudig will ich, Herr, Dich ehren
Dich, der all=barmherzig ist
So geneigt, mich zu erhören,
Quell von dem nur Gnade fließt.
Vater aller Seeligkeit,
Höchster Ursprung aller Güter,
Großer Schöpfer, und Behüter,
Der, was Er erschafft erfreut.
Dich will ich, so lange die Seele wird leben
Mit frohen danksagenden Liedern erheben.

O wie bin ich frohen Muthes,
Sing ich Gott ein Loblied Dir,
Denk' ich stille wie viel Gutes,
Kömmt Allmächtiger, von Dir,
Welche Lust ergiesset sich
Durch mein Herz in stillen Stunden,
Wirst Du Vater, Du empfunden,
Der den Sohn gab hin für mich,
Es jauchzet die Seele voll göttlicher Freuden
Und wünscht im Entzücken vom Leibe zu scheiden.

Vater, grosser Vater, grösser,
Als kein Lob Dich preisen kann,
Lobte doch mein Herz Dich besser,
Beth, ich würdiger Dich an.
Ach! im Staube dieser Welt,
Kann ich Deinen Preis nur lallen,
Doch wird Dir Dein Lob gefallen,
Wenn ihm nicht Empfindung fehlt.

Drum lobe den Herrn mit den himmlischen Chören
Mein Geist, denn auch dich wird sein Vater-Ohr
hören.

O wer nennet das Vergnügen,
Voll von Dank vor Gott zu stehn,
Auf dem Angesicht zu liegen
Gott die Liebe, zu erhöhn!
Seele! Seele! Eile du
Oft vom lermenden Getümmel
In die Stille, wo der Himmel
Dich läßt schmecken seine Ruh!
Im Himmel im Himmel schon, bin ich auch Erden,
Wenn meine Gesänge Empfindungen werden.

III.

Jesus Christus Anbethung.

Zu vielen tausend Lobgesängen,
Die stets um Deinen Thron sich drängen,
Erkühnt sich unser Lied auch hin!
O Du nach dem sich tausend sehnen!
Du Quell der reinsten Freuden-Thränen!
O Du dem Tod und Elend flieh'n!
O Du, der dem, das nicht war, werde!
Und der dem Licht aus Nächten rief!
O Du, der einst auf nakter Erde
Von schwerer Arbeit ruhend schlief.

Hoch über jeden Preis erhaben!
Einst arm, izt Geber aller Gaben!
Izt wie Gott, unerschöpflich reich!
Einst schwach, izt Stärker aller Schwachen!
Du Abglanz der zehntausendfachen

Vollkommenheit! Wer ist Dir gleich?
So fleckenlos, unendlich reiner
Als alles Stern- und Sonnen-Licht!
So göttlich-menschlich — ist nicht einer,
In allen Welten keiner nicht.

Die hellen Sonnen-Myriaden
Die sich in unermeßnen Pfaden
Durch Dich fortwälzen, die sind Dein!
Auch die, die an den festen Gränzen
Der Schöpfung uns unsichtbar glänzen,
Und jede Welt um sie ist Dein!
Du bist der unumschränkte Meister
Der Welt, die durch Dich worden ist!
Der Gottheit Bild, der Herr der Geister!
Und ewig bleibst Du, was Du bist.

Das Weltensteu'r hält Deine Rechte!
Die Seraphim sind Deine Knechte
Die Thronen sind Dir unterthan!
Dir werfen tausend Millionen
Erhabner Könige die Kronen
Dahin und bethen laut Dich an!
Der Himmel Himmel singt Dir Lieder
Viel tausend Himmel zu erfreu'n!
Sie hören's, fühlen, fallen nieder,
Und senken sich in Dich hinein.

IV.

Anbethung, ein Kirchenlied.

Du, welchen Namen geben wir
Du — Erster, Höchster, Beßter Dir!
Du dessen unsichtbare Kraft,
Den Himmel und die Erde schafft,
Quell alles Lebens, alles Lichts, —
Wir fühlen, Vater, unser nichts;
Doch stammeln wir auf Dein Geheiß
Voll Freud ein Lied zu Deinem Preis,
Und, wie's die Erden-Sprache kann,
Und bethen, — stammeln nur Dich an.

O Du, der seyn wird, ist und war,
Umjauchzt von Deiner Engelschaar,
Du Herrlicher! Du bist allein!
Wie Du bist, Gott, kann keiner seyn.
Umströmt von unnennbarem Licht,
Bedarfst Du der Geschöpfe nicht,
In Dir, -in Dir unendlich reich,
Vollkommen stets und stets Dir gleich!
Unwandelbar, und ewig ist,
Dein Rathschluß, wie Du selber bist.

Dein lebensvolles Gottes Wort
Erfüllte schnell den leeren Ort!
Da stand der Wesen zahllos Heer,
Und Himmel ward und Erd und Meer!
Und Sonn und Mond in heller Pracht!
Und Sterne viel, und Tag und Nacht!
Da rauschte Baum, und Bach und Fluß!
Und was nur lebte, war Genuß!
Genuß der Lust die Dir entquoll,
Des Daseyns froh und Deiner voll.

Und wir, auch wir — wir wurden! sind,
O Dank= und Freuden=Zähren rinnt!
Wir Menschen! Menschen — gut und schön,
Wie nichts sonst um uns, das wir sehn!
Anbethung! Freude, Jubel Dir!
Du bist, und nur durch Dich sind wir!
Die Zunge, die Dich, Vater, preist,
Ist Dein — und Dein der Wunder=Geist
Der in uns will und wirkt und denkt,
Und Dein der Leib, der ihn umschränkt.

Dein Wort, Dein Wink, Dein Odem hält,
Allmächtiger, die ganze Welt!
Du lenkest alles wunderbar!
Kein Sperling fällt, es fällt kein Haar,
Welt=König wider Deinen Sinn,
Vergessen auf die Erde hin!
Der Fürsten Herzen, den Verstand
Der Weisen leitet deine Hand!
Allgegenwärtig ohne Müh
Regierst Du alles, schlummerst nie.

Dein helles Aug sieht auf einmal
Der Engel und der Menschen=Zahl;
Sieht, was in allen Himmeln schwebt,
Was in der Erd, im Meere lebt.
Die Weg und Werke Deiner Hand
Sind Dir in Ewigkeit bekannt.
Auch jedes Wort in unserm Mund,
Auch unsers Herzens tiefster Grund,
Was ist, was seyn wird, und was war,
Ist alles, Gott Dir offenbar.

Dein Thun ist All-Gerechtigkeit,
Wie gut ist, was Dein Mund gebeut,
Dem frechen Sünder siehest Du
O Heiligster mit Abscheu zu!
Des Lasters unversöhnter Feind
Der Tugend ewig-treuer Freund!
Wer gut ist, und wer Gutes thut,
Dem bist Du hier und ewig gut.
Die Himmel rufen für und für
Gott, Heilig, Heilig, Heilig! Dir.

Du Seegner, alles deß, das ist,
O Du, dem Gnade nur entfließt,
Anbethung Dir! Barmherzigkeit,
Die alles, was da lebt, erfreut,
Du leitest dein Geschöpf mit Huld,
Trägst mit den Fehlenden Geduld!
Zeigst unaussprechlich väterlich
Dem Reichsten, und dem Aermsten Dich!
Sind Thränen gleich oft unser Theil;
Auch Thränen sind uns Quell von Heil!

Ganz Liebe, Liebe, Liebe bist,
Du Vater uns in Jesus Christ
Es führt von hier uns Deine Hand,
Uns in ein ewig Vaterland!
Unendlich Leben, Heil und Ruh,
Und Herrlichkeit bereitest Du
Für uns durch Deinen lieben Sohn,
Im Himmel, Gott, an — Deinem Thron
O Huld die niemand fassen kann
Wir bethen an! Wir bethen an.

O Du — Du naher! beßter Du,
Dir eilen unsre Seelen zu;
Gieb, daß wir Dir von Herzen trau'n
Bis wir dein holdes Antlitz schau'n!
O wohl uns dort, und wohl uns hier,
Hängt unsre Seele fest an Dir!
Nicht Wollust, Ehre, Goldes Glanz,
Du nur erfüllst die Seele ganz!
Nie, nie sey uns die ganze Welt
So lieb als das, was Dir gefällt.

V.

Christliches Gebethlied.

Viele tausend Thränen fliessen,
Vater! jeden Tag vor Dir!
Tausend klagende Gewissen
Klagen heut auch laut vor Dir.

Jeder Sünder jeder Fromme,
Drängt sich Deinem Throne zu,
Jeder hofft, wenn er nur komme
Finde bey Dir Gnad und Ruh!

Unter diesen Sünder-Schaaren!
Menschen Vater, komm auch ich!
Ich, der ich so oft erfahren
Wer Dich suchet, findet Dich!

Dich Du Quell von Kraft und Leben,
Dich, Du Trost von jedem Schmerz,
Alles hast Du, alles geben,
Kannst Du, was sich wünscht mein Herz.

Du, Du Stärke aller Schwachen!
Schoner aller Sünder Du!
Gut und selig kannst Du machen!
Meine Seele fliegt Dir zu!
Vater Jesu Christi, geben,
Wohlthun ist Dir höchste Lust!
Tod nicht willst du, du willst Leben,
Füllst mit Wonne gern die Brust.
Fülle Vater! Meine Seele
An mit Wonn und Zuversicht,
Wenn ich täglich Vater fehle
Sinken laß den Muth mir nicht.
Freude, Freud' an Jesus Christus
Quillt aus Dir, in mich herab,
Freude, Freud, an Jesus Christus,
Der mir alles giebt, und gab!
Freud' an Jesus Christus leuchte
Mir vom sanften Angesicht!
Ach! mit seinen Thränen feuchte
Jesus meiner Augen Licht.
Seiner Menschheit heisse Leiden,
Schweben mir in Freud' und Schmerz
Um die Seele! Seine Freuden
Seyn die Freuden für mein Herz!
Er sey — Er mein Trost=Gedanke,
Er der Seele tiefste Kraft,
Er mein Fels, so oft ich wanke —
Er nur meine Leidenschaft.
Ihn erblick in meinen Blicken,
Jedes Auge, das Ihn kennt,
Meinem Aug entquill' Entzücken,
Wenn mein Mund Ihn Heiland nennt.

Vater, aller guten Gaben,
Meines Geistes Vater — gieb —
Was du weißt, ich sollt' es haben —
Einfalt, Demuth, Liebestrieb!
Trieb zu allem, allem Guten,
Freud' an allem, was dich freut,
Laß mein Herz beym Elend bluten,
Helfen, eh's um Hülfe schreyt!
Gieb mir Muth und Eifer! Schenke
Weisheit, Kraft zu helfen mir!
Vater rufe — laut mir: "Denke,
„ Jesum Christum gab' ich dir.
„ Sieh an Ihm all meine Liebe,
„ Sieh an Ihm all meine Kraft,
„ Er ists, der die reinsten Triebe,
„ Alle Kräfte giebt und schafft.
„ Wende dich mit allem Streben,
„ Deiner Seele hin auf Ihn,
„ Durch Ihn kann ich alles geben,
„ Durch Ihn, bin ich was ich bin.
„ Ohn Ihn kannst du mich nicht fassen,
„ Nicht geniessen meinen Geist,
„ Wisse Seele; — Ihn verlassen,
„ Daß diß mich verlassen heißt."
So, so sprich zu meiner Seele
Jesu Christi Vater oft,
Bis von Jesu meine Seele
Alles glaubet, alles hofft.
Bis ich Ihn im Herzen trage,
Er mir alles, alles ist,
Ich Ihm alles, alles sage,
Bis Ihn ganz mein Herz genießt.

Bis Er in mir redt, und schweiget,
In mir denket, fühlt und singt,
Gott mir, Gott, in allem zeiget,
Alles mir durch Ihn gelingt.

Bis ich ganz sein Leben lebe,
Mein all seine Freuden sind;
Stets ich um Ihn, in Ihm schwebe, —
Bruder Er mir — ich Dein Kind —

Bis ich dieses Ziel erfliege
Ruh ich nicht in meinem Flug . . .
Hilf mir, daß ich nicht erliege . . .
Außer dem ist nichts mir gnug.

Alles, alles, drücket,
Nur die Seele niederwärts, . . .
Nie, als wenn zu Dir sie blicket,
Nie sonst ruht das rege Herz,

In Dir kann ich alles finden —
Christus, Gottes Ebenbild,
Trieb, mit Dir mich zu verbinden
Ist ein Quell, der ewig quillt.

Laß ihn, laß ihn nie ersterben,
Diesen Trieb und Durst nach Dir,
Sey im Leben, sey im Sterben,
Gott in Christus alles mir.

VI.

Allgemeine Bitten.

Ich will nicht bitten — leite mich!
Um Glauben nur, daß Du mich leitest,
Durch Lust und Schmerz mir Lust bereitest,
Erfleh' ich, Herr! mein Führer Dich.

Ach! hätt' ich Weisheit nur zu seh'n
Die tausendmal — zehntausend Gaben,
Die wir von Deiner Güte haben,
Was würd' ich weiter von Dir fleh'n?

Herr! öffne täglich mir den Blick,
In allem Dich nur zu erkennen!
Und Deinen Namen nur zu nennen,
Zu hören nur — dies sey mein Glück!

Ich will nichts, Quell der Weisheit, nichts
Als Weisheit — wenn ich wirk und leide;
Als Weisheit, beym Genuß der Freude —
Als Licht von Dir, Du Quell des Lichts.

VII.

Gebeth.

O hohe Ehre! süsse Pflicht!
Herr! Gott, Dich anzubethen
Im Geiste vor Dein Angesicht,
Als sehn wir Dich, zu treten.
O Geistes-Lust, vor Dir zu steh'n,
Zu preisen Dich, Dich anzufleh'n,
Frohlockend Dir zu danken.

Zwar Dich, Dich kann kein Menschen-Preis,
Kein Engels-Lob erreichen:
Und jeder weise Bether weiß,
Es ist nicht Deines gleichen;
Doch ist es Menschen-Pflicht und Glück
Zu stehn vor Deinem Vater-Blick,
Du Vater Jesu Christi.

Der Glaub an Deine Majestät
Ist Quell von edlen Werken!
Und was, wie Andacht und Gebeth
Kann Glaub und Liebe stärken?
Von Sünd und Unruh fliehen wir,
Mit jedem Schritte, Gott! zu Dir!
Dir nah'n ist ewig's Leben.

Herr! Deine Weisheit, Macht und Huld,
Gesucht — wird sie gefunden —
Gnad und Entlassung jeder Schuld
Vom Bethenden empfunden!
Und jede gute Gaab erfleht
Ein kindlich dringendes Gebeth
Herab von Dir Erbarmer.

VIII.

Bitten.

Nicht um Reichthum, nicht um Ehre
Bitt' ich, bester Vater, Dich!
Wenn ich Weltbesitzer wäre,
Ohne Gott, wie arm wär ich?

Nicht um thränenlose Tage,
Vater! fleht mein Herz Dich an!
Sende Freude, sende Plage!
Wenn ich Dich nur lieben kann.

Weisheit nur Dich zu erkennen
Nur ein redlich stilles Herz,
Das Dich kindlich Vater nennen
Darf in Freude, darf in Schmerz!

Dankempfindung beym Geniessen
Deiner Gaaben — wünsch ich mir!
Stillen Frieden im Gewissen
Freud am Guten, und in Dir.

Kraft und Muth — und Herzens-Freude
Allen Menschen wohl zu thun;
Wenn ich in der Liebe leide,
Stärke, still in Dir zu ruh'n!

Stärke — Lastern auszuweichen,
Ihren Reiz nicht anzuseh'n,
Wenn sie um mich stürmen, schleichen,
Drohen, schmeicheln, fest zu steh'n —

Nur auf Deinen Willen sehen,
Dich, sonst keine Seele, scheu'n,
Mit Dir auf und niedergehen
Vater! Stets Dir nahe seyn.

Diesen Wunsch des Herzens stillen,
Vater! wer kann ihn, als Du?
Und um Jesu Christi willen,
Und durch Ihn erfüllst ihn Du.

IX.
Gott ist die Liebe.

Helfen, Gott ist Deine Freude,
Deine Ehre — Seligkeit!
Wenn ich weine, wenn ich leide
Glaub' ich, weiß ich: Gott erfreut
Nur erfreuen durch betrüben,
Gott, die Liebe kann nur lieben.

Von dem Scheitel bis zum Fusse
Alles an mir ist nur Huld,
Gott aus jeglichem Genusse
Jedem Mangel leuchtet Huld!
Wenn Du wegnimmst — wenn Du giebest,
Spür ich, weiß ich, daß Du liebest.

Würden alle Zungen schweigen
Liebe — wärst Du doch zu seh'n:
Sonne, Mond, und Sterne zeugen,
Gott ist Liebe: Tiefen, Höh'n.
Würden Erd und Himmel schweigen,
Meine Seele würd es zeugen.

Trieb zur Ruhe, zum Geschäfte —
Freud an Daseyn — kommt von Dir! —
Ich! wie bin ich? welche Kräfte?
Gab ein Feind die Kräfte mir?
Ist Gefühl, Gehör und Sprache —
Werk der Liebe? Werk der Rache?

O ich fühle Dich — und falle,
Vater! Liebe, vor Dir hin —
Freut des Seyns — euch Wesen alle!
Ich bin Freude, daß ich bin!
Liebe schuf mich — Liebe giebet,
Gutes nur — weil sie nur liebet.

X.

Die Allmacht.

O unerforschte höchste Macht!
Du Urquell aller Leben,
Wer zählt was Du hervorgebracht,
Du giebst, Du schon gegeben?
Wer die Geschöpf' auf Berg und Thal?
Wer zählt der Silber-Sterne Zahl?
Wer Thiere, Menschen, Welten?

Herr, der Du Erd und Himmel füllst,
Deß Himmel sind und Erde!
Es schafft und wirket, was Du willst,
Dein stillfortschallend werde!
Zu hoch ist nichts für Deine Kraft,
Zu tief nichts — alles, alles schaft
Dein tief verborgner Wille.

Was über mir, und um mich ist,
Ist Wirkung Deiner Stärke!
Bewunderung und Freude fließt
Aus jedem Deiner Werke!
Eins greift ins andre — Gott nur Dein
Muß alles — oder gar nichts, seyn —
Denn alles ist nur eines.

Was auf der weiten Erde lebt,
Hängt's nicht an Luft und Erde?
Was über Luft und Wolken schwebt
Hängt's nicht an Sonn und Erde!
Unendlicher Zusammenhang!
O Kette — unermeßlich lang —
Wer hält die grosse Kette?

Allmächtiger! Allmächtiger!
Du schaffest, Du zerstöreſt,
Wer thut, — wer unterläſſet — wer?
Du — forderſt! Du nur wehreſt!
Wo iſt die Macht, die zu Dir ſpricht —
Thu das, und unterlaß es nicht!
Wer darf: Warum? Dich fragen.

Du willſt — und winkſt, und da iſt ſchnell
Dein Werk nach Deinem Willen!
Du ſprichſt: die ewige Nacht wird hell —
Und Weſen = Heere füllen
Den leeren Raum — und alles lebt,
Und fühlt ſich, freut ſich, jauchzet, ſtrebt,
Mit Kraft nach neuen Kräften.

O hohe — Hand, die alles hält,
Und lenket! Erd' und Meere
Den Ufer = Sand, den niemand zählt,
Und alle Sonnen = Heere!
O Quell des Lebens, und des Lichts,
Gott ohne Dich, wie alles nichts,
Anbethung Dir, o Erſter.

O Du — vor deſſen Angeſicht
Zehntauſend Sonnen prangen,
Gott, welche, welche Zuverſicht
Kann feſt g'nug Dich umfangen? —
Du biſt, was ich nicht bin! Du haſt
Wie viel mehr, als die Seele faßt,
Als alle Seelen faſſen.

Ich bethe Dich mit Ehrfurcht an,
Allmächtiger Beleber!
Du gibst, was niemand geben kann,
Unendlich reicher Geber!
In jeder Ohnmacht, jeder Noth,
Verlassen ganz — in Nacht und Tod —
O Allmacht — bist Du nahe.

O Allmacht — außer mir zu seh'n,
Und in mir zu empfinden,
In allen Tiefen, allen Höh'n,
Zu suchen, leicht zu finden —
O Allmacht — die mich schuf und trägt,
Mich ganz belebt, mich stets bewegt,
Wie kann ich Dich anbethen?

XI.

Seeligkeit des Glaubens.

Wer sich an Deiner Wahrheit hält,
In Deinen Sinn eindringet,
Zu Dir, sich über Zeit und Welt
Gott aller Welten, schwinget . . .
In Jesus Christus Dich erkennt,
Dich Jesu Christi Vater nennt,
Ist unaussprechlich selig.

Wer glaubt, daß Jesus Christus kam
Von Dir, vom Himmel nieder,
Auf sich des Staubes Bürde nahm,
Der Menschheit Leib und Glieder;
War schwach, wie wir, und stark, wie Gott,
Verfolgt, gekreuzigt, sterbend, todt,
Und aus der Gruft erstanden.

Und dann zum Thron der Herrlichkeit
Von Dir empor gehoben —
Wer dieses Glaubens ganz sich freut,
Wie hoch wird Er dich loben!
Wer Jahre, Tage, Stunden zählt,
Bis, als der Richter aller Welt
Wird Christus wieder kommen.

Wer alles dies von Herzen glaubt
Auf Jesus Christus schauet,
Auf Ihn als seinen Herrn, sein Haupt
Mit froher Einfalt trauet;
Von ihm nur Heil erwartet — und
Ihn innig preist mit Herz und Mund,
Ist weise rein und selig.

Ihn schreckt nicht Krankheit, Tod und Grab,
Gericht nicht und Verwesung;
Er, Der sich hin zum Tode gab,
Ist Trost ihm, Kraft, Erlösung . . .
An Den geschlossen, eins mit Dem
Weiß er: Ich bin Gott angenehm,
Ihm lieb, wie Jesus Christus.

XII.

Bitte um Glauben.

Jesu Christi, Vater! mehre
Mein Vertrau'n zu Dir — erhöre;
Mein — ach zitterndes Gebeth,
Das um Kraft des Glaubens fleht!
Den Dein Sohn will, diesen Glauben

Gieb mir! dies Vertraun auf Dich!
Kinder-Zuversicht! der Dauben
Einfalt — leite, stärke mich!

Fast in tiefem Schlamm versunken
Ist des — Kinder-Glaubens-Funken,
Den Du Gott in mir entschlugst,
Schonend auf der Asche trugst!
Weh' ihn an! Erweck! Entzünde
Seine halb erloschne Glut!
Gieb mir, daß ichs tief empfinde,
Neues Leben! neuen Muth!

Nicht auf meine Schwachheit sehen,
Heißt mich Jesus, heißt mich: flehen!
Hältst Du, was Dein Sohn verspricht,
Vater Jesu Christi nicht?
Ist mein Fleh'n nach Deinem Willen;
Harr ich der Erhörung still;
Mußt du nicht den Wunsch erfüllen,
Der die beste Gabe will?

Glauben, Gott, wirst Du mir geben,
Ohne Glauben hier zu leben,
Wäre Tod mir, Todes Pein!
Lieber wollt ich nicht mehr seyn!
Keine Gnade, keinen Seegen,
Als nur Glauben wünsch' ich mir!
Dem nur strebt mein Herz entgegen!
Der nur macht mich ähnlich Dir!

Der nur hilft mir alle Sünden
Leicht und muthig überwinden!

Der ist grösser, als die Welt!
Stärker Der, als jeder Held!
Der giebt mir in jedem Leiden,
Gottes Frieden, Christi Ruh!
Strömt mir jenes Lebens-Freuden
Schon in diesem Leben zu!

Liebe, Hoffnung, alles Gute
Quillt aus frohem Helden-Muthe!
Quillt aus dem Vertrau'n auf Dich!
Glaubt ich, ich genösse Dich!
Dich in Christo Gottes Fülle!
Mehr, als ich verstehen kann,
Und dies, Vater, ist Dein Wille!
Standhaft fleht mein Herz Dich an!

Vater! Hör, ich will nur Glauben
Kinder-Freyheit, und der Dauben
Einfalt nur! sonst will ich nichts!
Glauben nur! Du Quell des Lichts!
Eins ist Bitten, Glauben haben,
Mein ist, was ich glaube schon;
Drum fleh' ich um keine Gaben,
Als um Glauben, an den Sohn!

XIII.

Gebethlied, um Stärkung des Glaubens.

Stärke, (denn oft will er wanken!)
Meinen Glanben, Gott, an Dich!
O! wie wird mein Herz Dir danken!
Wie frolocken! Höre mich!
Laß mich nicht an Dir verzagen;
Immer kühnre Bitten wagen!
Sinkt mein Glaube, giesse Du
Oel dem schwachen Lichte zu!

Wollen Zweifel sich erheben,
Blendet mich des Irrthums-Schein;
O so laß mein Herz nicht beben,
Den Verstand nicht dunkel seyn!
Zeige Du Dein Licht mir wieder!
Ströme Glauben auf mich nieder!
Deiner Wahrheit reiner Glanz
Der entwölke mir sich ganz!

Nur auf Dein Wort, nicht auf Lehren
Schwacher Menschen, laß mich sehen!
Deine Stimme laß mich hören,
Deine Stimme recht verstehen!
Mehr als Zeugniß aller Welten
Laß mir Gott Dein Zeugniß gelten!
Richte meinen ganzen Sinn
Nur auf deine Wahrheit hin!

Aechten Glauben, schenk vor allen,
Andern Gnaden, Vater, mir!
Wem er fehlt, muß Dir mißfallen,
Wer ihn hat, ist eins mit Dir,
Er belebe meine Triebe
Sey der Stab, die Hand der Liebe!
Er besiege wie ein Held,
Durch mich Satan, Fleisch und Welt.

Glauben, wie, wenn ich Dich sähe,
Flöße mir, mein Heiland, ein;
Im Gefühl von Deiner Nähe,
Laß mein Herz sich täglich freu'n!
Jesus! Willst du Dich nicht zeigen?
Hörst Du mich? — wie kannst Du schweigen?
Gieb mir Glauben! nahe Dich
Meinem Geist, und stärke mich!

Unaussprechlich schwach und flüchtig
Ist mein tief verdorbnes Herz,
Heut ist mir die Tugend wichtig,
Morgen mir die Sünd' ein Scherz.
Ach, wär' nur mein Glaube fester!
Stärk ihn, mehr' ihn, Allerbester,
Jesus! Eile! Stärk ihn Du!
Ach, sonst find ich keine Ruh.

XIV.

Glaube und Glaubens-Wirksamkeit.

Herr, Herr! Dein Evangelium,
Wie sein' der Thor auch lache,
Ist Licht uns, Leben uns, und Ruhm,
Und Weisheit Gottes-Sache!
Heil dem der sich auf Dich verläßt,
Dein Wort, wie treu, wie Himmel fest!
Wo, wo ist seines gleichen?

Was Du auf Erden sprachst, es quoll
Aus Gottes Mund und Herzen;
Es war so wahr, so Liebe voll,
So Trost für jeden Schmerzen.
Wer Wahrheit liebt, — wie der sich freut
Der Gottes-Huld und Herrlichkeit,
In Dir, o Jesus Christus!

Der Glaub' an Deine Wahrheit, Gott!
Gott! welch ein Quell von Freuden,
Umringt uns Bosheit; kränkt uns Spott
Der Glaube lehrt uns leiden!
Du littest Herr! und Dein Vertraun
Verwandelte sich bald in Schau'n,
Dein Tod in ewigs Leben.

Hoch aus der Erde Nacht empor,
Schwingt sich zu Dir der Glaube,
Ist nur für Dich, Herr! Aug und Ohr!
Für nichts im Erden-Staube;
Was sichtbar und vergänglich ist,
Wird nichts ihm! Du nur Jesus Christ —
Du bist allein ihm alles.

O Glaube — Quell des reinsten Lichts,
Quell göttlich edler Triebe!
So durch und durch entsündigt nichts,
Wie Glaub an Dich, du Liebe!
Wer Deinen Tod, Dein Leben glaubt,
Was ists, das ihm die Freude raubt,
Den Muth, Dir nach zu wandeln?

XV.
Glaube an Einen Gott.

Nur Einer ist, Ein Gott und Herr,
Der Himmel schuf und Erde!
Allmächtig Einer nur und Der,
Rief jedem Wesen: Werde!
Der unerforschte erste Geist —
O wohl uns, daß Er Vater heißt!
Der Vater aller Väter!

Ich beth' Ihn an und glaub' an Ihn
Mein Herz! O wär es reiner,
Würf' ich mich kindlich vor Ihm hin!
Und freute ganz mich Seiner,
O Du, Du Allmacht — wann genießt
Mein Herz Dich, ganz — und Du, Du bist
Doch meiner Seele — Vater.

Du Geber aller Kräfte! nichts
Kann ohne Dich geschehen!
Kein Stral des Mond- und Sonnen-Lichts
Könnt ohne Dich entstehen!
Kein Haar des Hauptes sinkt herab,
Dem kleinen Blick Dein Auge gab,
Allherrschender und Erster.

Der Erden-Ball, und jedes Laub,
Was ich nicht seh' und sehe
Die Sonne, Gott! der Sonnenstaub
Was Tiefe heißt und Höhe,
Was ist — ist Dein Werk, Vater Dein
Der Sklav und König Du allein
Bist! Du der Wesen Wesen.

XVI.

Gottes Offenbahrung.

Gott! Deiner Werke jedes ist
Von Dir uns Pfand und Siegel,
Das kleinste ruft uns, daß Du bist
Und ist von Dir ein Spiegel!
Ein jeder Punkt in der Natur
Trägt Deiner weisen Allmacht-Spur
Ist Ausfluß Deiner Güte.

Am hohen Himmel stralet sie
Die Sonne, Dir zur Ehre!
Dich preist der Mond! Es schweigen nie
Von Dir der Wesen Heere!
Von Dir, von Dir spricht jeder Stral
Der unzählbaren Sternen-Zahl;
Von Dir zeugt Erd' und Himmel.

Und jeder Zeit-Punkt, jeder Ort
Ist Offenbarung Deiner!
Und dennoch fand Dich, ohne Wort
Von Dir, der Menschen keiner!
Erscheinen, dastehn mußtest Du
Du riefst dem ersten Menschen zu,
Sieh: hie bin ich, Dein Schöpfer.

Mit Menschen sprachst Du menschlich, und
Sprachst väterlich mit Kindern!
Voll Ernst und Gnade sprach Dein Mund
Mit Heiligen und Sündern!
Mit Freuden izt, und jezt mit Forcht
Ward, Vater, Dein Wort aufgehorcht,
Und dann verfaßt in Schriften.

Und Deine Wunder angesehn
Und einfaltvoll beschrieben;
Durch Zeugen bald, und bald durch den,
Den Gott, Dein Geist getrieben!
So kam auf uns die späte Welt
Dein Wort, das niemals trügt und fehlt,
Voll Wahrheit, Kraft, und Leben.

O unschätzbarer Schatz, Dein Wort,
Voll Licht, und Geist und Gnade!
Wie hilft's dem Schwachen mächtig fort
Durch Nacht, und Dornen-Pfade!
Wie ist's uns Licht in Finsterniß!
Wie macht's dem Redlichen gewiß,
Dich Ewigkeit und Himmel.

Anbethung Dir für dies Dein Licht,
Dem alle Schatten weichen!
Nein! was nur Menschen-Zunge spricht
Kann Deinem Wort nicht gleichen;
Anbethung Dir! Gott daß Du kamst
Die Binde von dem Aug uns nahmst,
Dich, Vater, zu erkennen.

XVII.
Jesus Christus.

O süssester der Namen all
Den Menschen-Zungen nennen!
O Du, der Himmel Wiederschall,
Dem tausend Herzen brennen,
O Jesus! Jesus Christus! Wie
Beugt tief genug sich unser Knie
Vor Dir, der Hohen Höchster.

O Du, Der ewig uns befreit
Von jedem Tod und Schmerzen,
Wer Gottes voller Heiland! freut
Sich Deiner nicht von Herzen!
Dein Nam' ist Hülfe! Heil und Huld!
Vor Dir verschwindet Tod und Schuld!
Wo ist wie Du, ein Retter?

Meßias Jesus! Erster Sohn
Des Vaters aller Wesen!
Zum König auf Jehovah's-Thron
Eh Licht ward, auserlesen!
Voll Gottes Weisheit! Licht aus Licht!
Voll Kraft, die darstellt, wenn sie spricht!
Voll reinster Gottes Liebe.

Hoch über alle Namen geht
Dein Name Welt-Regierer;
Der Priester Erster! Urprophet!
Du aller Führer Führer!
Dein ist die Tiefe! Dein die Höh'
O König aller Könige!
Dein — alles Jesus Christus.

XVIII.

Jesus Christus der Richter der Welt.

Wir glauben an Dich, Jesus Christ,
Und an Dein Wiederkommen;
Wenn voll die Zahl der Sünder ist
Und voll die Zahl der Frommen!
Auf hellen Wolken strahlst Du dann,
Daß Dich kein Aug ertragen kann
Deß Bösewichts und Heuchlers.

Mit aller Deiner Engel=Heer
Kommst Du zur Erde wieder!
Die Erde bebt! Es dampft das Meer!
Und Sterne stürzen nieder!
Da stehst Du! Richter aller Welt!
Um Dich ein Heer, das niemand zählt
Der auferstandnen Todten!

Und jede That und jedes Wort
Der Kleinen und der Grossen,
Aus jeder Zeit, aus jedem Ort
Wird von Dir aufgeschlossen;
Wird dargelegt in helles Licht,
Und alles wiegt Dein scharf Gericht,
Im Angesicht der Welten.

Vor Dir entflieht die Dunkelheit
Und jede Nacht wird helle,
Und Wahrheit und Gerechtigkeit
Tritt an des Unrechts=Stelle!
Die Wahrheit Gottes spricht durch Dich,
Und alles, alles, zeiget sich,
Wie's ist, und war, und seyn wird.

O Jammer dann dem Bösewicht
Und Freude dann dem Treuen!
Wenn Straf und Lob dein Urtheil spricht
Das nie dich wird gereuen!
O Allgerechter! Möchten wir
Nie Dein vergessen! Rein vor Dir
Der Tugend = Pfade wandeln.

XIX.

Die Menschwerdung des Sohnes Gottes.

Wie, Beßter aller Väter, wie,
Wie können wir Dir danken?
O Deine Huld! Wie groß ist sie!
Wie ohne Nam' und Schranken?
O Liebe! von dem höchsten Thron
Des Himmels = Thronen kam Dein Sohn,
Dein Eingebohrner nieder.

In Finsternissen waren wir,
Vertieft in tausend Sünden!
Den Weg zur Freyheit und zu Dir
Wie konnten wir ihn finden!
Wir tappten, strebten immerdar,
Nach Lust, die uns Verderben war,
Und hatten Dein vergessen.

Doch Du vergassest unser nicht,
Dich jammert das Verderben.
Mit Liebe = vollem Angesicht,
Sprachst Du: Ihr sollt nicht sterben!

Der Sünder ist noch Mensch, und mein!
Soll besser werden, seelig seyn, —
Sey, Sohn, der Todten Leben!

Der Sohn der Liebe liebt wie Du!
„ Hie bin ich! — (Wort voll Gnade!)
„ Ich eile den Verlohrnen zu,
„ Und wandle Menschen-Pfade —
„ Mit Deiner Kraft, mit Deinem Blick
„ Voll Huld führ' ich sie Dir zurück,
„ Ihr Bruder will ich werden!"

Da kamst Du, kamst, o Jesus Christ!
Mit göttlichem Erbarmen!
Mit allem, was des Vaters ist,
Herab zu uns, uns Armen!
Und Du — durch Den die Himmel sind,
Du Hocherhabner — wirst ein Kind!
Wirst der Verlornen Bruder!

O Du durch dessen Blick und Hand,
Gott, Sonn' und Sterne lenket!
Du, dessen Hoheit kein Verstand,
Kein Engel überdenket!
Du — Du nahmst Menschen-Glieder an,
Und Menschen-Schwachheit, Gott! wer kann
Wer kann im Staub Dir danken?

Erhabner minder willst Du seyn,
Als Deine Seraphinen!
Du trittst in Deine Welt hinein,
Zu herrschen? Nein! zu dienen!
Du kommst, — kommst nicht in Herrlichkeit,
Du Herrlicher — Licht ist Dein Kleid!
Im Himmel, — nicht auf Erden!

In Ohnmacht, Blösse, Durst und Schmerz
Sinkst Du aus Gottes-Freuden,
Herab aus Licht, in Nacht — Dein Herz
Will Menschen-Leiden leiden;
Will lernen in der herbsten Pein
Gott, duldend, Gott gehorsam seyn,
Uns Gottes Tugend lehren!

Bey Gott, und Gott, und göttlich reich,
Der Erbherr aller Wesen —
Erschienst Du Schwachgebohrnen gleich,
Die aufblüh'n und verwesen!
Du weintest, hülflos, dürftig, blos,
Gleich Sünder-Kindern auf den Schoos
Der jungfräulichen Mutter.

Du nahmst an Kraft und Weisheit zu,
Wie Adams andre Kinder!
Was Gott gebot, das thatest Du!
Das lehrtest Du die Sünder!
Arbeitetest, — ach! Tag und Nacht
Die Sünde die uns elend macht,
Ach! die uns zu verleiden!

Du hattest göttliche Gewalt,
Herr Himmels und der Erden!
Doch giengst Du her in Knechts-Gestalt,
Mit menschlichen Geberden!
Du assest, trankest, schliefest hier!
Warst hungernd, durstend, müd wie wir,
Vergossest, gleich uns, Thränen!

Hier hattest Du kein Eigenthum!
Hier — wenig Menschen-Freuden!
Du suchtest nie von Menschen Ruhm,

Und wolltest Schande leiden,
Du spiegeltest die Gottheit nicht,
Du Richter kamst nicht zum Gericht!
Nicht — Sünder zu zerschmettern.

Du sahest Deinen Tod vorher,
Sah'st Dich voll Schweiß im Garten!
Sah'st ein unendlich Qualen-Heer
Auf Deine Seele warten!
Doch kamst Du zu uns, kamst und bliebst,
Wie Du uns unaussprechlich liebst!
Bliebst bey uns, littest, starbest!

Das alles thatst Du Jesus Christ,
Daß wir die Tugend lernen!
Von dem, was uns Verderben ist,
Uns ewiglich entfernen!
Daß wir von Furcht, von Boßheit rein,
Dir Beßter, Beßter ähnlich seyn
An Weisheit Kraft und Güte!

O sey mit Dank erfüllter Brust,
Gepriesen, grosser Retter!
Du! erster Bruder, höchste Lust!
Herr, Mittler, Heil! Vertreter!
Unendlich mehr hast Du gethan,
Als unser keiner fassen kann!
Anbethung Dir und Liebe!

Anbethung unsrer Lippen Dir!
Anbethung warmer Herzen!
In Freuden-Stunden preisen wir,
Wir preisen Dich in Schmerzen!
O Du, der unsre Noth erfuhr!
O wären wir Anbethung nur!
Nur Liebe! — Freuden-Thränen!

Weyh-

XX.

Weyhnachtslied.

Singt, Christen, singt und freuet euch:
Der Herrscher in dem Himmelreich
Zu uns ist Er gekommen!
Er, der den Tod des Sünders haßt,
Er, Er hat unsers Elends = Last
Mit Lust auf sich genommen.

Wie groß, o Gott ist Deine Huld!
Uns ängstigte des Todes = Schuld!
Uns, die gesündigt hatten.
Doch nun, wir Sünder sterben nicht;
Es strahlet uns des Lebens = Licht
Herab in unsre Schatten.

Frohlockt, und singt, und dankt Ihm laut!
Auf uns hat Gott herab geschaut,
Er sah uns im Verderben:
Der Gott, der nichts als lieben kann,
Nimmt sich voll Mittleid unser an,
Und will nicht daß wir sterben.

Frohlock und dank ihm Christen = Schaar!
Im Fleische wird Gott offenbar;
Der Sohn erscheint uns Sündern.
Er zeigt uns — seines Vaters Herz,
Bringt Labsal uns für jeden Schmerz,
Geht mit uns um, als Kindern.

Hätt uns der Mittler nicht besucht,
Wir wären allzumal verflucht,
Noch Sklaven aller Sünden;

Was wüßten, und wie könnten wir!
Ohn Ihn den Weg, o Gott zu Dir!
Den Weg zum Himmel finden?

Entwichen ist die Finsterniß;
Wir sehn den Weg, und sind gewiß;
Der Mensch wird ewig leben!
Zerstört wird, Satan, nun dein Reich,
Wer Jesu glaubt, mit Ihm zugleich
Soll er im Himmel leben.

Die heiligste Religion
Ist mit Ihm von des Vaters Thron
Herab zu uns gestiegen!
Wir hätten sonst kein Testament,
Die Tugend würde stets mißkennt,
Das Laster immer siegen.

Nun ist uns alles klar bekannt,
Was uns aus Gottes Reich verbannt,
Was uns mit Ihm vereinet.
Es weiß nun jeder, Gott regiert!
Weiß, was Er ist, und werden wird,
Wann Jesus Christ erscheinet.

Wen das nicht ganz von Herzen freut
Ist fern von seiner Seeligkeit
Und taumelt im Verderben;
Wer diesem Lichte widerstrebt,
Und fort in seinen Lastern lebt,
Wird ewig, ewig sterben!

Dem aber lohnt der Herr mit Ruhm,
Der glaubt ans Evangelium,
Und Freund, und Feinde liebet;

Der immerdar wie Jesus Christ!
Für andrer Wohlfahrt thätig ist,
Und Brüder nie betrübet.

O würden wir Dir Jesus gleich!
Du warst bey Gott und göttlich reich;
Weit über alles Denken;
Doch liessest Du für unser Glück
Des Himmels Reichthum gern zurück,
Uns ewig Ihn zu schenken.

Der ewig seyn wird, ewig war,
Entfernt sich von der Engelschaar,
Und eilt uns zu erretten.
Wie leicht soll Arbeit, Müh, und Pein,
Uns nun für unsre Brüder seyn,
Die mit uns Dich anbeten!

O Jesus Christ! Wie wünschen wir,
Zu seyn ein Geist, ein Leib mit Dir!
O werd in uns geboren!
Ach! Fleisch von Fleisch sind wir und schwach
Beleb uns ganz, zieh Dir uns nach;
Sonst bleiben wir verloren!

Erbarmer! Mittler! Gott mit uns!
Sey Du der Urquell unsers Thuns,
Lehr uns Dir ähnlich denken!
Mach Jesus Christus hier in Zeit
Uns tüchtig zu der Herrlichkeit,
Die Du uns kamst zu schenken!

XXI.

Paßionslied.

Wie großer Dulder danken wir,
Wir Sünder, für Dein Leiden Dir!
Wer giebt für Deiner Liebe Schmerz,
Empfindung uns in unser Herz?
Wärst Du, Du unser Mittler nicht,
Wer gäb uns Muth und Zuversicht?
Wer hülf uns Sterblichen vom Tod,
Den Dein Gesetz dem Sünder droht?
Ach! Würde Deiner Liebe Macht
Von uns mit weisem Ernst bedacht!

Entgegen giengst Du mit Geduld
Dem Tode — rein von jeder Schuld!
Du siehst das menschliche Geschlecht
Von Gott entfernt und ungerecht!
Siehst Tod, wohin Dein Auge blickt,
Und fühlst das Elend, das uns drückt,
Und hast umsonst (*) gelehrt! Gethan
Umsonst was nur die Allmacht kann!
Dies ängstigt Deinen edlen Geist,
Der Gott, nur Gott, in allem preist!

Vor Deinen Vater sinkst Du hin;
Und flehst — Du, dessen Sohn Ich bin!
Schau meiner Seele Jammer an,
Den sie, ach kaum ertragen kann!
Ich weiß, wie viel Dir möglich ist!
Ich weiß, daß Du allmächtig bist!

(*) Jes. XLIX. 4.

Laß, Vater, kann es je geschehn,
Des Leidens Last vorüber gehn!
Doch halt ich Dir anbethend still!
Thu, was Du willst, nicht, was ich will!

Kein Trost erleichtert Dir den Schmerz!
Zwar willig ist der Jünger Herz;
Du suchst sie, doch, sie schlafen! Ach
Das müde Fleisch ist viel zu schwach!
Ein neuer Jammer stürzt auf Dich!
Du weinst, und wehklagst — jämmerlich,
Liegst Du vor Gottes Antlitz da!
Vergiengst, wär nicht ein Engel nah!
Göß er nicht Lindrung Deiner Pein,
Nicht Licht in Deine Nacht hinein!

Nun stehst Du auf, vom Staub, ein Held,
Der sich dem Feind entgegen stellt!
Die Schaar der Häscher stürmt herzu . . .
Wen sucht ihr? Ich bins, rufest Du!
Sie beben vor dem Donner-Wort;
Zurück — umsonst — sie wüten fort;
Umgeben Dich, ergrimmt aufs neu;
Dein Jünger eilt mit Wuth herbey!
Umarmt Dich, Dulder, frech, und küßt,
Dich noch! Sey Meister mir gegrüßt!

Er sprachs . . . von Deiner Feinde Schaar
Umringt, beut'st Du die Hände dar!
Man dringt, man stürmt, als wärest Du
Ein Mörder, zörnend auf Dich zu!
Man führt Dich lermend und bewacht
Noch vor die Priester in der Nacht;

Verläumdung, Bosheit, wilder Neid
Umwütet Dich! Die Hölle freut
Sich laut, in Ketten den zu sehn!
Vor dem die Wellen stille stehn.

Doch bist Du, wer Du bist der Sohn,
Des Vaters! Der einst auf dem Thron
Des allerhöchsten Gottes sizt!
Auf Wolken donnernd niederblizt!
Der Erb, und Fürst der ganzen Welt,
Der Todte weckt, Gericht einst hält!
Der grossen Wahrheit opferst Du,
Vergnügen, Ehr, und alle Ruh;
Ihr opferst Du Dein Leben! Ihr,
Ihr alles! Tod nur bringt sie Dir!

Ein Lästrer Gottes! ruft mit Macht,
Die Spötter-Schaar, die Deiner lacht!
Die Rotte stürmet um Dich her!
Des Spotts, der Pein wird immer mehr!
Sie spey'n Dir in Dein Angesicht!
Sie höhnen Dich, doch höhnst Du nicht!
Dein Jünger selber schämt sich Dein;
Verlaßner kann kein Dulder seyn!
Du schweigst, wie bey der Spötter-Spott,
Die Staub sind, hoch im Himmel Gott!

Nun kommt der fürchterlichste Tag,
Der je auf Gottes Erde lag!
Ach! Frisch gebunden Gottes Sohn!
Drängt Dich der Menschen Wuth und Hohn,
Zum Richtstuhl des Pilatus fort!
Und neue Lügner hörst Du dort!

Viel Zeugen, zeugen wider Dich!
Du schweigst, und denkst: Gott kennet mich!
Ein Mörder . . . Herr und Heil der Welt,
Wird neben Dir zur Wahl gestellt.

Du legst vom Reich, das Gott Dir gab,
Beherzt, das wahre Zeugniß ab!
Von Deinem Reiche Jesus Christ,
Das Wahrheit nur und Leben ist!
Mit unaussprechlich wilder Wuth
Verlangt Dein Volk der Unschuld Blut!
Ruft Tod nur Tod entgegen Dir!
Du schweigst! Gott wills! Gott ist mit mir!
Ich harre sein! Im Himmel thront
Mein Gott, der billig straft, und lohnt.

Wie fühllos schlägt des Kriegers Hand!
Die, Herr, Dich an die Säule band;
Unmenschlich schlägt sie auf Dich zu!
Dein Rücken schwillt, doch schweigest Du!
Sie schlägt, und schlägt! Es fließt dein Blut!
Es fließt, und reizt nur ihre Wuth!
Sie schlägt und haut — o welche Pein
In das zerrißne Fleisch hinein!
Die Engel sehn's, und wenden sich
Voll Wehmuth! Weinen über Dich!

Dein Rücken! O wie rinnt das Blut!
Dich höhnet noch der Schergen-Wuth;
Sie suchen was Dich kränken kann;
Sie legen Dir den Purpur an;
Sie flechten Dornen, ach, für Dich!
Der freche Haufe sammelt sich

Um Dich herum mit neuem Hohn,
Man drückt die scharfe Dornen-Kron
Auf Dein geschwollnes Haupt! Du neigst
Dich unterm heissen Schmerz, und schweigst.

Blut quillt die Wunden-Schläf' herab;
Sie reichen Dir den Königs-Stab,
Und rufen hönisch: Jesus Christ!
Der Du der Juden König bist!
Wir wagen uns zu Dir zu nahn.
So spotten Spötter, speyn Dich an!
Du aber bleibst in Deiner Ruh!
Sie schlagen wilder auf Dich zu!
Die Augen schwellen weit hervor,
Und seufzen still zu Gott empor!

Du zitterst todtblaß, Jesus, ach!
Wie elend bist Du, und wie schwach!
Doch unterstüzt in deinem Schmerz,
Dich Gott und Dein unschuldig Herz!
Dein jammervolles Angesicht
Es wendet sich vom Vater nicht!
Du siehst die Quaal der Ewigkeit,
Von der Dein Leiden uns befreyt!
Das Heil, das uns Dein Gott bestimmt
Den Himmel, der Dich bald aufnimmt.

Drum leidst Du unaussprechlich! Bist
Geduld, und Langmuth, Jesus Christ!
Harrst aus, und leidest Schmach auf Schmach!
Besiegst, o Liebe, Zorn und Rach'!
Machst dessen, der stets Liebe war,
Erbarmen an Dir offenbar!

Verherrlichst Deinen Gott, und übst
Dich im Gehorsam! Duldest, liebst;
Liebst unermüdlich! — Jede Pein,
Die Du ertrugst, muß Liebe seyn.

Herr, Deine Sanftmuth wanket nie!
Im Herzen bittest Du für die,
Die Dich verfolgen, und verschmähn,
Und Deine Pein mit Freuden sehn!
Du hältst Dein tödtendes Gericht,
Zurück! schiltst, die Dich schelten, nicht!
Wenn unsre Feinde laut uns schmähn,
Auf Dich, Herr, wollen dann wir sehn!
Gieb unsern Herzen Deine Ruh,
Und lehr uns leiden still wie Du!

Ach! Du, Du bester Menschenfreund,
Der oft bey fremder Noth geweint!
Der nie nach eignem Glück gestrebt;
Für andre nur, nicht sich gelebt!
Ach! Du! Auf dem so manchen Tag
Nur seiner Brüder Elend lag!
Du, der so manche lange Nacht
Im bethen für uns durchgewacht!
Der nie gesündigt, nie gefehlt,
Ach! Du wirst Mördern zugezählt!

Vom Richterstuhl erschallt es schon,
Dein Todes-Urtheil, Gottes Sohn!
Das Volk, dem Du dich mitgetheilt,
Das Volk, des Kranke Du geheilt;
Das Volk, das Du, der Hennen gleich,
Versammeln wolltest, in Dein Reich!

Verwirft Dich, schnaubt nach Deinem Blut,
Mit aufgebrachter Mörder-Wut!
Und Du, Du nimmst den Creuzes-Stamm,
Und trägst ihn schweigend, wie ein Lamm!

Wer kann, wer kann Dich leiden sehn,
Und muß in Wehmuth nicht vergehn!
Dein unaussprechlich großer Schmerz,
Erweiche jedes Sünders Herz!
Wen noch das Laster locken kann,
Seh unterm Kreuze, Herr, Dich an!
Seh, was Dich unsre Missethat,
Für Angst und Schmerz gekostet hat!
Fühl etwas von der Leiden Last!
Die Du für uns getragen hast!

Gepriesen seyst Du, Jesus-Christ!
Daß standhaft, Du geblieben bist!
Daß keine Schmach, kein Hohn, kein Schmerz,
Ermüdete Dein göttlich Herz!
Kein Herz ist Deinem Herzen gleich,
So gut und an Geduld so reich!
Du, der so viel für uns gethan,
Wie bethen wir Dich würdig an!
Ach nimm die Sünde von uns hin!
Und schenk uns, Jesus, Deinen Sinn!

XXII.

Danklied für die Erlösung Jesu Christi.

Du Herr der Welt!
Du Vater aller Dinge,
Du bist zu groß, daß ich Dich würdig singe;
Doch nicht zu groß, daß Dir mein Lied mißfällt.

O grosser Geist,
Der Wesen Quell und Leben!
Was kann Dir Dein Geschöpf vom Staube geben?
Was für ein Lied, das Deine Grösse preist?

Der Himmel kann
Mit allen seinen Heeren,
Dich, dessen Wink er ist; nicht würdig ehren!
Wie darf der Sünder, denn zu Dir sich nah'n?

Doch Herr! Er ist
Dein Werk, wie Seraphinen —
Und wenn sie gleich Dir stets in Unschuld dienen
So weiß er doch, daß Du sein Vater bist.

Du liebest ihn!
So bös er ist, nicht minder,
Als alle Deine himmlisch guten Kinder:
Was thust Du nicht, um ihn zu Dir zu zieh'n.

Wo fang ich an,
Die Gnaden zu erzählen?
Die Du, mein Gott, zum Besten meiner Seelen·
Mir Sünder, überschwenglich hast gethan?

Vor Deinem Thron
Stehn ungefall'ne Schaaren,

Sich Deine Güt' und Weißheit offenbaren,
Doch ihnen gabst Du nicht zum Bruder Deinen
Sohn.

Für mich, für mich,
Mein Gott! Für uns Verlohr'ne
Verließ er Deinen Schoos, der Eingebohrne,
Entäussert er der Himmels-Freuden sich.

Er, der schon war,
Eh' jene frühe Sonnen
Durch Ihn aus Deinen Händen ronnen,
Er wird im Fleisch den Sündern offenbar.

Er, ohne Den,
Nichts, nichts hat werden können,
Den ehrfurchtsvoll die Himmel König nennen,
Der alles hält — durch Den die Welten stehn!

Der, Der erwählt
Uns Sünder, kömmt auf Erden,
Ein Mensch, wie wir, uns Sündern gleich zu
werden;
Zu seyn das Licht, das Heil der Welt!

Sein Angesicht
Ist Friede, Huld, Erbarmen!
Der Allbereicherer wird gleich den Armen,
Und Gnad ist, was Er will und spricht!

Der Menschheit Last
Liegt auf Dem Ueberguten!
Wie schwer! Er trägt sie still bis zum Verbluten,
O Liebe die kein Engel faßt!

Unsterblichkeit,
Nicht Stunden, Tag und Jahre,

Des Heils erwirbt Er uns, der Wunderbare,
Der ewig uns und ganz verzeiht.

Wer durft, es, wer?
Von uns Gefallnen glauben?
Ach! würdest Du es uns nicht selbst erlauben
Gebötst Du's nicht — Erbarmender.

Anbethung Dir
Mit jedem neuen Tage,
Mit jeder Stund, und jedem Herzensschlage,
Denn jedes Todes frey sind wir.

Denn unser ist
Nun Erd und Himmel wieder;
Gott schaut auf uns als seine Kinder nieder,
Als seine Brüder Jesus Christ.

Gedanke, voll
Von tausend Seligkeiten!
Es weiß kein Menschen-Herz zu keinen Zeiten
Wie's Dich Erbarmer preisen soll.

XXIII.

Osterlied.

Dein erblaßter Leichnam lag,
Herr! bis an den dritten Tag
In des kühlen Grabes-Nacht;
Da bist Du vom Tod erwacht.

Du, der uns vom Tod erlöst,
Bist im Grabe nicht verwest,
Dich, den Tod und Grab bedeckt
Hat Dein Vater auferweckt.

Heil mir, Heil mir! Du erhebst,
Im Triumphe Dich und lebst
Bey dem Vater; stirbst nicht mehr!
Meine Seele freut sich sehr.

Gläubig beth ich, Herr, Dich an,
Der unsterblich machen kann!
Die entzückte Seele weint,
Freuden-Thränen Dir, mein Freund!

Deines Vaters grosse Huld
Schenkt mir meine ganze Schuld!
Schenkt mir Leben für den Tod,
Der mir fürchterlich gedroht.

Kömmt, o Herr! Dein Tag, so ruft
Deine Macht mich aus der Gruft,
Dann werd ich auch auferstehn,
Dann, mein bester Freund! Dich sehn!

O! wie kann ich gnug mich freu'n!
Ich bin ewig, ewig Dein,
So gewiß Du Jesus Christ!
Von dem Tod erstanden bist.

Lob Dir Vater, Lob Dir Sohn!
O wie will, vor Deinem Thron!
Ich nach meinem Auferstehn
Ewig, ewig, Dich erhöhn.

XXIV.

Die Auferstehung Jesu.

Freudenvoll, ist meine Seele!
Weil ihr Heiland Jesus Christ,
Wieder aus der Todes=Höhle!
Herrlich auferstanden ist.

Ja Du auferstandst mein Leben!
Und die Wahrheit strahlt mit Dir,
Von Unsterblichkeit umgeben,
Siegreich aus dem Grab herfür.

Nun ich weiß es großer Lehrer,
Jesus! Du bist Gottes Sohn!
Der verheißne Welt=Bekehrer!
Und Dein Thron ist Gottes Thron.

Nun ich weiß an wen ich glaube
Nun ich fühle, Wahrheit, Dich:
Jesus schwang sich aus dem Staube;
Jesus lebt, und lebt für mich.

Heil mir Du bist auferstanden!
Nun, ich bin mit Gott versöhnt;
Dich hat nach den tiefsten Schanden,
Gott mit Herrlichkeit gekrönt.

Mein Erlöser lebt! Ich werde
Ihn in seiner Schönheit sehn!
Werde durch Ihn aus der Erde,
Schön wie Er ist auferstehn.

So viel hast Du mir erworben,
Allerliebster Jesus Christ!
Du der selbst für mich gestorben,
Für mich auferstanden ist.

Nun, ich werde nicht erschrecken,
Seh ich meine Todesgruft
Du Verwesung magst mich decken,
Weil mir Jesus wieder ruft.

Zeig mir Todes-Ueberwinder,
Nur Dein offnes Grab im Tod!
Und Dein Leben, Heil der Sünder,
Tröste mich in jeder Noth.

XXV.

Das Leben Jesu.

Ja, Jesus lebt! Er lebt, ja, Amen!
Es muß in Jesu Christi Namen,
Ernst, muß Dir nun, o Seele seyn!
Gestorben ist am Kreuze Jesus!
Erstanden ist vom Tode Jesus!
Gott und die Ewigkeit ist mein.

Anbethen will ich nun und danken,
Nun keinen Augenblick mehr wanken;
Er lebt! unsterblich bin ich nun!
Er lebt! o hohe Seelenruhe!
Er lebt! was ich nun immer thue,
Will ich in Seinem Namen thun.

Ja, Du lebst, Jesus! siehst und weissest!
Mein Herz, mein Thun, was Du verheissest,
Ist ewig wahr! Dein, Dein bin ich!
Dir glaub ich ganz, Dir folg ich stille;
Hier, Jesus Christus ist mein Wille!
Von nun an seh' ich nur auf Dich.

Ja Jesus lebt! Ihm will ich leben,
Sein sey mein Denken, mein Bestreben,
Und Greuel mir, was Ihm mißfällt!
Was Er nicht thät' an meiner Statt,
Was Er verbietet, sey mir Hölle,
Und billigt' es die ganze Welt!

Umsonst soll alles meiner lachen,
Kein Satan soll mich wankend machen
Du bleibest ewig, der Du bist!
Im Himmel bist Du! Herr ich glaube,
Dir felsenfest, kein Wurm im Staube
Kein Spott vertilgt Dich, Jesus Christ!

Ja, Jesus lebt! Mein Herz empfindet,
Wenn es Ihn gläubig sucht und findet:
Der todt war, liegt nicht mehr im Grab,
Je mehr ich Ihm anbethend singe
Je mehr im Geist ich in Ihn dringe,
Je mehr blickt Er auf mich herab!

Ja Jesus lebt! Viel tausend Herzen
Empfanden in den bängsten Schmerzen
Den hohen Trost, daß Jesus lebt!
Im heißen Kampf mit Lieblingssünden,
Im heißern Todes-Kampf empfinden
Viel tausend Seelen, daß Er lebt!

Du lebst, o Jesus! Welche Freude,
O welch ein Labsal, wenn ich leide;
O welch ein Trost in jeder Pein!
Du lebst, Du lebst! In jenen Höhen
Wird Dich mein Aug, dies Auge sehen!
Dort ich mit Dir unsterblich seyn!

XXVI.

Die Himmelfahrt Jesu.

Lobsingt Gemeinen des Heilands in Chören!
Lobsingt dem allmächtigen König der Ehren!
Steigt fröliche Lieder empor!
Er kömmt Er entschwingt sich der niedrigen Erde
Damit Er im Himmel verherrlichet werde!
Eröfne dich himmlisches Thor!

Seht Ihn, der so gütig, so edel gehandelt,
Wie hat sich die Schmach Ihm in Ehre verwandelt!
Er herrscht auf dem ewigen Thron!
O seht Ihn mit Freuden, den Seligen, eilen!
Mit tausend Verklärten die Freuden zu theilen
Der Schmerzen, der Duldungen Lohn.

Lehr uns mit Dir dulden, und lieben und leiden;
So schwingen wir einst uns empor zu den Freuden
Die Deine Erbarmung erwarb,
Wer hier für die Wahrheit und Tugend gelitten,
Den hohlst Du einst ein in die ewigen Hütten,
Du Herrlicher! der für uns starb!

XXVII.

Himmelfahrtslied.

Frohlock mein Herz, weil Jesus Christ
Zum Himmel aufgefahren ist:
Der Todesüberwinder!
Die Wolke glänzt herab: Er schwingt
Sich auf sie hin; der Himmel singt:
Preis dir Du Heil der Sünder!

Des Himmels Herr, des Menschen Sohn
Wird im Triumph zu seinem Thron,
Vom Vater aufgenommen.
Die Seraphim, die Cherubim
Sie fallen alle hin vor Ihm;
Ihm jauchzen alle Frommen.

Welch jubelvolles Siegsgeschrey,
Daß Jesus ewig König sey!
Es schwanken alle Thronen;
Der Gott=Mensch kömmt! O welche Freud',
Er kömmt in seiner Herrlichkeit,
Im Himmel nun zu wohnen.

Ihm beugt sich aller Engel Knie:
Meßias Jesus, rufen sie,
Heißt Menschen, Engel werden!
Er hat das größte Werk vollbracht!
Sein ist die Weisheit, sein die Macht,
Im Himmel und auf Erden!

Wie herrlich bist Du, Herr mein Heil!
Ich hab an Deiner Klarheit Theil;
Für mich fuhrst Du zum Himmel.
Du Hoherpriester gehst mit Ruhm
Für mich auch in Dein Heiligthum,
Dir folg ich in den Himmel.

Du, dessen Wort die ganze Welt
Allmächtig rief, allmächtig hält,
Herr, Herr, durch den wir leben!
So lang ich wall' am Staube hier,
Soll ich mein ganzes Herz zu Dir
Vom Staub empor erheben.

Entreiß durch Deines Geistes Krafft,
Die alles allenthalben schafft!
Mein Herz dem Tand der Erde;
Daß ich mit Muth von Deinem Thron,
Sohn Gottes und des Menschen Sohn,
Im Kampf gestärket werde!

Ja Du, Du schaust auf mich herab,
Du, der für mich dahin sich gab;
Laß dies mich stets ermessen.
Du kannst, ob gleich Du Jesus Christ
Im Himmel aller Himmel bist,
Doch meiner nicht vergessen.

Hab' ich vollendet meinen Lauf,
So nimm mich in den Himmel auf,
Daß ich Dich, Jesus, sehe!
Daß ich in Deiner Herrlichkeit,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit
Vor Deinem Throne stehe!

Frohlock mein Herz, weil Jesus Christ
Zum Himmel aufgefahren ist,
Der Todesüberwinder!
Sing Ihm, wie Ihm der Himmel sang,
Da Er sich auf die Wolke schwang:
Preis Dir Du Heil der Sünder!

XXVIII.

Pfingstlied.

Ein Donnerschlag und doch kein Wetter,
Im Sturme kam der Gott der Götter
Herab und füllete das Haus!
Wo seine Glaubenden beysammen
Empor zu Ihm gefleht; in Flammen
Goß über sie sein Geist sich aus;
Die frohen Gottes vollen sanken
Anbethend auf ihr Angesicht!
Mit neuen Zungen dem zu danken,
Der sie bestrahlt mit Himmelslicht.

Der Neugeschaffnen reinen Menge
Entströmten Thränen und Gesänge,
Dem der zu Gott empor sich schwang;
Er, Er, der Erd und Himmel söhnte,
Der Name Jesus Christus tönte,
Wie unbeschreiblich im Gesang?
Du bist's Anfänger und Vollender!
Der voll hält, was Er treu verheißt!
Du gnadenvoller Kräftesender,
Du giessest auf uns deinen Geist.

Da standen sie . . . dem Angesichte
Entflossen Schimmer noch vom Lichte,
Das sich vom Geist auf sie ergoß . . .
Mit Gottgestärkter Seele riefen
Sie aus: Nicht in der Erde Tieffen,
Ist Jesus! In Jehovah's Schooß,
Ist der von Todten Auferweckte,
Befreyer der vom Tod und Schmerz
Das Wort voll Kraft und Wahrheit schreckte
Und stärkte das geschreckte Herz.

Die Kraft des Auferweckten lebte
In ihnen . . . wer voll Wehmuth bebte,
Und glaubte, ward mit Geist getauft,
Izt tausend, zehentausend neigten
Ihr Knie vor dem, von dem sie zeugten:
Er hat mit Blut uns Gott erkauft;
Die Gott entherrnten Seelen eilten
Den offnen Armen Christus zu;
Die von des Todes Gift geheilten
Empfanden . . . welche Gottes Ruh!

So quoll und quillt auf jedes Flehen,
Herab aus Christus Strahlen-Höhen
Der Geist der Weisheit und der Kraft,
Der Geist, der alle Herzen reinigt,
Durch eine Liebe alles einigt,
Durch einen Glauben neu erschafft!
O ström in Schwachheit, Angst und Leiden,
O Du, der alles herrlich macht!
Du Geist der Liebe! Geist der Freuden
Stets mächtiger in unsre Nacht.

XXIX.

Pfingstlied.

Dir Vater, dankt mein Herz und singt,
Daß Du den Sohn gegeben;
Den Sohn, Der Heil uns Sündern bringt,
Und unzerbrüchlich's Leben!
Ich danke Dir, daß Du den Geist,
Der Deinen Sohn durch Wunder preist,
Zur Erde hast gesendet;
Der Geist der Wahrheit kam herab,
Der Deinen Knechten Stärke gab,
Daß sie Dein Werk vollendet.

Sie waren alle brüderlich
Vor ihrem Gott beysammen:
Da rauscht, Er her, und zeigte sich
Und taufte sie mit Flammen;
Viel Sprachen, die sie nie gehört,
Hat plötzlich sie der Geist gelehrt,
Gelehrt, Gedanken sehen:
Sie hiessen plötzlich Lahme gehn,
Die Tauben hören, Blinde sehn,
Die Todten auferstehen.

Erfüllt mit Gottes Wunder-Kraft,
Gehn sie — die Welt zu lehren!
Der Geist, der neue Herzen schafft,
Hilft ihnen sie bekehren;
Der Gnadenlehre Freudenschall
Erfüllt den Erdkreis überall;
Vernunft und Wahrheit siegen!

Die Blindheit und das Laster flieht,
Und wo man Gottes Finger sieht,
Muß Satan untenliegen.

Umsonst, daß er noch wilder tobt,
Und schäumt auf Blutgerüsten;
Umsonst! — Sey Du mein Gott gelobt,
Es siegt die Treu der Christen!
Der Geist der Stärke, stärkte die,
Die litten; unterstützte sie
In Martern und im Tode!
Ihr Glaub und Eifer wurden neu,
Sie blieben ihrem König treu
Im martervollsten Tode.

Du hast mit Deinem hohen Arm,
Das Christenthum erhalten;
Erstorb'ne Seelen machst Du warm,
Und kannst sie umgestalten!
Viel Millionen sind durch Dich,
Bekehrt, und lassen kindlich sich
Von Jesus Christ regieren.
Du kannst mit Deiner Gottesmacht
Durch vieler Zeiten dunkle Nacht,
Zum Licht die Kirche führen.

Noch izt bist Du der Geist der Kraft!
Noch izt der Menschen Lehrer;
Der Jesu treue Jünger schafft,
Der Leidenschafft Zerstörer!
In Sündern wirkst Du tiefes Leyd!
In frommen Seelen Trost und Freud',
Und Muth im Kampf der Sünden!
In bangen Stunden schenkest Du,

In Todesängsten, Seelenruh;
Du, Du hilfst überwinden!

Des Vaters und des Sohnes Geist,
Du Quell erhabner Triebe!
Den Jesus Bethenden verheißt,
Bey Gottes Vaterliebe;
Wer Dich nicht hat, der ist nicht sein,
O komm auch in mein Herz hinein!
Mir seinen Sinn zu geben:
Schaff Du in mir ein neues Herz,
Gieb wahre Buß' und Sündenschmerz;
Bey meiner Seele Leben!

Komm über mich in vollem Maaß,
Wie über jene Christen;
Und hilf mir, hilf ohn Unterlaß
Auf jenen Tag mich rüsten!
Wo Jesus einem Blitze gleich,
Mit Engeln her kömmt in sein Reich;
Hilf mir im Glauben bethen!
In trüben Stunden tröste mich;
Und zeige voll Erbarmen Dich
Mir einst in Todes Nöthen.

XXX.

Pfingstlied.

Vereinigt zum Gebethe war
Einst Deiner Jünger erste Schaar!
O! wie ihr Mund Dich, Jesus, pries',
Ihr Herz sich auf Dein Wort verließ.

Du, Herr! Der alles giebt und gab,
Sahst gnadenvoll auf sie herab!
Ein Sturm voll Kraft gieng von Dir aus,
Und rauscht und donnert, in ihr Haus!

Dein Geist war in dem Sturme! Der,
Der blizte Flammen um sich her;
Und neues Leben, drang durch sie!
So was empfanden sie noch nie!

Daß Du noch lebtest Jesus Christ!
Daß Du für sie allmächtig bist!
Wie fühlten sie's auf ihren Knien,
Da ihnen Stirn und Wangen glühn!

In nie gehörten Sprachen preist,
Den Herrn, durch ihren Mund der Geist!
Religion! Religion!
Wie schnell schwingst Du Dich auf den Thron!

Der Jünger Schwächster ist ein Held,
Der Welten sich entgegen stellt,
Im Schaun, im Trinken Deines Lichts,
Bist alles Du! Sonst alles nichts.

Wie zeugt ihr Mund, daß Jesus lebt!
Der Fromme jauchzt, der Spötter bebt!

Es zeugt's ihr Wort: es zeugt's die Kraft,
Die durch sie schnell zerstört und schafft!

Ein Wort gieng aus von ihrem Mund,
Der Kranke glaubt's, und ward gesund!
Sie sah'n den Krüppel an! Er sprang
Und fühlte: Jesus lebt, und sang.

Und wer die Zeugen Gottes hört,
Und Gott in ihnen glaubt und ehrt,
Für wahr hält, was der Herr verheißt,
Auch der empfieng den neuen Geist!

Kein Christenthum wär, wär'st Du nicht!
Du riefst: Es werd! Und schnell ward Licht!
O Geist des Herrn! Nur Deine Kraft
Ists, die uns neue Herzen schafft!

Du bists, Der uns zum Guten treibt,
Uns lehrt, uns stärket, bey uns bleibt;
Du bists, wenn uns die Welt betrübt,
Der uns im stillen Dulden übt.

Du machst, daß froh die Seele singt,
Wenn Angst und Elend uns umringt,
Du machst uns Jesu Christo gleich!
Bist Pfand uns auf sein himmlich Reich!

O Du! des Himmels beßte Gaab,
Senk Dich in unser Herz herab!
Nimm Dir uns ganz zu eigen hin!
Und schenk uns Jesu Christi Sinn.

Lehr uns des Vaters Willen thun,
In seiner Führung kindlich ruh'n!
Erleuchte den Verstand, Dein Trieb,
Mach alles, was Gott liebt, uns lieb!

Erquick uns in der Dunkelheit!
Versichr' uns unsrer Seeligkeit!
Mach uns von jedem Flecken rein,
Und lehr uns, uns des Todes freu'n!

XXXI.

Winterlied.

Gott winkt, so stürzen Regengüsse,
Sich täglich auf die Felder hin;
Der Sturm, die ausgetrettnen Flüsse
Die trüben Nebel preisen ihn;
Die Sonn in ihrer weitsten Ferne
Am kurzen Tage Mond und Sterne,
In heller langer Mitternacht —
Die wilden ungestümen Meere,
Verkündigen des Schöpfers Ehre,
Lobsingen Seine Güt und Macht.

Er rief der Sonne: Kehre wieder,
„Auf deiner weiten Bahn zurück!"
Sie gieng, sank täglich früher nieder,
Entzog fast ganz uns ihren Blick.
Er rief den Winden, und sie fuhren
Gewaltsam her! "Bedeckt die Fluren,„
Dem Schneegewölk — es deckte sie,
" Gerinnt ihr Ströme!„ — Sie geronnen:
" Ihr Meere wüthet! Da begonnen
Sie ihren Kampf, da brausten sie.

Von ihrer Arbeit ruht die Erde,
Sie schläft von Gottes Hand bedeckt;
Daß ihre Kraft erneuert werde,

Bis sie der Frühling wieder weckt!
Vertraut hat in des Schöpfers Namen,
Der Landmann ihr den späten Saamen;
Der Schöpfer wacht auch über ihn,
Todt liegt er da; ihm wird das Leben,
Der Sonne Rückkunft wieder geben,
Und reich an Hoffnung wird er blühn.

So werden — wir auch einst ermüden,
Und ruhen in des Grabes Nacht;
Wir werden schlummern ganz im Frieden,
Von Ihm, Der nimmer schläft, bewacht,
Daß unser Staub geläutert werde;
Giebt Er ihn abgezählt der Erde,
Und fordert einst ihn wieder ab:
Sein ew'ger Frühlingstag wird kommen;
Dann, dann verlassen seine Frommen,
Voll neuer Lebenskraft ihr Grab.

O Tag des Lebens! Tag der Wonne,
Wie sehnet sich mein Geist nach Dir:
O Du, der Auferstehung Sonne,
Wann wirst Du auch gehn über mir?
Erst muß ich die Verwesung sehen,
Erst das Vergängliche vergehen,
Die Saat muß sterben und dann blühen;
Kann ich ein Christ, den Tod noch scheuen?
Nein! göttlich wird Er mich erfreuen,
Du Tag des Lebens folgst auf Ihn.

XXXII.

Lied auf alle Tage, besonders am Geburtstage.

Preis Dir Vater, für mein Leben!
Laut soll Dich mein Lied erheben,
Ganz sich meine Seele freun!
Lobgesang mein Herz nur seyn.
Worte zwar und Lieder schwächen
Deiner Liebe Glut und Licht!
Rein mit Zungen auszusprechen,
Gott, ist deine Liebe nicht.

Bilder können ihr nicht gleichen,
Kein Gefühl kann sie erreichen,
Ueber alles Denken gros,
Ist sie ewig! Namenlos,
Wo? Wo soll mein Lied anfangen?
Enden, wo mein Lobgesang?
Dankgefühl ist mein Verlangen!
Dies Verlangen ist mein Dank.

Du Gott wolltest, daß ich werde,
Du, Du bildtest mich aus Erde,
Du, der alles leben heißt,
Hauchtest in mich Deinen Geist!
Denken kann ich, kann empfinden,
Wünschen, wählen, lieben, scheun!
Gott! Dich suchen, Gott, Dich finden,
Meiner mich, und Deiner freun.

Du hast ewig, mir gewogen,
Mich aus Mutterleib gezogen!
Du, ernährt mich, Du gestärkt,
Meine Tritte Du bemerkt.
Leitetest mich alle Tage
Gütig, mächtig wunderbar,
Wogest auf der Weisheit Wage
Freuden mir, und Thränen dar.

Unzählbar und schrecklich waren
Die mir drohenden Gefahren
Aber, Deine Macht und Treu
Führte sie vor mir vorbey!
Litt ich Schmerzen, weint ich Thränen
Rief ich kindlich nur zu Dir
Vater, und das tiefste Sehnen,
Meiner Seele gabst Du mir.

Hin zur Wahrheit und zur Tugend
Führtest Du von früher Jugend,
Neben Wahn und Lastern mich,
Treu'ster Vater väterlich;
Zogst mich tausendmal zurücke,
Freunde, Lehrer, gabst Du mir!
Zogest mich mit sanftem Blicke
Wollt' ich, wollt ich nicht zu Dir.

Tausendmal vergaß ich Deiner,
Aber Du erbarmtest meiner;
Vater! Dich auch tausendmal,
Vater, meiner ohne Zahl!
Meine heissen Thränen flossen,
Wieder kam des Herzens Ruh:

„ Nein ich will dich nicht verstoßen,
„ Schonen will ich!" Sprachest Du.

Bis auf heut, bis diese Stunde,
(Preis sey Dir von meinem Munde,)
Dank aus vollem Herzen Dir,
Warst Du, Gott, mein Gott! mit mir,
Führtest mich auf allen Wegen,
Schüztest, lehrtest, liebtest mich!
Augenscheinlich war Dein Seegen,
Deiner Wunder Zeug' bin ich.

Und was kann ich noch auf Erden,
Unter Deiner Bildung werden?
Welch ein Zeuge Deiner Macht,
Wenn mein Glaube recht erwacht:
Ach! Erweck ihn! Weck ihn heute,
Schenk das zweyte Leben mir!
Wie ich Dir noch nie mich weyhte,
Weyh ich dann mich, Vater, Dir!

Bis zur lezten Lebensstunde,
Gieb Lobpreisung meinem Munde;
Meinem Herzen Dankgefühl:
Seelen-Ruhe! Glauben viel,
Liebe mehr als alles! Liebe,
Aus des Glaubens reinstem Triebe,
Daß von Deiner Huld, und Treu,
Jeder Tag ein Zeuge sey.

Morgen-

XXXIII.

Morgenlied.

Preis und Dank! Ich lebe wieder,
Meinen Leib und meine Glieder
Hast Du, Vater, diese Nacht,
Vor Gefahr und Schmerz bewacht!
Dank ihm Seele! beugt euch Knie!
Gott ist mein Gott spät und frühe,
Er drückt mir die Augen zu;
Stärkt mich Müden, gönnt mir Ruh.

Ohne Namen, ohne Schranken,
Gott, ist Deine Güte! danken
Soll die ganze Seele Dir!
Vater, wie viel thust Du mir!
Niemal, niemal wirst Du müde!
Vater! Ach, mit welchem Liede,
Welchem Herzen preis ich Dich!
Ach! ich stammle: Staub bin ich.

Und doch darf ich vor Dich treten,
Kindlich, Vater zu Dir bethen,
Ich, der ich auch diesen Tag
Nichts, nichts, ohne Dich, vermag!
Gerne hörest Du mein Flehen,
Gerne willst Du bey mir stehen,
Mir soviel mein Herz nur faßt,
Thun, was Du verheissen hast!

Gutes willst Du mir viel schenken,
Willst mein Herz und Schicksal lenken,
Willst mein Stab seyn und mein Licht
Vater nun verzag ich nicht!

Was mir immer mag begegnen,
Du, Du kannst und willst mich seegnen!
Immer schaust Du heut mir zu;
Alles, alles leitest Du.

Gott! vor Dir unsträflich wandeln
Mögt' ich, und wie Jesus handeln!
Seiner Liebe stets mich freun!
Vater! Hilf mir heilig seyn!
Welch ein Glück! Gott! welche Ehre,
Wenn ich durch mein Beyspiel lehre,
Welche Ruh und Seeligkeit,
Jesus Christus uns gebeut!

Heilig sey mir jede Stunde!
Immer gleich mein Herz dem Munde!
Immer sey ich voll von Dir,
Lebe nie der Welt und mir!
Jeder Hauch von meinem Leben,
All mein Wirken und Bestreben
Vater der Unsterblichkeit,
Sey nur Dir, nur Dir geweiht!

Laß mich seyn ein Beyspiel allen,
Niemal wanken, niemal fallen!
Zieh mit Deiner Liebe Blick
Von der Sünde mich zurück!
Schließ dem Laster Herz und Sinnen,
Hilf mir jedem Netz entrinnen!
Und bewahr die Seele rein,
Die Dir will ergeben seyn!

Fühlen laß mich's, wenn ich sage:
Kurz und schnell sind meine Tage,

Vielleicht sterb ich heute noch!
Ach! Empfänd ichs tiefer doch!
Sterben, sterben kann ich heute
Wol mir, wenn ich mich bereite,
Immer gerne denken mag:
Heut Vielleicht mein Sterbetag!

Laß mich vor dem Tod nicht beben:
Nein! — Frohlocken! — Ewig leben
Soll ich Vater ja bey dir
Jesus der versicherts mir!
Ewig leben — mich bereiten
Hier zum Glück der Ewigkeiten
Auf! Mein Herz zum Ziele hin!
Auf, weil ich unsterblich bin!

Nicht genug kann ich's ermessen,
Würd ich's niemal doch vergessen!
Kurz ist meine Prüfungszeit,
Und mein Ziel, Unsterblichkeit,
Möchten's alle Menschen wissen!
Aber ach! in Finsternissen
Wandeln tausende daher,
Vater mach der Klugen mehr!

Seegen mehre sich auf Erden!
Laß die Thoren weise werden!
Gieb der Wahrheit neue Krafft!
Hemme List und Leidenschafft;
Schaff der Tugend neue Freunde!
Ach bekehre Christi Feinde!
Heisse Wahn und Irrthum fliehn!
Laß Verstand und Liebe blühn!

Laß die Irrenden und Blinden
Heut auch treue Leiter finden!
Jeder, den ein Elend drückt,
Werde heut von Dir erquickt!
Vater, tröste die Betrübten!
Fremden, Feinden, und Geliebten,
Schenke Deinen Seegen heut,
Vater der Barmherzigkeit!

Gieb mir Weisheit, Lust und Stärke
Herr, zu jedem guten Werke!
Thue Du, was ich nicht kann!
Hör mich, fleht mein Herz Dich an!
Nichts, was einst mich wird gereuen,
Nur was ewig mich wird freuen,
Vater, laß durch mich geschehn,
Vater Christi hör mein Flehn!

XXXIV.

Morgenlied einer christlichen Haushaltung.

Dir — Du Quell von Huld und Seegen —
Eilt der erste Blick entgegen —
Augen, Hände, Herzen streben,
Rein zu Dir sich zu erheben,
Dessen Flügel uns bedeckt,
Der uns Ruhe giebt, und weckt.

Gott der Tage! Gott der Nächte!
Licht des Lichtes! Macht der Mächte!
Ewig guter Freuden = Sender!
Anfang alles! Allvollender!

Freudig übergeben wir,
Unser Herz und Schicksal Dir!

Nimm mit Vater Wohlgefallen,
Vater Deiner Kinder Lallen,
Nimm in dieser Morgenstunde,
Dank vom Herzen, Dank vom Munde,
Die anbethend zu Dir nahn,
Duldend, liebend, seegnend an.

Was wir kindlich heut begehren,
Willst Du väterlich gewähren,
Gutes mehr, als wir verlangen,
Sollen wir von Dir empfangen,
Dir, der unerschöpflich giebt,
Mehr uns, als wir selber, liebt.

Kindlich nehmen, froh geniessen,
Liebreich geben, willig missen, —
Deiner Güte sonder Schranken
Still vertraun, für alles danken,
Diese Weisheit kommt von Dir,
Diese Weisheit wünschen wir.

Jesus Christus — durch Dich giebet,
Dem der Dir gläubt, der Dich liebet,
Jeden Tag, der Vater Freuden;
Krafft in Schwachheit; Muth in Leiden,
Durch Dich müsse Dank und Flehn,
In das Herz des Vaters gehn!

Durch Dich sendet Er, der Beßte,
Uns das Kleineste, das Größte,
Arbeit giebst Du unsern Händen!
Jeden Unfall kannst Du wenden!

Dir der alles hört und schaut,
Dir ist alles anvertraut.

Dir, Du Richter der Gedanken!
Krafft der Starken, Trost der Kranken!
Dir, der Gottheit Offenbarer!
Seegner! Retter! Allbewahrer!
Dir — dem unsre Seele glaubt,
Neigt das Herz sich, und das Haupt!

XXXV.

Prüfung am Abend.

Ja Gott kennt, Gott durchschauet mich;
Er weißt, was ich gethan!
Drum; o mein Herze prüfe dich,
Und schau Dich redlich an.

Hab' ich bey meinem Thun, an Gott,
Und Böses nichts gedacht?
Mit Ehrfurcht, was Er mir gebott,
Und kindlich froh vollbracht?
War ich in meiner Arbeit treu?
Vor Gottes Aug ein Christ?
Bin ich von allem Unrecht frey?
Von Trägheit, und von List?

Was Gutes hab ich heut gethan?
Gelernet und gelehrt?
Nahm ich mich des Verlaßnen an,
Der Trost von mir begehrt?

Hab' ich in Liebe mich geübt?
Dacht' ich stets brüderlich?
Ward niemand heut von mir betrübt?
Seufzt niemand über mich?

Bewacht ich heut mein Herze stets,
Und meine Leidenschafft?
Sucht ich, mit Eifer des Gebeths,
Zum Kampfe Gottes Krafft?

War ich in Gotte stets vergnügt?
Im Glauben immer fest,
Ein Kind, das Gott im Schoose ligt?
Das Jesus Christ erlöst?

Wie? darf ich heute nichts bereun?
Kränkt mein Gewissen nichts?
Wird dieser Tag mir freudig seyn?
Am Tage des Gerichts?

Und — wie? — Wenn Gott in dieser Nacht
Mich fordert vors Gericht!
Erschräk ich vor des Richters Macht,
Und seinem Antlitz nicht?

XXXVI.

Abendlied.

Mit Preis und Danke nah ich mich,
Gott, Dir, und falle nieder;
Denn Du erzeigtest heute Dich
Auch mir als Vater wieder.
Viel mehr, als ich erzählen kann,
Hast Du mir Gutes heut gethan!
Wie soll ich Gott Dir danken?

Du, Der erhält, was Er erschafft,
Erhieltest mir mein Leben!
Gesundheit, Seegen, Friede, Kraft,
Hast Du mir heut gegeben!
Mich führte Deine Vaterhand!
Dein Wort, Herr, lehrte den Verstand,
Und stärkte mein Gemüthe!

Du hast mich heute väterlich
Gespeiset und getränket;
Behütet vor Gefahren mich,
Zum Guten mich gelenket:
Du halfest in Versuchung mir!
Für jeden Anlaß dank ich Dir,
Den Du mir gabst zur Tugend!

Für jeden Dir geweyhten Trieb,
Und nützlichen Gedanken;
Für jede That, o Vater, gieb
Mir Ernst und Kraft zu danken!
Du bist's, der unsre Werke thut!
Wie gut bist Du, mein Gott! wie gut!
Wer kann Dich würdig preisen?

Dich, Schöpfer, der nur Gutes schafft,
Dich Vater, von uns allen —
Ach, thät ich's nur nach meiner Krafft,
Wie würd' ich Dir gefallen!
Doch ich erfülle meine Pflicht
Mein allerbester Vater nicht,
Ich fehl' und falle täglich.

Auch heut hab ich, vor Dir mein Gott,
Unsträflich nicht gewandelt,
Und habe wider Dein Gebott,
Und wider mich gehandelt:
Ach, ja zu oft vergaß ich Dein,
Und suchte nicht nur, Dir allein,
Mein Schöpfer, zu gefallen.

Ach! gieb mir, o Allwissender
Die Sünde zu erkennen!
Gedenk' nicht meiner Fehler mehr,
Laß Vater Dich noch nennen!
Thu' meine Sünden fern von mir!
Laß mich mit ganzer Seele Dir,
O Jesus Christus leben!

Ja, wenn ich redlich vor Dir bin,
So laß mich Gnade finden!
O gieb mir Jesus Deinen Sinn,
Und wasche mich von Sünden,
Und laß mich ruhig diese Nacht,
Von Deiner Güte, Herr, bewacht
Und rein von Sünde, schlafen!

Auch bitt ich, beßter Vater Dich
Um Gnade für die Meinen!
Behüte alles väterlich,

Und tröste die, so weynen!
Gönn' allen Kranken sanfte Ruh!
Die Sterbenden erquicke Du,
Und segne, die da werden.

Nun Vater, übergeb ich Dir,
Mich ganz mit Leib und Seele!
Wachst Du, mein treuer Gott bey mir,
Was ist dann, das mir fehle?
Weck morgen mich zu rechter Zeit!
Und laß mich heiliger als heut,
Vor Deinen Augen leben!

XXXVII.

Mitternachtslied.

Gott der Täge, Gott der Nächte,
Meine Seele harret Dein;
Lehnet sich an Deine Rechte!
Nie kannst Du mir ferne seyn,
Vater! Nie Dein Kind verlassen
Immer kann ich Dich umfassen,
Deine weise Güt' und Macht
Leitet mich bey Tag und Nacht!

Kann mein Aug den Schlaf nicht finden,
Ruhet meine Seele nicht,
Schweben meiner Jugend Sünden
Mir vor'm müden Angesicht!
Fehler jüngst entwich'ner Tage,
Werden sie mir Last und Plage;
Jeder Dir entzog'ne Blick
Fällt er auf mein Herz zurück;

Vater! Dann umfaß' ich wieder,
Küsse kindlich Deine Hand;
Milde blickst Du auf mich nieder,
Du! Den, wer Dich suchte, fand!
O in stiller Nächte Stunden
Hat Dich manches Herz gefunden,
Das bey Tage vor Dir lief,
Einsam wieder nach Dir rief.

Vater, aller Menschen-Kinder!
Hüter Deiner ganzen Welt;
Dulder — auch der frechsten Sünder,
Der die Schwachen führt und hält;
Täglich Gutes zeigt und giebet,
Immer segnet, — alle liebet,
Alle siehet, leitet, kennt,
Allen, alles Gute gönnt.

Vater! still an Dich zu denken,
O wie das das Herz erfreut!
Geist und Herz in Dich zu senken,
Höchste Menschen-Seligkeit!
Dich empfinden, Dich geniessen, —
O der unaussprechlich süssen
Unaussprechlich nahen Lust!
Unerkannt in jeder Brust!

Gottes Nähe! Gottes Nähe!
Quell der stillsten Wonne mir!
Wie, wenn Dich mein Auge sähe,
Eilt die Seele hin zu Dir!
Dir, der Tag und Nächte sendet!
Freuden ausströmt, Unglück wendet!

Vater, der bey Tag und Nacht
Ueber Wurm und Engel wacht.

Vater! Dir, aus Deinem vollen
Herzen — quillet Krafft und Geist,
Vater, Der die Sonne rollen,
Sanft den Mond uns leuchten heißt;
Vater — Dem von tausend Zungen
Tag's und Nachts wird Preis gesungen:
Vater — Der bey Tag beglückt,
Leidende des Nachts erquickt!

Vater, viele Brüder weynen,
Viele Schwestern schmachten nun!
Aber Du verlässest keinen!
Heissest wachen, heissest ruh'n!
Trocknest unzählbare Thränen!
Weckest und erfüllst das Sehnen
Unzählbarer Leidenden,
Die um Ruh und Lindrung fleh'n.

Vater — sende Muth den Schwachen,
Licht in jedes dunkle Herz!
Allen, die beklommen wachen,
Mildere den heissen Schmerz!
Laß die Wittwen, laß die Waysen,
Vater, Deine Liebe preisen —
Gönne Kranken sanfte Ruh!
Sterbenden — sey Tröstung Du!

O Du treuer Menschen-Hüter!
Nacht ist vor Dir, wie der Tag!
Allgewaltiger Gebieter!
Du verwandelst Schmerz und Plag

Unverseh'ns in Dank und Freuden!
Laß, laß alle, die izt leiden,
Unerlößt, erlößt aus Pein,
Deiner Vater-Huld sich freu'n!

Vielen schenkst Du nun das Leben,
Führst sie ein in diese Welt!
Wen Gefahren izt umgeben,
Wer des rechten Wegs verfehlt:
Vater aller — die izt klagen,
Leichte, schwere Lasten tragen,
Alle sieht Dein Vaterblick;
Vater! Du willst aller Glück!

Vater — dieser Nam' erweitert,
Jede Brust voll Angst und Schmerz;
Wie der Mond, die Nacht erheitert,
Blickst Du Ruh in jedes Herz,
Das nach Deiner Tröstung weynet,
Eh die Sonne wieder scheinet —
O wie oft verwandelst Du,
Heissen Schmerz in süsse Ruh!

Jesus Christus, manche Nächte,
Hast Du für uns durchgewacht!
Hast dem menschlichen Geschlechte
Ruhestunden viel erwacht;
Immer, Tröster der Betrübten!
Gönnst Du Schlummer den Geliebten,
Weichst von ihnen, schlafen sie,
Oder wachen, weichest nie!

XXXVIII.

Sonntagslied.

Ja! Tag des Herrn, du sollst mir heilig,
Ein Festtag meiner Seele seyn!
Gleich jenen ersten Christen heilig
Will ich den Tag der Ruhe weyh'n:
Weit weg von allen eitlen Dingen,
Zum Himmel soll mein Geist sich schwingen,
Ja! Vater, frölich fey'r ich heut
Den Festtag der Unsterblichkeit.

Sey stark und triumphier mein Glaube,
Nun weiß ich, daß Du Wahrheit bist,
Empor geschwungen aus dem Staube
Des Todes hat sich Jesus Christ.
Wo ist nun der Triumph des Spottes?
Ja! Wahrheit sind, und Worte Gottes
Sind Deine Worte! Ja, Du bist
Der Sohn des Höchsten, Jesus Christ!

Anbethen darf ich nun mit Freuden
Von ganzer Seele, Jesus, Dich;
Nicht eines Menschen Tod und Leiden
War Dein Schmerz und Dein Tod für mich!
Der Sohn hat Leben mir erworben!
Kein Sterblicher! Du bist gestorben;
Du auferstanden, Herr und Gott,
Du, der der Welt zu seyn gebot.

Und diesen Tod, und dieses Leben,
Des Sohns, des Herrn der Herrlichkeit
Das sollte nicht mein Herz erheben?
Dem säng' ich keine Lieder heut?

Wer ist im Himmel, und auf Erden,
Werth, mehr als Du geehrt zu werden?
Erbarmer Jesus! Ich bin Dein,
Und Freud' und Dank sollt' ich nicht seyn?

Ja mit den heiligen Gemeinen,
Die heut vor Deinem Antlitz stehn,
Soll meine Seele sich vereinen,
Herr, Deine Liebe zu erhöhn.
Wo sich die Heiligen versammeln,
Will ich Dein Lob mit Ehrfurcht stammeln,
Dort sing' ich in der Engel Chör
Ein Herzens Lied mit Lust empor!

An diesem Gott geweyhten Orte
Erschallt der Gnade Stimme mir:
Ich höre, Jesus, Deine Worte,
Und stille seufzt mein Herz zu Dir.
Da wirst Du Lehrer, mir und Tröster
Da kann ich mich, ich Dein Erlößter,
Gott-Heiland! Deiner Liebe freun,
Da lern ich Dir ergebner seyn.

Die Schriften Gottes still zu lesen,
Ist heut mein Glück und meine Pflicht;
Wie blind wär ich allweises Wesen,
Verwürf' ich Deinen Unterricht;
Nein, nein mit einfaltvoller Seele
Erforsch ich, Vater, die Befehle,
Die lauter Licht und Leben sind,
Mit Dank, und Demuth als ein Kind.

Und sammeln sollst Du in der Stille,
Mein Geist vor Deinem Schöpfer Dich,

Da frage Dich: Was sucht mein Wille?
Was quält, und was belustigt mich?
Da, da ergründe dein Bestreben,
Wieg alle Reden! prüf dein Leben!
Da, Seele, wenn du redlich bist,
Vergleiche dich mit Jesus Christ.

Da, da vergiß nicht deine Sünden,
Die du vielleicht noch nie bereut,
Mit tiefer Reue zu empfinden,
Bis Gott dein schmachtend Herz erfreut!
Da, da erwäg des Vaters Güte;
Da dank mit Freuden mein Gemüthe,
Dem Vater der Barmherzigkeit!
Ja tief im Staube dank ihm heut!

Und ferne söll von meinem Munde
Heut jede eitle Rede seyn.
Nein! keine Gott bestimmte Stunde
Will ich dem Tand der Erde weyh'n,
Kein Weltbesuch soll mich zerstreun,
Mit Frommen soll mein Herz sich freun
Und wäre heut kein Mensch bey mir,
So wär ich frölich, Gott in Dir!

Als sanfter, brüderlicher Tröster,
Will ich, Verlaßner, zu Dir gehn;
O mehr, als je, Du Hülfentblößter!
Soll heut mein Herz Dir offen stehn,
Mit Freude will ich, Kranker eilen,
Um Deinen Schmerz mit Dir zu theilen!
Du sollst in meinen Armen ruhn!
Denn Sabbathfeyr, ist Gutes thun.

O Tag

O Tag des Herrn! Du Tag der Wonne!
Du Tag des Seegens für mein Herz;
Bestrahle mich! o Geister-Sonne,
So ziehlt die Seele himmelwärts.
Gott! — Seegne meine Andachtsstille,
Erfüll mit Deines Geistesfülle,
Mit Deines Angesichtes Glanz,
Mich heut! O Jesus Christus ganz.

XXXIX.

Frühlingslied.

Helle leuchtet Deine Güte,
Deine Macht und Weisheit Gott!
Jedem fühlenden Gemüthe
Ruft der Frühling: Gott ist! Gott!
Ist ein Quell, dem Freud entquillt,
Der mit Leben alles füllt!

Millionen Blumen duften,
Alle Felder werden grün!
Wie wenn tausend Stimmen ruften!
Hör ich: fühlt, und preiset Ihn!
Ihn, der Erd und Himmel trägt,
All ihr Heer schuff und bewegt!

Alles drängt sich, aufzuleben,
In verschönerter Gestalt!
Frohe Vögelschaaren schweben,
Jauchzen in belaubtem Wald,
Und Insekten ohne Zahl
Kreuzen sich an Berg und Thal!

Alles athmet nur Vergnügen!
Alles redet Dir zum Ruhm!
Vögel die die Luft durchfliegen,
Schmetterling' auf jeder Blum';
Bienen, Feinde träger Ruh',
Gott ist! ruft mir alles zu!

Seh' ich Wasserquellen fliessen,
Bäum an Bächen, Hütten dran,
Menschen die der Milch geniessen,
Die aus Kräutern werden kann;
Seh' ich auf den Waiden Vieh;
Deine Huld, wie fühl' ich sie!

O Du Vater! O Du Treuer!
Quell, dem Seegen nur entfließt,
Aller Lebenden Erfreuer!
Wer sprichts aus? Wie gut Du bist!
Wer preist würdig Deine Kraft,
Die aus Winter Frühling schafft?

XL.

Sommerlied.

Lange Sommertage!
Seyd willkommen mir!
Trutz der Trägheit Klage
Freudenvoll seyd ihr!

Nein dem muntern Fleisse
Seyd ihr nie zu lang!
Unter meinem Schweisse
Töne mein Gesang!

Mein Gesang in Wäldern
Früh und Abends spät!
In den reifen Feldern,
Eh' die Sonn aufgeht!

Schöpfer! Mein Gemüthe
Fühle — wie es soll!
Deiner Vater-Güte,
Gott ist alles voll!

Wiesen, Bäume, Reben
Stehn in voller Pracht!
Voll von neuem Leben,
Alles, alles lacht!

Uns und Dir entgegen!
Lacht und jauchzt das Feld!
Sammelt, sammelt Seegen!
Preist den Herrn der Welt.

XLI.
Erndtelied.

Frohe Schnitter! Aufgesprungen!
Bey der Kühle hin ins Feld!
Fröhlich Gott ein Lied gesungen!
Gott — dem Vater seiner Welt!

Ohne Zahl sind Deine Gaben,
Sey gelobet und geliebt!
Heil uns! Gott ist! Gott! Wir haben,
Einen Herrn, der reichlich giebt!

Unsre Lust sey's, Ihn zu ehren!
Der uns Brodt die Fülle schenkt,
Unser Loblied wird Er hören,
Er, der zärtlich an uns denkt!

XLII.

Herbstlied

Dankt dem seegnenden Gebieter
Der Natur, und singt Ihm zu!
Grosser Urquell aller Güter!
Wer ist mächtig, gut wie Du?

Freude quillt aus Deinen Höhen,
Seegen, in die Tief herab!
Sehn wir nicht, wohin wir sehen,
Einen Gott, der giebt, und gab?

Dem das Thal, der Hügel lachet!
Berge, süsser Trauben voll!
Einen, der uns Freude machet,
Daß das Herz Ihm jauchzen soll.

Quillt nicht alle Kraft und Leben,
Gott aus Deinem Angesicht!
Gabst nicht Du — den Saft den Reben?
Schmücktest Du den Weinberg nicht?

Dir Du grosser Freuderfinder
Preis singt unsre Seele Dir!
Welches guten Vaters = Kinder
Sind geseegnet, Gott, wie wir!

XLIII.

Lied am Anfange des Jahres

Wie bald, bald ist ein Jahr vergangen,
Schon wieder eins ist angefangen
In Deinem Namen, Jesus Christ,
Der ewig seyn wird, war, und ist.

An dieses Tages Morgen-Stunde
Erheb ich Dich mit Herz und Munde,
Wie gut, wie gnädig bist Du doch
Ich bin, mein Gott, und lebe noch.

Ich lebe heute, wie von neuem,
Ich will mich meines Gottes freuen,
Und alle Menschen lad ich ein:
Wir wollen unsers Gottes seyn.

Ihm der das Daseyn uns gegeben,
Nur Ihm gehöret unser Leben;
Sein ist die Krafft, und sein die Zeit;
Nur Ihm sey unser Thun geweyht.

Er sey der Zeitpunkt aller Kräffte,
Der Endzweck jeglicher Geschäffte,
Was unser jeder wirken kann,
Sey nur für Ihn, für Ihn gethan.

Der darf die Wege Gottes lehren,
Der ist so glücklich, den zu hören,
Der ein' ist Herr, der andere Knecht
Sey jeder weis' und handle recht.

Hier ist ein Vater, dort sind Kinder;
Hier ein Gerechter, dort viel Sünder;

Hier Zänker, dort ein stiller Ort,
Hier treue Freunde, Feinde dort.

Hier Arme die nach Speise schmachten,
Dort Reiche, die sie stolz verachten;
Hier Glückliche, die Gott verschmähn,
Dort Leidende, die Ihn erhöhn.

Hier schreyen Kranke laut vor Schmerzen;
Dort weinen unschuldvolle Herzen,
Die unbekannter Jammer drückt,
Vielleicht kein kühler Trunk erquickt.

Wie manches Schicksal! Wie verschieden!
Der mißvergnügt, und der zufrieden,
Doch sorgt der Herr für alle gleich;
Vor Ihm ist keiner arm und reich.

Zu einem Glück sind all' erkohren,
Sind all' aus einem Blut gebohren,
Ihr Leben ist ein Schattenspiel,
Die Ewigkeit ihr aller Ziel.

O prüfte jeder seine Kräffte:
Was ist mein Wunsch? Was mein Geschäffte?
Wie? Wuchre ich mit meiner Zeit
Nur immer für die Ewigkeit?

Die Seele sollte jeden Morgen
Dein Wunsch, die erste deiner Sorgen,
Das dein Gebeth und Flehen seyn;
Der Ewigkeit dich ganz zu weyhn.

Setz deiner Tugend keine Schranken,
Prüf auch den leisesten Gedanken,
Denn jeder stellt am Weltgericht
Sich lichthell vor Dein Angesicht!

O stärke, Vater, mein Bestreben,
Aufs neue meiner Pflicht zu leben!
Vollführe Du, was ich nicht kann,
Und führe mich auf ebner Bahn.

Und wank' ich oder sink ich nieder,
So halte Du mich, richte wieder
Mit Deiner Hand den Schwachen auf,
Und leite mich in meinem Lauf!

Laß alle täglich weiter kommen,
Vermehre Du die Zahl der Frommen,
Kein Jahr sey diesem Jahre gleich,
So herrlich mehre sich dein Reich!

Laß alle Menschen hier auf Erden,
Im Dienst der Tugend glücklich werden,
Ach! Möchten all in Dir allein,
Sich alle Deiner Güte freun.

Gott! Seegne alle Deine Kinder,
Mach unsers Elends täglich minder,
Bedeck mit Deiner treuen Hand
Mein ganzes liebes Vaterland.

Laß alle die die Welt regieren!
Mit Weisheit ihre Zepter führen,
Ihr Thun sey nur Gerechtigkeit!
Nur Friede, was ihr Mund gebeut.

Laß treue Hirten, fromme Heerden,
Ein Herz und eine Seele werden!
Laß jene weise Führer seyn,
Und alle, Jesus, Dir sich weyhn!

Die Aeltern, die heut zu Dir Flehen,
Laß Freud' an ihren Kindern sehen!

Und mach durch Deines Geistes Kraft
Sie alle weis und tugendhaft.

Ach! Sende, Vater Deinen Seegen
Dem Jüngling und dem Greis' entgegen,
Zeig Deinen Arm, der Schwache trägt,
Und freche Sünder niederschlägt.

Erhöre das Gebeth der Deinen,
Laß nicht umsonst das Elend weinen!
Send eilend jedem Hülf' und Rath,
Der keinen Freund und Retter hat.

Laß Deine Liebe mich empfinden,
Bewahre mich vor allen Sünden,
Gieb, daß mein Tugendeifer neu,
Ich jeden Tag unsträflich sey.

Auf Dich soll stets mein Auge schauen!
Auf Dich nur, Herr, mein Herz vertrauen!
Bist Du mein Freund, o Jesus Christ!
So hab ich was mir nöthig ist!

Dann führe mich durch Angst und Schmerzen,
Ich folge Dir mit frohem Herzen,
Bist Du mein Freund, o höchstes Gut,
So wird mein Glaube Helden=Muth.

Dann setz ich, Jesus! Dir zum Preise
Mit Freuden meine Pilgerreise,
Gestärkt durch Deiner Gnade Wort,
Durch alle Dunkelheiten fort.

Dann kann kein Unfall mich erschrecken,
Gott kann, und Gott will mich bedecken
Käm Elend, Unglück, und Gefahr,
Und wär' dies Jahr mein Todes Jahr.

Drum, Vater, Deiner Vatertreue
Empfehl ich Leib und Seel' aufs neue,
Du giebest mir, ich zweifle nicht,
Du Gnad und Kraft zu jeder Pflicht.

Die Sonne gehet auf und nieder,
Ein Jahr vergeht, ein Jahr kömmt wieder,
Nur Du der allgenugsam ist,
Nur Du bleibst ewig, der Du bist.

XLIV.

Am Ende des Jahres.

Ach! Wiederum ein Jahr verschwunden;
Ein Jahr — und kömmt nicht mehr zurück:
Ach! Mehr als acht mal tausend Stunden
Sind weg, als wie ein Augenblick;
Weg meine Tugenden, und Sünden,
Doch nein! Der Richter aller Welt
Läßt jegliche mich wieder finden,
Wenn Er vor Seinen Thron mich stellt.

Gedanken! Worte! Thaten Heere!
Wie? Dürft ihr Gottes Licht nicht scheu'n?
Wenn ich diß Jahr gestorben wäre,
Wo würd' jezt meine Seele seyn?
Stünd' ich verklärt bey Gottes Kindern?
Wär' ich von Seiner Lieb entflammt?
Wie? Oder hätte mit den Sündern,
Der Allgerechte mich verdammt?

Den Gott der täglich Leben giebet,
Hat ihn mein Undank nie betrübt?
Den Gott, der ewig mich geliebet,

Hab ich ihn redlich stets geliebt?
Lebt ich für ihn, nach Seinem Willen,
Stets als vor Seinem Angesicht?
Fromm öffentlich, und fromm im Stillen?
War ich ein Beyspiel jeder Pflicht?

Wie! — Darf ich den Gedanken wagen?
Wär ich jezt reif zur Ewigkeit?
Was würde mein Gewissen sagen?
Wenn Gott mir rief: du stirbst noch heut!
Wie? Könnt' ich heute froh erscheinen
O Allerheiligster, vor Dir!
Hab ich denn nichts mehr zu beweynen?
Ist keine Sünde mehr in mir?

Ach Vater! Du kennst meine Sünden,
Wie viel sind ihrer nur diß Jahr?
Mit banger Schaam muß ich empfinden,
Wie oft mein Herz Dir untreu war! —
Ja, Vater! Es ist Gnade, Gnade,
Wenn Du nur noch ein Jahr mir schenkst,
Und von der Laster krummen Pfade
Mein Herze ganz zur Tugend lenkst.

Nur ein Jahr! Vater noch auf Erden!
Jzt droht mir noch der Sünden Schuld, —
Ich muß und will noch frömmer werden:
Ach, schone, trage noch Geduld!
Ach, ach vergieb! — Kaum darf ich denken,
Wie oft ich Dein Gebot entweyh't:
Doch ach! Du willst mir Gnade schenken,
Wenn mich die Sünde herzlich reu't.

Nein, Vater, sie sind nicht zu zählen,
Die Sünden dieses Jahres: nein!
Wie kann ichs Dir und mir verheelen,
Ich bin nicht werth, noch hier zu seyn;
Zu oft ließ ich mein Herz erkalten,
Zu oft verlezt' ich meine Pflicht;
Ich darf vor Dir nicht Rechnung halten,
Ich zitt're! — Geh nicht ins Gericht!

Nein, Vater, sie sind nicht zu zählen,
Die Gnaden dieses Jahres: Nein!
Wie kann ichs Dir und mir verheelen:
Ich bin nicht werth, mehr hier zu seyn!
Wo fang ich an? Gott welche Menge,
Vom ersten bis zum lezten Tag!
Ich weiß, daß wann ich Jahre sänge,
Ich Dir zu danken nicht vermag.

Wie manchen ruhevollen Morgen
Erwacht' ich munter, und gesund;
Wie oft genoß, ohn alle Sorgen
Die Speise, die Gott gab, mein Mund!
Wie viele schreckliche Gefahren
Hat Er von mir hinweg gewandt!
Wenn tausend andre elend waren,
Erhielt mich Seine Vaterhand.

Ich darf nicht weynen, muß nur preisen;
Weil kein vertrauter Freund mir starb,
Dort klagen Eltern, Wittwen, Waysen,
Ein Kind, ein Mann, ein Vater starb:
Ich lebe noch bey meinen Lieben,
Die mir mein Gott zum Seegen gab;

Gott wollte mich noch nicht betrüben,
Und zog uns noch zurück vom Grab.

Das Wort des Herren konnt' ich hören,
Mit Freyheit in den Tempel gehn,
Ihn öffentlich da zu verehren,
Und neue Huld von Ihm zu fleh'n:
Wie oft erwachten fromme Triebe
Zu besserm Eifer in der Brust!
Wie oft empfand ich Seine Liebe,
Und ihn zu lieben, neue Lust!

Und mußt' ich auch mit Schmerzen ringen,
So hielt mich Seine rechte Hand,
Bald konnt' ich wieder Lob Ihm singen,
Weil ich gehoffte Hülfe fand:
O Gott Dir danket mein Gemüthe,
Dich bethet meine Seele an!
Im Staube preis ich Deine Güte,
Die Undank nicht ermüden kann.

Verzeih den Undank, schenk Erbarmen,
Gedenke meiner Sünden nicht!
Und zeig dem Reuenden, und Armen,
Der Gnade sucht, Dein Angesicht!
Wie freudig will ich dann mein Leben
Von nun an Deinem Dienste weyh'n;
Wie eifrig will ich mich bestreben,
Durch Deinen Geist ein Christ zu seyn.

Ich danke Dir für alle Gnaden,
Die Du dieß Jahr der Welt erzeigt;
Ach! Eil das Elend abzulegen,
Das noch der Armen Nacken beugt;

Und aller, aller Menschen Seelen
Soll Dir mein Herz, o Jesus Christ!
Sie Deinem Herzen all' empfehlen,
Der Du ihr aller Heyland bist.

XLV.

Lied, bey der Communion.

So tret' ich dann mit neuen Freuden,
In Deinen Dienst, o Jesus Christ!
Du, dessen Wort und Kraft und Leiden,
Deß Tod mir ewig heilig ist;
Mit Demuth fühl' ich meine Schwäche,
Mit Freude glaub' ich Deine Huld!
Was ich izt fleh', und Treu verspreche,
Hörst Du mit Langmuth und Geduld.

Auf mich ach schaut Dein Auge nieder,
Und gern hört Dein allhörend Ohr!
Auch meines Herzens schwache Lieder,
Mein Geist ist Dein, wie alle Geister!
Mein Haupt, mein Herz, mein Odem Dein,
Du sollst mein Gott, mein Herr, und Meister
Von nun an, sollst es ewig seyn.

Du kannst mir mehr seyn, mehr mir geben
Als niemand seyn und geben kann,
Du bist mir Wahrheit, Licht und Leben!
Mir ewig alles, wann, ach! wann
Erkenn' ich würdig Dich? Wann ehret
Die ganze Seele reiner Dich?
O Du! Der alle Seelen lehret,
Und jeder zuruft: Dein bin ich.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

O Du! Der in den bangsten Stunden,
Der Thränen heiligste vergoß!
O Du! Aus dessen heissen Wunden
Das reinste Blut zur Erde floß!
O Unschuld, wie auf Erden keine
In allen Himmeln keine ist!
O fühlt' ich Dein Verdienst, und Deine
Erbarmung für uns, Jesus Christ.

Wer Dein Verdienst um sich erkennet,
Sich Deines edlen Herzens freut;
Mit Ehrfurcht Deinen Namen nennet,
Gedanken, Wort und That Dir weih't!
Dich Dir mit allen Kräften nahet,
Dich sucht, wenn er von Dir entwich;
Der ist Dein Jünger, der empfahet,
Unsterblichkeit, und Gott, und Dich.

Wer Dich mit reiner Lieb' umfasset,
Und Herz und Willen hin Dir giebt,
Und was Du hassest, herzlich hasset!
Wird ewiglich von Gott geliebt;
Du kommst mit allen Deinen Gaben
Ins glaubenvolle Herz hinein!
Dich haben, heißt: Den Himmel haben;
Dich lieben, heißt allselig seyn.

O Du, für uns dahin gegeben
In Angst und Schmerz und Schmach und Tod!
Du! Du bist aller Todten Leben;
Du Speis' und Trank und Himmel=Brodt!
Der Seele Nahrung! Edle Werke,
Kann, wer Dir glaubt, mit Freude thun,

Aus Dir schöpft jede Ohnmacht Stärke,
Und jede Sorge lehrst Du ruh'n.

Der Glaube sieht im heil'gen Brodte,
Herr! Deinen Leichnam! Sieht im Wein
Dein Blut, und spricht: Der grosse Todte,
Der ewig lebt, ist ewig mein!
Dich soll ich, wie Dein Pfand geniessen;
So innig nahest Du Dich mir!
Du willst Dich ganz in mich ergiessen,
Ganz eins seyn soll ich, Herr, mit Dir.

Dir ähnlich werden! Deinem Willen
Ergebe sich mein Wille gern!
Vor allen Augen, wie im Stillen,
Sey ganz mein Herz und Sinn des Herrn;
Herr, lehr' im Grossen wie im Kleinen
Mich freudig thun, was Dir gefällt;
Ein leuchtend Beyspiel seyn den Meinen,
Ein leuchtend Beyspiel seyn der Welt.

In meinem Haus, in jedem Kreise,
Von Freunden, Feinden und allein,
Laß fromm und gut und rein und weise
Mich immer fest und folgsam seyn!
In heitern und in trüben Tagen,
Auf Dich mit Treu' und Einfalt schau'n!
Nie Dein vergessen! Nie verzagen,
Nie wankend werden im Vertrau'n.

Des frommen Herzens Frieden leuchte,
Mir hell aus Aug' und Angesicht!
Des Mitleids warme Thräne feuchte
Mein Aug; wenn Armuth mit mir spricht;
Mich ziere Sanftmuth! Demuth schmücke

Und Unschuld mich in Freud und Schmerz!
Bescheidenheit im Wort' und Blicke,
Verkünd' ein Dir ergebnes Herz.

Des Herzens innigstes Vergnügen,
Sey Wahrheit, und unmöglich sey
Verleumdung mir! Ein Greuel lügen,
Betrug und List und Heucheley;
Mein Wort sey wie mein Herz! die Werke
Seyn meinen frommen Worten gleich:
Und wer mich kennt, und siehet, merke
Ich strebe, Herr, nach Deinem Reich.

O weh mir! Würd' ich deß vergessen,
Was ich als göttlich wahr empfand;
Da ich Dein heilig Brodt gegessen,
Getrunken Deines Blutes Pfand!
Was heilig ist in frommen Stunden
Was göttlich ist, bleibt immerdar;
Empfunden oder unempfunden,
Nur einmal wahr! Bleibt ewig wahr.

XLVI.

Das Lamm Gottes.

Freywillig giengst Du Deinem Schmerz
Entgegen — liebevolles Herz!
Voraus sahst Du Dein glühend Weh;
Doch giengst Du nach Gethsemane!
Lamm Gottes! Ach, wie bringen wir
Der Liebe Thränen würdig Dir?

Freywillig gabst Du Dich der Schaar,
Die wider Dich gekommen war,

Mit sanftmuthvoller Seelenruh'
Riefst Du: Wen sucht ihr? Laut ihr zu —
Sie griff Dich! Ach! Wie bringen wir
Lamm Gottes — Freuden=Thränen Dir?

Freywillig zeugtest Du: Ich bin
Des Vaters Sohn — und gabst Dich hin,
Den Sünder=Händen — Dich dem Hohn,
Der Geissel — und der Dornen=Kron!
Ach! Lamm des Herrn, wie bringen wir
Der Wehmuth Thränen würdig Dir. . ?

Freywillig trugst Du Kreuzes=Last,
Und Leiden, die kein Dulder faßt,
Beladen mit der Menschheit Weh'
Betratst Du still die Schädel=Höh'!
Lamm Gottes, ach! Wie bringen wir
Uns tiefanbethend hin vor Dir?

Freywillig gabst Du jedes Glied
Der Quaal hin — wardst der Bosheit Lied!
Ein Fluch geachtet! Satans Spott!
Der Engel Herr? Der Götter Gott?
Lamm Gottes! Ach! Wie werfen wir
Uns tiefanbethend hin vor Dir?

Freywillig rufstest Du: Vollbracht!
Belastet mit zehnfacher Nacht!
Freywillig gabst Du Deinen Geist
Dem, den Dein Tod und Leben preist,
Lamm Gottes! Ach! wie bringen wir
Der Seele Thränen würdig Dir?

H

XLVII.

Lied nach der Communion.

Lob und Dank sey Dir mein Retter,
Mein Erbarmer, mein Vertretter!
Wer, o Tilger meiner Sünden,
Wer kann Deine Lieb ergründen!

O, mit welch erhabnem Herzen
Wolltest Du die tiefsten Schmerzen,
Schmach und Spott für meine Schulden,
Ja den Kreuzes = Tod erdulden!

Herr, ich falle vor Dir nieder,
Danke Dir und singe Lieder!
Was Du willst für Gnaden schenken
Uebersteiget alles Denken.

Meine Sünden willst Du decken!
Willst mich Todten auferwecken!
Willst ein ewigs seeligs Leben,
Mir, wenn ich Dir glaube, geben!

So gewiß ich Brodt empfangen,
Bist Du an dem Kreuz gehangen;
So gewiß ich Wein genossen,
Ist Dein Blut für mich geflossen!

Wenn ich, Heiland, hier im Staube
Dich anbeth' und an Dich glaube,
Kann ich Theil an Deinen Gaben,
Theil an Deinem Himmel haben.

Nun so sey der Bund erneuet;
Ganz sey Dir mein Herz geweyhet!

Wie Du hier gelebt, zu leben,
Will ich täglich mich bestreben.

Dir gelob' ich: Deine Glieder,
Jesus Christ, als meine Brüder,
Immer mit den reinsten Trieben
Immer, wie mich selbst zu lieben!

Ich gelobe Dir von Herzen:
Meiner Brüder Noth und Schmerzen
Täglich brüderlich zu lindern,
Elend, wo ich kann zu mindern.

Ich gelobe Dir mit Freuden
Auch das Unrecht still zu leiden;
Ungeduldig nie zu klagen
An Dir niemals zu verzagen.

Was Du hassest, will ich hassen,
Ganz von Dir mich leiten lassen;
Nie mit Vorsatz, Dich betrüben;
Alles was Du liebest, lieben.

Welt und Tand und alle Güter,
Eitler sündlicher Gemüther
Sollen nie mein Herze locken,
Mein Gewissen nie verstocken.

Zwar ich kenne meine Schwäche,
Jesus, da ich dies verspreche:
Morgen hab ich oft gebrochen,
Was ich heute Dir versprochen.

Darum hilf mir Du, und stärke
Mich zu jedem guten Werke!
Komm, und eile, mich vom Bösen,
Das ich thun will, zu erlösen!

Hilf den ersten Reitz der Sünden,
Den, ach den, mir überwinden,
Laß mich Aug und Herze schliessen,
Eh der Geist wird hingerissen.

Laß mich ihre Folgen schrecken,
Des Gewissens Freuden schmecken,
Die mein Herz so oft empfunden,
Wenn ich Sünden überwunden.

Laß mich Deine Treu ermessen,
Deiner Liebe nie vergessen!
Laß mich, weich ich ab vom Guten,
Herr Dich sehn am Kreuze bluten!

Liebe schlug Dir Deine Wunden,
Das soll mich in dunkeln Stunden,
Wenn mich Angst und Zweifel drücken,
Mit erhabnem Trost erquicken.

Gieb daß ich und alle Christen
Sich auf Deine Zukunft rüsten;
Daß wenn heut Dein Tag schon käme,
Keiner, Herr, vor Dir sich schäme!

Schaff o Heiland aller Sünder!
Dir viel Jünger, viele Kinder,
Die Dir leben, leiden, sterben,
Deine Herrlichkeit zu erben!

Komm, die Juden und die Heiden,
Jesus Christus bald zu weiden;
Daß ein Hirt sey: Eine Heerde
Bald aus allen Völkern werde!

Grosses Abendmahl der Frommen,
Tag des Heils, wann wirst du kommen;

Daß wir mit der Engel Chören,
Herr, Dich sehn und ewig ehren!

Hallelujah! Ewig leben,
Alle die sich Dir ergeben,
Hallelujah! Welche Freuden,
Sind die Früchte Deiner Leiden!

Ewig seyst Du angebethet,
Jesus Du hast uns errettet,
Danket, danket, fromme Herzen,
Ewig Ihm für seine Schmerzen.

XLVIII.

Das Unser Vater.
in
acht Liedern.

1.

O unser aller Vater! Du,
In dem wir alle leben,
Du unsre Krafft, und Freud und Ruh,
Du aller Leben, Leben!
O süsser Name! Vater! O!
Wer Deiner Menschen ist nicht froh,
Daß er darf Vater sagen.

O Vater aller Engel! und
O Vater auch der Sünder,
Du neigest auch zu unserm Mund
Dein Ohr und nennst uns Kinder;

Daß Du uns Vater, Vater, bist
Bezeugt, verbürgt, uns Jesus Christ,
Er heißt uns Vater ruffen.

So viel auf Erden Menschen sind,
So viel sind unser Brüder,
Auf jeden als ein liebes Kind,
Schaust Du, o Vater nieder,
O unser, unser aller Gott!
Der Brüder Wohlfarth, Brüder Noth,
Sie lieg uns auf dem Herzen!

O Hocherhabner Vater den,
Die Himmel nicht umschränken,
In dem sich alle Sterne drehn,
Groß über alles Denken!
Du ohne Deines gleichen — hoch
Hoch über alle Himmel — doch
Der Erden-Würmer Vater!

Wie bethen wir Dich Hoher an!
In unserm Staub-Getümmel,
Dich der kein Lob erfliegen kann,
Auf Erden! Kein's im Himmel,
Dich — Licht — Meer', Leben, Herrlichkeit!
Unendliche Erhabenheit!
Und unser, — unser Vater!

Und nun in Jesus Christus gut,
Uns in Ihm ewigs Leben!
Und Quell von Kinder Sinn und Muth,
Und Krafft von hohem Streben!
Und in Ihm Licht und Himmel uns!
Uns in Ihm! Lohner unsers Thuns
In Ihm uns Ewig Liebe.

XLIX.

Dein Name werde geheiliget.

2.

Dein Name — Menschen-Vater, sey,
Hoch heilig uns, uns Sündern!
Fern Leichtsinn, ferne Heucheley,
Von uns des Vaters Kindern!
Wer Deinen theuren Namen nennt,
Erkenne Dich! Wer Dich erkennt,
Ist Ehrfurcht, Glaube, Liebe:

Dein Name sey zu jeder Stund,
O Gott! Von uns erhoben!
Warm sey das Herz, und schnell der Mund,
Dich, Vater! Hoch zu loben!
Dich Allmacht! Weisheit Dich! Dich Huld!
Dich Hülfe! Langmuth! Dich Geduld:
Dich unerreichbar Hoher;

Dich kennen ist der Seele Lust!
Dich preisen — Engels Ehre!
Dich lieben — Gott es füllt die Brust
Mit einem Wollust-Meere!
O kennten, priesen, liebten Dich
Die Menschen all! O freute sich
O Vater, alles Deiner.

L.

Dein Reich komme.

3.

Dir aller Welten König, Dir
Gebührt der Kniefall aller!
Vor Deinem Throne sinken wir
In Staub hin — Vater aller!
O Du, des ausgestreckte Hand
Den Himmel und die Erd umspannt,
Wer sollte Dir nicht dienen?

Was in der Tief' und in der Höh',
Deß alles bist Du Meister!
Bist König aller Könige!
Bist Herrscher aller Geister!
Kein König und kein Königreich
Ist Dir, und Deinem Reiche gleich,
Du einziger Gebieter.

Du Einziger — in Jesus Christ
Ist Deine Macht erschienen!
Wir glauben, daß Er König ist!
Ihm dienen, heißt: Dir dienen!
Du bist in Ihm! Dein Reich ist Sein!
O daß Er aller Welt erschein'
Als König Deines Reiches!

Erbarmen ist, was Er gebeut!
O daß Ihn alles ehrte!
Daß Weisheit, Krafft, und Herrlichkeit

Durch Ihn sich täglich mehrte!
Daß jedes Herz sich seiner freu!
Ihm alles eifervoll und treu
Gehorch und seelig werde.

LI.

Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.

4.

Dein Wille, Vater, — Leben ist
Dein aller bester Wille!
Was Du gebeut'st durch Jesum Christ,
Ist Heil und Freuden Fülle!
Aus Liebe quillt, Herr, unser Gott,
Aus Vater-Liebe Dein Gebot!
Wer sollte nicht gehorchen.

O Du durch den die Zunge spricht,
Durch den die Augen sehen!
Nicht unser, unser Wille nicht,
Dein Wille soll geschehen!
Ist nicht der Hauch des Mundes Dein!
Dein Hand, und Fuß! Dein Fleisch und Bein!
Dein Haupt und Herz und Seele!

Doch unser Wille flieht von Dir,
Und truzt Dir oft entgegen!
O dick umwölkte Thoren wir,
Wir wählen Fluch, für Segen!
O nimm die Decke weg, und gieb

Uns, Dir zu folgen Lust und Trieb,
Und Muth, und Kraft, und Gnade.

O Vater! Ach gehorchten wir,
Wie Engel, die gleich Pfeilen,
Auf den geheimsten Wink von Dir,
In alle Welten eilen:
Gleich jener auserwählten Schaar,
Die sündig einst, wie wir sind, war,
Und nun ist Licht, und Freude.

Du, dem sich beugt der Engel Knie,
O lehr uns Deinen Willen:
So schnell und ganz und stets wie sie
Und freudenvoll erfüllen!
Bis Deines Himmels Seeligkeit
Uns alle, hoch, wie sie, erfreut,
Du seegnender Gebieter.

LII.

Gieb uns heut unser täglich Brodt.

5.

Allschaffender, wer ist Dir gleich?
Allhörender Erhörer:
Wie bist Du so gut, wie Du so reich!
So Vater! So Ernährer;
Mit Tausenden empfangen wir
Alltäglich, beßter Gott, von Dir,
Licht, Leben, Brodt und Kleidung.

Was unser Leib bedarf, Du giebst
Es Vater uns mit Freuden!
Kein Kind, das Du erschufst und liebst,

Nicht eins darf Mangel leiden!
Wer zählt, was Deine Hand ihm giebt?
Dem Menschen, der Dich sucht und liebt!
Wer segnet, Dir gleich, Vater?

Drum bitten wir mit Zuversicht,
Mit Freude der Erfahrung!
Gieb Vater uns, was uns gebricht,
Uns täglich unsre Nahrung;
Zufriedenheit, gieb uns dazu
Gesundheit, Kräfte, segne Du
Den treuen Fleiß der Jugend.

LIII.

Vergieb uns unsre Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldnern.

6.

Vergieb, vergieb, o Gott vergieb
Uns, Vater! Deinen Kindern!
Die Sünde, die uns war so lieb,
Die Schulden uns, uns Sündern!
Wir schämen uns, vor Dir zu stehn,
Wie dürfen wir zum Himmel sehn?
So unrein sind wir alle.

Du weissest, Vater, wir sind Staub!
Und wir vergessen Deiner!
Der Sünden Sklaven, Todesraub!
Unsträflich ist nicht einer:
O sieh uns mit Erbarmen an!
Du, der vergeben will und kann,
Vergieb beklommnen Herzen.

Weil Jesus Christ uns bitten heißt:
Vergieb uns unsre Schulden —
Flehn wir mit hoffnungsvollem Geist:
Vergieb uns unsre Schulden!
Er bürget uns für Deine Huld,
Am Kreuz trug Er der Sünder Schuld —
Und fleh'te für die Sünder.

Vergieb — vergeben wollen wir,
Dem Schuldner und dem Bösen!
Nachahmen Deinem Sohn und Dir;
Vergeben und erlösen
Ist Deine Freud, ist Seine Lust!
Von Rache rein sey unsre Brust —
Sey voll von Huld und Liebe.

Wer nicht vergiebt, wer nicht vergißt
Des Feind's Beleidigungen,
Dem hat Versöhnung Jesus Christ
Am Kreuze nicht errungen!
Gott ist die Liebe — Liebe liebt,
Wer gleich ihr liebet und vergiebt;
O Liebe! Gieb uns Liebe.

LIV — LV.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

7.

Regierer aller Welten, Gott!
Du Lenker aller Herzen;
Du Vater, siehst der Kinder Noth,
Du kennst der Menschen Schmerzen;
Du kennst und wiegest jede Last,
Die Du auf uns geleget hast,
Siehst unsre Thränen alle.

Siehst der Verführer grosses Heer,
Das täglich uns umringet;
Und durch's Gesicht, und durchs Gehör
Auf unsre Seelen dringet:
Du kennst des Fleisches Allgewalt,
Weißt, wie das schwache Herz sobald
Dir! Vater, wird entrissen.

Strömt gleich in unser Thränenthal,
Ein Strom von tausend Freuden —
Nennt doch kein Namen, keine Zahl,
Zählt doch der Menschen Leiden!
Viel tausend Lasterstimmen schrey'n
Uns laut, uns tief ins Herz hinein:
Sucht Gold und Lust, und Ehre.

O Vater, kindlich flehen wir,
Gieb uns — uns Schwachen Stärke!
Lenk unser Herz empor zu Dir,
Daß es auf Dich nur merke!

Wenn uns die süsse Lust betrügt,
Uns Freude nur das Laster lügt,
Erleucht uns Deine Wahrheit!

Nicht wahr ist, was die Sünde spricht,
Sie fesselt Herz und Hände;
Was sie verheißt, das hält sie nicht,
Verderben ist ihr Ende;
Die Lust wird Pein, ihr Licht wird Nacht,
Entreiß durch Deiner Wahrheit Macht,
O Vater, uns der Sünde!

Entreiß des Satans Macht und List,
O Vater! Deine Kinder!
Erlös, erlös, durch Jesum Christ,
Uns Sterbliche, uns Sünder;
Den Sünden all — des Todes Arm,
Entreiß uns Vater, — ach, erbarm!
Erbarmender Dich unser.

LVI.

Denn Dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit Amen.

8.

Du hörst, denn Deine Huld ist groß,
O Vater, unsre Bitten;
Es darf in Deinen Vaterschoos
Aus unser Herz sich schütten;
Wir zagen, wanken, zweifeln nicht,
Weil Jesus Christus uns verspricht:
Euch wird der Vater hören,

Du! Vater, willst der Kinder Glück,
Willst unser Heil und Leben!
Dein Vaterherz, Dein Vaterblick,
Kann alles, alles, geben!
Dein ist das Reich, die Kraft ist Dein;
Du heissest seyn, und nicht mehr seyn,
Du Urkraft aller Kräfte.

So wahr mit kindlich frohem Geist,
Wir, Vater, vor Dich treten,
So wahr uns Jesus Christus heißt,
Das Unser Vater bethen:
So wahr erhörst und schenkest Du,
Uns Geist und Kraft und Heil und Ruh,
Und Nahrung und Vergebung.

Ja! Amen — Amen sagen wir,
Mit freudevollem Herzen!
Wir halten, Vater, fest an Dir,
In Schwachheit, Noth, und Schmerzen;
Du hörest unser frommes Fleh'n,
Ja, was wir bitten, wird gescheh'n —
Durch Jesum Christum. Amen.

LVII.

Die Gebotte Gottes.

In neun Liedern.

Gott der Einzige.

Erstes Gebot.

Jehova! Schöpfer! Vater! Herr!
Ohn Den kein Wesen wäre!
O Erster, Allgewaltiger!
Quell aller Wesen Heere:
Gott über alles, Gott allein!
Warst ewig, und wirst ewig seyn,
Das Wesen aller Wesen.

Unendlichkeit ist, Herr, Dein Reich!
Dir wird von tausend Zungen
Dir Wesen, dem kein Wesen gleich,
Anbethung zugesungen!
Du bist die Kraft, bist Huld, bist Licht,
Bist aller Wesen Zuversicht,
Die, Vater, Dich erkennen.

Allgegenwärtig wirkst Du stets,
Nach freystem Wohlgefallen —
Bist Hülf und Hörer des Gebeths!
Wirkst alles Du in allem:
Bist unaussprechlich! Allmacht! bist
Was aller Wesen keines ist,
Unendlich, ewig, einzig.

LVIII.

Der Unvergleichbare, Heilige.

Zweytes und drittes Gebot.

Dich, Höchster, wer kann Dich erhöh'n?
Wer würdig Dein gedenken?
Unendlicher! Jehova! Den
Die Himmel nicht umschränken;
Dich, erster Urgrund, alles Seyns!
Kein Körper, kein Geschöpfe, keins
Der Wesen kann Dir gleichen.

Im Geist und in der Wahrheit soll
Der Mensch Dich lernen kennen,
Und weiser, reiner Andacht voll,
Gott, Deinen Namen nennen!
Gedenkt er Unerschaff'ner, Dein,
Soll Ehrfurcht, Dehmuth, Freude seyn,
Soll nichts seyn vor Dir — Höchster.

Hoch über alles hingesezt,
Und nie entweyht durch Scherzen;
Hoch heilig sey und unverlezt
Dein Namen unsern Herzen!
Du, der Gedanken Zeuge! wie
Verehren wir Dich? Höchster! nie
Kann Staub genug Dich ehren.

LIX.
Der Eidschwur.

Voll sey des Herzens tiefster Grund
Des Triebes, Gott, zu ehren!
Fern Leichtsinn! Fern von unserm Mund
Entheiligendes Schwören!
Denn heilig! heilig! heilig! ist
Der Worte Hörer! Jesus Christ,
Der Herzen Zeug und Richter.

Erfordert's Noth und Ruh und Pflicht,
Die Wahrheit zu bezeugen;
Das fromme Herz erzittre nicht!
Gott will nicht, daß wir schweigen.
So wahr der ewig Treue lebt,
Zu Ihm sich unsre Hand erhebt,
So wahr sey, was wir sagen.

Des Weisen Mund ist Lügen rein;
Die Wahrheit heißt ihn sprechen;
Sein ja ist ja! und nein sein nein —
Ihm jeder Trug Verbrechen,
Ihm Meyneid jedes falsche Wort
Bey Tag und Nacht, und hier und dort,
Steht Wahrheit Ihm zur Rechten.

Der Christ, der Gottes Namen nennt,
Neigt sich vor Ihm im Staube,
Sein, der allein sein Herz erkennt —
Sein ist sein ganzer Glaube!
Kein Engel, kein Verklärter schaut,
Wie Gott ihn durch — nur Gott vertraut
Er sich mit ganzer Seele.

LX.

Sabbat.

Viertes Gebot.

O Herr, Herr, Deiner Schöpfungs Kraft
Gebühren Anbethungen!
Herr! Dich, der Erd' und Himmel schafft,
Dich preisen alle Zungen!
Die Himmel alle rufen laut:
Uns schuf die Allmacht! Menschen schaut
Empor und preist den Schöpfer.

Die Erde Deiner Güte voll,
Voll Millionen Leben —
Sie ruft uns: jede Zunge soll
Ihn jedes Herz erheben!
Die gränzenlose Wunder-Macht
Gott, Gott hat uns hervor gebracht!
Das Brausen aller Meere.

Du bist, es ist kein Gott, wie Du!
Ruft jeder Stern im Kreise.
Dir, Schöpfer, jauchzt die Schöpfung zu,
Es beugt sein Knie der Weise,
Und wen zu Deinem Licht Du rufst,
Singt tief anbethend: Herr! Du schufst
Die Schöpfung in sechs Tagen.

Da feyrtest Du! und sahst voll Freud'
Auf Deine Schöpfung nieder:
Voll Deiner Kraft, und Herrlichkeit
Sang alles Freuden-Lieder!

Du kamst in sanfter Licht Gestalt
Zum ersten Menschen; gabst Gewalt
Ihm über alle Wesen.

Er feyrte mit Dir, bethet' an,
War Freude Dich zu sehen!
Sich Deiner Herrlichkeit zu nahn,
Dir horchend still zu stehen!
Du Vater, sprachst: „ Ich bin! Du bist
„ Durch Mich, mein Kind; was um dich ist,
„ Ist Mein; dein soll es werden.

Der Wonnetag, wie heilig war,
Der Sabbat Gottes — ihnen!
Der Tag, da Gott dem reinsten Paar
Der Menschen still erschienen!
Der Tag sey aller Arbeit frey!„
Noch scholls auf Sina: „ Heilig sey
„ Der siebende der Tage!

„ Sechs Tage schaff mit frohem Geist!
„ Fleiß rege deine Hände!
„ Was Gott dich lehrt und schaffen heißt,
„ Fang an, schaff' und vollende!
„ Und alles werde schön und gut!
„ Wie Gott schuff, schaff! Ruh', wie Er ruht
„ Am Tag der Gottes Ruhe."

So feyrte furchtvoll Jacobs Schaar
Den Tag der Gottes Feyer,
Bis der kam, der verheissen war,
Der Sohn, der Allbefreyer;
Der starb, und Der am Ruhetag
Des Herren, entseelt im Felsen lag,
Bis Gottes Ruf Ihn weckte.

Da schwang sich aus des Grabes Nacht
Der Todte! Felsen bebten!
Und alle, die des Todes-Macht
Besiegt — sie alle lebten!
O Welch ein Sonnen Tag! Wer spricht
Der Menschheit Freud' aus, feyert nicht
Den Tag der neuen Schöpfung?

Eilt nicht mit froher Seele hin,
In heilige Gemeinen?
Wirft nicht vor Jesus Christ sich hin,
Ihm Freud und Preis zu weynen?
Den Festtag der Unsterblichkeit
Wer ist's, der willig ihn nicht weyht
Der Andacht, und der Liebe?

Sey unser Lustgedanke! Du
Der Todes Macht Bezwinger,
Früh' eile Dir die Seele zu
Dir Leben Wiederbringer!
Mit jeder neuen Sonne sey
Das Herz Anbethung Deiner Treu!
Und Freud an Deinem Leben.

LXI.

Aelternverehrung.

Fünftes Gebot.

Von Sina's wettervollem Felß
Erscholl's: (wer Ohr hat, höre:)
Bezeugt, ihr Söhne Israels,
Den Vätern Lieb' und Ehre!
Wer lang und glücklich leben will
Gehorche schnell, und froh, und still
Den Altern, gleich als Göttern.

O Vater aller Kinder, gieb
Den Kinder-Herzen Liebe!
Zum freudigsten Gehorsam Trieb,
Zu allem guten Triebe!
Sey Du, den nie kein Auge sah,
In Aeltern sichtbar uns und nah,
O Erster aller Väter.

Gehorsam führt zur Freyheit, Freud'
Entquillt der frohen Tugend!
Und Seegen und Glückseeligkeit
Schenkst Du der frommen Jugend!
Gebetherhörer! Du erhörst,
Das demuthsvolle Kind und ehrst,
Wer Dich in Aeltern ehret.

Und seegnest jeden, der sich gern
Der Herrschaft unterziehet,
Dem Lehrer folgt, in jedem Herrn

Dich, Herr der Herren, siehet!
Dein Wille, Gott, verhüllet sich
In Menschen-Willen! Dich nur Dich
Ehrt, wer die Höhern ehret.

LXII.

Lebensbeschützung.

Sechstes Gebot.

„Nicht tödten sollst du„ Wort des Herrn,
Umstralt mit Wetterblitzen;
O Herr des Lebens! Lehr uns gern
Des Bruders Leben schützen!
Mit Freuden eile jedes Herz
Zu lindern Bruder Noth und Schmerz
Gefahr von ihm zu wenden.

O gieb uns Kraft und Helden-Muth
Mach' in Gefahr uns eilig,
Zu retten kühn das Bruder Blut,
Es sey uns Brüdern heilig!
Und jede That, und jeder Blick
Und jedes Wort sey Bruder-Glück,
Sey Brüdern Kraft und Leben.

Es weckt, o Liebender, Dein Wort
In uns die reinsten Triebe,
Nennt Bruder-Haß schon Bruder-Mord,
Und spricht von nichts, als Liebe!
O gieb uns Liebe! Liebe freut
Dich, o Du Liebe — Haß und Neid
Ist Satans-Lust und Hölle.

LXIII.

Ehrliche Treu, Keuschheit, Reinigkeit.

Siebendes Gebot.

Die Ehe, Gott, die Deine Hand
Geknüpft, ist heilig! . . . Wehe
Dem, der zerreißt das heil'ge Band,
Zerstört das Glück der Ehe!
Nur da willst Du, daß Segen sey,
Wo Eintracht, Friede herrscht und Treu
Und Reinigkeit der Sitten.

Du hassest ein untreues Herz,
Ehbrecherische Liebe!
Und Muthwill, argen, frechen Scherz,
Und wilde Wollusttriebe;
Du Reinster willst, daß wir rein
An Geist und Herz und Körper seyn,
Ein Tempel Deines Geistes.

Die Welt umlacht mit ihrer Lust
Zu laut uns schwache Herzen!
O gieb uns Muth in unsre Brust,
Nie frech mit ihr zu scherzen;
Entzieh' uns die Gelegenheit,
Wo Wollust unsrer Unschuld dräut,
Und ist sie da, so stärk uns!

Laß Deiner Wahrheit reines Licht,
Uns, Reiner, nie verlieren!
Uns stets, vor Deinem Angesicht,
Mit Schaam und Unschuld zieren!

Uns Schmeichlerstimmen schnell entzieh'n
Und jeden Reiz zur Sünde flieh'n,
Uns durch Gebeth bewahren.

Du siehst uns, wenn kein Aug uns sieht,
Du dringst durch alle Nächte!
Ein Herz das Deinen Blick nicht flieht,
Das leitet Deine Rechte;
O leit uns, Herzenslenker! . . . Wir
Sind schwach und unrein ausser Dir,
Sey unserm Herzen nahe.

LXIV.

Treu und Gerechtigkeit.

Achtes Gebot.

„Du sollst nicht stehlen!" — Rufte Gott,
„Du sollst das Unrecht meiden!„
Fort gilt das heilige Gebot,
Gott will kein Unrecht leiden;
Von Trug und List und Falschheit rein,
Gerecht, und treu und billig seyn,
Ist Menschen Glück und Ehre.

Fern sey von jeder Menschenbrust,
Unredlichkeit und Tücke!
Von fremdem Gute fern die Lust,
Und weg davon die Blicke:
Es nähre täglich jeder Stand
Sich mit der Arbeit seiner Hand,
Und schäme sich zu rauben.

Der Allgerechteste vergillt,
Weiß Unrecht zu erwiedern,
Gott richtet scharf, wer stahl und stiehlt,
Und Unrecht thut den Brüdern!
Du hassest Trug und arge List;
Des Christen Lust ist Wohlthun, ist
Nicht nehmen — geben, geben.

LXV.

Wahrhaftigkeit und Lüge.

Neuntes Gebot.

O Du, der Wahrheit Quell! Du Licht
Ohn' alle Finsternisse;
Nichts ist, was jede Zunge spricht,
Das, Gott, Dein Geist nicht wisse;
Zu jeder Zeit, an jedem Ort,
Hörst Du, Allhörer, jedes Wort
Des Redlichen und Lügners.

Verläumdung, Lüge, Trug und List
Ist Quelle bangen Schmerzens;
Wer lügt, ist Satans Sklav und ist
Verkehrten argen Herzens:
Der Wahrheit Gott haßt Satans Knecht,
Der lügt und Unrecht nennet Recht,
Und Wahrheit unterdrücket.

Ans helle Mittagslicht hervor,
Bringst Du der Zunge Sünden!
Was ungeseh'n vernahm Dein Ohr,
Wird einst Dein Mund verkünden;

Und aller Augen werden seh'n,
Beschämt und bebend vor Dir steh'n,
Den neidischen Verleumder.

Rein sey des Herzens tiefster Grund,
Von jedem argen Triebe!
Ein jedes Wort aus unsrem Mund
Sey Wahrheit, Weißheit, Liebe;
Beleidigung des Bruders sey,
Unmöglich uns, die reinste Treu
Sey unsers Herzens Zierde.

LXVI.

Gelust.

Zehendes Gebot.

Nicht böse That nur; die Begier,
Zum Bösen — die ersticke;
Ruft laut sie, schmeichelt leise Dir,
O wende schnell die Blicke,
Und unterdrück in Deiner Brust
Den ersten Funken arger Lust,
Die Menschenaugen scheuet.

Begehre nicht des Bruders Blut,
Sein Weib nicht, seine Freude!
Sein Haus, sein Glück nicht, nicht sein Gut
Den Ruhm nicht! rein vom Neide;
Von Mißgunst rein sey jedes Herz,
Die Lust nach andrer Glück wird Schmerz,
Begier ist Quell von Elend.

Sobald die Lust empfangen hat,
Gebieret sie die Sünde;
Sie ruht nicht, bis sie sich der That,
Der Lasterthat entbinde;
Und Angst und Elend, Tod und Pein
Wird Tochter des Verbrechens seyn,
Wer Ohren hat, der höre.

LXVII.

Summa aller Gebote.

Was willst Du Menschen-Vater, was?
Was kannst Du Liebe, wollen?
Nicht Elend, Unheil nicht, nur das —
Daß wir Dich lieben sollen?
Dich lieben, Liebe? Lieben die,
Die Du wie Kinder liebst, daß sie
In uns, Dich Liebe, lieben?

Die Lieb' ist Menschen Seeligkeit,
Die Lieb ist Gottes Leben!
Ein Gott, Der Liebe nur gebeut,
Was wird Er thun und geben!
O Liebe, lehr uns lieben, Du
Strömst Liebenden die Liebe zu,
Du Würdigster der Liebe.

LXVIII.

Vertrauen auf Jesum.

O wie liebst Du, Herr die Deinen,
Zärtlich, ewig liebst Du sie;
Tröstest die, die trostlos weinen,
Nie verlässest Du sie, nie;

Weinten sie auch noch so lange,
Bleibst Du doch der Frommen Freund;
Ihnen ist nicht immer bange,
Wenn die Noth so groß noch scheint.

Freudig darf ich vor Dich treten,
Liebreich siehest Du mich an;
Mächtig bist Du stets, zu retten,
Wo kein Mensch sonst retten kann.

Jesus Christus, Quell des Lebens,
Freundlich ist Dein Angesicht;
Dir vertrau ich nicht vergebens,
Wer Dir glaubet, stirbet nicht.

Deiner Allmacht, Deiner Güte,
Die dem todten Freunde rief;
Freut sich, Jesus, mein Gemüthe,
Wenn ich heut im Tod entschlief.

Nun, darf mich kein Tod erschrecken,
Ich, ich werde auferstehn!
Jesus wird mich wieder wecken,
Jesum werd ich ewig seh'n.

LXIX.

Gewissensruhe.

Unnennbarer Frieden! — Ruhe,
Wie sie keine Zunge preist,
Ueberströmt mich, wenn ich thue,
Was mein Herz, was Gottes Geist,
Laut und leise thun mich heißt.

Ehre, Wollust, Königreiche,
Glück nicht, Schatten seyd ihr nur!
Wenn ich euch mit dem vergleiche,
Was mein frohes Herz erfuhr,
Folgt' ich des Gewissens Spur.

O ein ruhiges Gewissen,
Heißt mich Gott mit Freyheit nah'n!
Alles darf ich froh geniessen —
Erd, und Himmel lacht mich an,
Wenn mich nichts beschämen kann.

LXX.

Sünde und Gnade.

Die Sünde blendet erst — dann tödet
Die reizende Vergifterin!
Sie schmeichelt, buhlet, lügt und redet —
Und hin ist Wahrheit! Tugend hin!
Ist's ihrer Zauberey gelungen,
Hat sie um uns den Arm geschlungen —
Von dir, Vernunft, ist keine Spur,
Der Mächtigste ist Ohnmacht nur.

Von Abgrund stürzt zum Abgrund nieder,
Das lasterfroh gewordne Herz!
Mit furchtbar wehendem Gefieder,
Schwebt, brütet über ihm der Schmerz . . .
Die Reue quält mit Schlangenbissen,
Das schnell erwachende Gewissen . .
Doch keine Kraft ist da . . . es bleibt
Das Schaam beladne Herz betäubt.

Wenn Du nicht, allmachtreiche Gnade,
Zum tiefversunknen Herzen sagst:
Erhebe dich — geh' meine Pfade!
Ich kann was Du nicht mehr vermagst,
Wenn Du aufs glühende Gewissen
Nicht lässest Deine Kühlung fliessen; —
Wer will, wer kann — als Du allein,
Wer Rath, wer Trost, wer Retter seyn?

Wer kann mit Kraft in's Innre dringen?
Wer strömt dem Todten Leben zu?
Wer Nervensaft und Blut bezwingen?
Wer lenkt die Seelen, Gott, als Du?

Der Seelen Vater! — Alles geben,
Kannst Du — Du stärken, Du erheben!
Du neu erschaffen — den, der fiel,
Aufrichten, führen ihn zum Ziel.

An Dir an Deiner Kraft verzagen,
Heißt läugnen Deiner Sonne Licht;
Heißt, was die Thoren sprechen, sagen:
Kein Gott ist — Vater ist er nicht;
Und Vater bist Du! Tausend Herzen
Empfinden's in den bängsten Schmerzen
Und jauchzen — hast Du sie befreyt,
Du bist ein Gott der gern erfreut.

Du willst, Du kannst — so wahr die Erde
Der Fußtritt Deines Sohns betrat;
So wahr mit duldender Geberde
Der Herr am Kreuz für Mörder bat —
Du willst, Du kannst von seinen Ketten,
Von jeder Schuld den Sünder retten;
Den Gott, der nicht verzeihen kann,
Den beth' ich nicht als Vater an.

LXXI.

Vergebung der Sünden.

Wir fehlen alle viel und sehr,
Du Vater unsrer Seelen!
Ach! Aller unsrer Sünden-Heer!
Wer will, wer kann es zählen?
Wie oft vergessen wir, o Gott!
Dich und Dein väterlich Gebot
Und thun als wär kein Richter?

Wer kennt sein Herz und schämt sich nicht
Vor Deinem Angesichte?
Wer scheut sich nicht vor deinem Licht
Bebt nicht vor dem Gerichte?
Das Herr, Herr Deine Heiligkeit,
Dein Ernst dem frechen Sünder dräut,
Wer kann vor Dir bestehen?

Nicht einer! — Dennoch schonest Du
Und willst nicht Tod, willst Leben,
Schaust uns mit Vater Langmuth zu,
Und willst, ach willst vergeben!
O Du, der schonen will, und kann!
Wir bethen Dich mit Thränen an,
Vergebender Erbarmer!

Erbarmen ists, ach nicht Verdienst,
Daß, Vater, Du vergiebest!
Der Du in Jesus Christ erscheinst,
Uns in Ihm ewig liebest!

Wir sehen in Ihm Deine Huld,
Sehn in Ihm göttliche Geduld
Und Allmacht zu vergeben.

Die Unschuld hieng am Kreuz und bat:
Vergieb, o Vater! Schone!
O Du der Kreuziger vertrat,
Wir flehn vor Deinem Throne!
Voll Schaam und Reu, und Zuversicht,
O ruf uns: „Kinder weynet nicht!
„Ich, Ich will euer schonen.

O Dank und Preis, und Liebe Dir,
Entsündiger der Sünder!
Ach! Todes-Erben waren wir,
Und nun, nun sind wir Kinder!
O Preis Dir, der der Finsterniß
Dem Tode mächtig uns entriß,
Versöhner, Jesus Christus.

LXXII.
Entschliessungen zum Wohlthun.

Erwacht und herrscht ihr edeln Triebe,
Und Großmuth leb, in meiner Brust!
Mein ganzes Leben sey nur Liebe
Und Wohlthun meine größte Lust!
Ja, nimm mein Herz durch Dein Erbarmen,
Die Last des Jammers von dem Armen,
Und lade sie auf Dich.

Sey werth mein Herz der hohen Freude
Des ganz Verlaßnen Trost zu seyn,
In seinem lang gefühlten Leide,
Das Gott nur kennt, ihn zu erfreu'n!
Ja, du mein Bruder, ich will eilen,
Ganz deine Noth mit dir zu theilen;
Gott, Du hörst den Entschluß.

Sey mir geseegnet niedre Hütte,
Wo unbekanntes Elend wohnt,
Sey ruhig, Armer, deine Bitte
Hört der doch, der im Himmel thront! —
Er kennt die Leiden, die dich quälen;
Du darfst sie alle mir erzählen,
Mich sandte Gott zu dir!

Ich zittre — ach, warum erröthet,
Vor mir dein blasses Angesicht?
Vor dem, der deinen Gott anbethet,
Vor deinem Bruder scheu dich nicht!
Geduldig hör ich deine Klagen,
Um deine Noth mit dir zu tragen!
Ich weyne gern mit dir!

Laß, Bruder, dich mein Herz umfangen,
Der, der mich schuf, der schuf auch dich!
Ich habe, was ich hab, empfangen!
Gott gab mir Reichthum nicht für mich,
Wie sollt ich dich nicht bald erquicken,
Ganz will ich, kann ich dich beglücken!
Gott Du weißt, ob ich's kann!

Wir sind ja Jesu Christi Glieder,
Nimm was dir nöthig ist, von mir!
Er giebt mir was ich gebe wieder;
Drum bring' ich frölich Labsal dir,
Was soll ich dir, für den sein Leben
Der Herr verlor, mein Bruder, geben?
Ich geb's ja Jesu selbst.

Stets will ich liebreich an dich denken,
Komm nur in meinen Bruder-Schooß,
So oft dich neue Leiden kränken!
Nie sey dein Leiden mir zu groß!
Ja ich will gern verlaßnen Frommen,
Zuvor mit meiner Liebe kommen,
Gott, kam auch mir zuvor!

LXXIII.

Geduld.

Wie, wenn ich ein Todter wäre,
Tadel dulden, dulden Ehre,
Lehre, beßter Lehrer mich!
Vor Verläumdung, vor der süssen
Schmeicheley mein Ohr verschliessen!
Still aufsehen nur auf Dich!

Schweigen, tragen, mich beschränken, —
Nur an Deine Nähe Denken,
Still zufrieden seyn in Dir —
Schmerzen, die mein Herz umringen,
Schweigend tief in mich verschlingen —
Diese Stärke, Gott gieb mir!

Seeligkeit ists — ohne Klagen,
Unbekannte Lasten tragen, —
Unterstüzt von Deiner Hand —
Liebe, Freude, Stärke quillen
Aus dem ruhig festen Willen
Der sich ganz mit Dir verband.

Schmerzen drangen mich ins Leben!
Nimmst Du Gott, so willst Du geben!
Wohlthun kann der Vater nur;
Tausendmal hab ich's erfahren, —
Alle die je duldend waren,
Wissen: Liebe liebet nur.

LXXIV.

Wunsch nach dem Frieden der Seele.

Vater! Meine Seele kennet
Dich, und ehrt Dich gern, und nennet,
Gut, und heilig Dein Gebot:
Ewig wünscht sie, Dich zu lieben,
Alles Gute auszuüben,
Dein allein zu seyn, o Gott!

Ohne Dich ist doch kein Friede!
Und die Seele rennt sich müde
Nach dem Schattenspiel der Zeit!
Ihren Durst kannst Du nur stillen!
Möchtest Du sie ganz erfüllen,
Gott in Zeit und Ewigkeit!

Gieb daß mir der Tand der Erde
Täglich eckelhafter werde!
Keines Wunsches ist er werth!
Tugend ist das Glück der Seele:
Gieb, daß ich nur diese wähle,
Gott, der mein Gebeth erhört!

Friede werd ich im Gewissen,
Hier den Himmel schon geniessen,
Lieb ich herzlich Dich allein;
Such' ich Vater, mehr als allen,
Such' ich Dir nur zu gefallen,
So sind Deine Freuden mein!

Mag die Welt mich immer hassen,
Kann ich Gott im Geist umfassen,
Und verdammt mein Herz mich nicht;
O so bin ich voller Freude,
Glücklicher, je mehr ich leide,
Bleib' ich treu nur meiner Pflicht.

Laß den Reiz der Eitelkeiten,
Nie von Dir mein Herz ableiten!
Bleibe Du mein höchstes Gut!
Hilf mir den Betrug der Sünden,
Vater, redlich überwinden!
Schenk mir Christen-Heldenmuth.

Lenke Du all mein Bestreben,
Weg von hier zum bessern Leben!
Lehre mich, mich in der Zeit,
Nur am Ewigen ergötzen;
Hier den Werth der Dinge schätzen,
Wie einst in der Ewigkeit!

LXXV.

Ruhe in Gott.

Ich lobe Dich mit froher Seele,
Mein Gott, Du bists, den ich erwähle,
Mein Erb, und mein Theil!
Dich will ich über alles lieben,
Und freudig Dein Gebot ausüben;
Und nie mit Undank Dich betrüben,
Mein ewiges Heil!

Wie freu ich mich in stillen Stunden!
Ich habe Ruh in Dir gefunden,
Die himmlisch entzückt!
O Lust, zu Dir sich zu erheben:
Mit jedem Athem und Bestreben
Dich zu empfinden, Dir zu leben,
Der göttlich erquickt.

Wie elend der, der Deine Gnade,
Stets ausweicht, und auf eignem Pfade
Der Sünde zurennt!
Ach! Lange floh' ich Deinen Frieden,
Und suchte Ruh' und Lust hieniden;
Du liessest alles mich ermüden,
Was von Dir nur trennt.

Da hast Du mich zu Dir gezogen,
Zum Guten durch Dein Wort bewogen,
Mich gnädig gelehrt;
Du gebest dem, der Dich umfangen,
Und kindlich nur an Dir will hangen,
Mehr, als sein kühnestes Verlangen
Nur immer begehrt.

So sey dann hoch von mir gepriesen,
Mein Gott, daß Du mich unterwiesen,
Stets seelig zu seyn!
Dir will ich mich nur einverleiben,
Mich Dir zum Eigenthum verschreiben,
Und ewig treu an Dir verbleiben,
Stets Deiner mich freun!

Laß nur nicht zu, daß ich zur Erde,
Von Dir hinweg gelocket werde,
Mein Herr! Und mein Gott!
Hilf stets mir den Betrug der Sünden
Durch den Gedanken überwinden,
Daß alle Dinge hier verschwinden,
Nichts bleibet im Tod!

Herr Du bist ewig! Deine Freuden
Sind, gleich Dir, ewig! und kein Leiden
Beraubt uns der Ruh';
Leicht sind dem Frommen selbst Beschwerden, —
Wenn alle Dinge hier auf Erden
Vergehn, und eckelhaft uns werden,
So bleibest doch Du!

LXXVI.
Christen-Tugend.

Tugend, Christus — Dir entlernet,
Die nach Dir, nach Dir nur strebt! —
Wie sie uns der Erd entfernet!
Uns zum Himmel hoch erhebt!

Ordnung, Freyheit aller Triebe,
Christen-Tugend, das bist Du!
Stärke, Frieden, Freud und Liebe,
Strömst Du Deinen Freunden zu!

Wenn auch Wolken um mich schweben,
Wenn mich alle Freuden fliehn,
Bist Du Licht mir, Kraft und Leben!
Machst mich frölich, sicher, kühn!

Bist mir Freund und Glück und Ehre,
Allzeit bist Du alles mir!
Wenn ich noch so elend wäre,
Wär' ich selig gnug in Dir.

Sichtbarkeit — Du wirst zerfliessen,
Wie der Nebel vor dem Licht!
Ewig kann ich Dich geniessen —
Tugend, Du verschwindest nicht.

Reine Christen-Tugend quillet,
Aus dem Herzen Jesus Christ;
Und mit solchen Freuden füllet,
Nichts das Herz, was sichtbar ist.

Christus, Deine Gottesliebe
Bringt den Himmel in das Herz!

Christus Deine Menschenliebe,
Gottes Freud' in jeden Schmerz!

Jeder Schmerz, für Dich gelitten, —
Wird ein Himmel — jeder Streit,
Bis zum Siege fortgestritten,
Ist ein Quell von Herrlichkeit.

LXXVII.

Hoffnung des Christen.

Und müßt ich auch noch Jahre weinen,
Und leiden, dulden ohne Zahl;
Der Tag, der Tag wird doch erscheinen,
Der Freuden bringt für jede Qual!
Der Abend — fehlte keinem Tage,
Und Freude quoll aus jeder Klage —
Die ich an Gottes Ohr gebracht.

Erreicht, erkämpft ist bald die Stunde,
Die mir für Thränen Wonne giebt!
Vertilgt die Narbe jeder Wunde,
Durch den der züchtig't, weil Er liebt!
O frohe Aussicht — freyern Lebens,
Ziel meines täglich heissern Strebens,
In jeder bangen Stunde — Trost!

Fels Gottes, den mein Arm umschlinget,
Unsterblichkeit! Unsterblichkeit!
Wenn Nacht und Trübsal mich umringet —
Mich alles drängt, mir alles dräut!
Soll ich dann still steh'n, ich ermatten?
Nein — Sehnsucht nach dem kühlen Schatten,
Nach Ruhe Gottes sporne mich.

O auf des steilen Berges Höhen,
Wie alles Leib und Geist entzückt;
Wenn kühle Wind' uns sanft umwehen,
Wenn uns ein frischer Quell erquickt!
Zu schwaches Bild von jenen Freuden,
Nach still zurück geweintem Leiden —
Wie bald — bald ist mein Ziel erreicht!

Und dann, und dann, wer kann sie denken,
Die Wonne, die mein Herz erfüllt?
Wann keine Schmerzen mehr mich kränken, —
Licht Gottes mir, aus Christus quillt!
O dann, dann ist mein Geist genesen,
Und Freyheit, Freyheit all' mein Wesen,
Und meine Seele — Seligkeit.

Am Felsen Deiner Grabes-Höle,
Wie war Dir Jesus Christus — wie?
Wie war ein Himmel Deine Seele —
So war dem ersten Engel nie!
Und wer — bin ich einst an dem Ziele —
Wer spricht sie aus, die Lustgefühle,
Die Gott auf meine Seele gießt.

O — Gott — der Sonne Schöpfer! Quelle
Der Freuden all' und alles Lichts!
O einst an jenes Lebens Schwelle,
Wie wird mir all mein Leiden nichts —
Gedenkensunwerth alle Thränen,
Verschlungen ewig all mein Sehnen
Von unausdenklichem Genuß.

O Jesus Christus, wie Dir danken?
Für dieser Hoffnung Herrlichkeit?
Eh löschen Sonnen, Welten wanken,

Eh Deine Liebe Dich gereut;
Du bist und lebst: Ich werde leben!
Was Gott Dir gab, willst Du mir geben,
Wo Du bist, soll ich ewig seyn.

LXXVIII.

Gebethlied eines reisenden Jünglings.

Auch ausser meinem Vaterland
Wirst Du, Gott, mit mir seyn:
Wo immer nur mich Deine Hand,
Hinführt, da bin ich Dein!

Du schufst, erhältst, beseelest mich!
Du, Du giebst alles mir!
Umgeben immerdar bin ich,
Lebendigster, von Dir!

Vergäß' ich dieser Wahrheit — ach!
Verloren wär' mein Herz;
Dem Reiz der Laster gäb' ich nach,
Und sucht, in Freuden Schmerz.

Vergeß' ich dieser Wahrheit nicht,
So bleibt die Seele rein;
Schaut Dir mein Geist ins Angesicht,
Kann ich Dir ähnlich seyn!

Was immer für Gefahr mich droh',
Ist mein Muth immer gleich!
Unsträflich wär' ich — sicher, froh,
Wie Joseph Segen-reich.

Bin ich stets Deiner Ehrfurcht voll,
Und leitet mich Dein Licht!
So weiß ich, wie ich handeln soll,
Und weiß: Es fehlt mir nicht.

Ja, Vater Jesu Christi sey,
Stets fühlbar nahe mir;
Daß ich der Tugend immer treu,
Und frölich sey in Dir.

Der Glanz der Erde Herrlichkeit,
Entlocke Dir mich nie;
Was kurz vergnügt, und lang gereut,
Gieb, daß ichs redlich flieh!

Wer's treu nicht mit der Wahrheit meynt,
Dem Freund von List und Spott,
Dem Freund des Spiels — der Tugend Feind',
Entreisse mich mein Gott!

Wer Wollust sucht — der Freund der Pracht,
Soll mir verächtlich seyn!
Und vor dem Wurm, der Deiner lacht,
Erzittre mein Gebein!

Wer nichts als Wahrheit sucht, und Dich,
Wer redlich ist, und still!
Und sanft und klug — der ists, den ich
Zum Freunde wählen will.

Ach, einen, der mit mir sich übt,
Gott im Gebeth zu Dir!
O Du, der alles hat und giebt,
Schenk diesen Segen mir!

Mein Herz seh' immer steif empor!
Auf Deine, Deine Hand,
Geöfnet sey mein Aug und Ohr,
Und heiter mein Verstand!

Mit Bruder-Lieb' umfasse stets
Mein Herz, wen ich erblick!
Und Ziel des täglichen Gebeths
Sey meines Nächsten Glück!

Vollkomm'ner, weiser, und ein Christ,
Betret' ich einst das Land,
Das mir von Gott bezeichnet ist,
Wo ich mein Leben fand!

Der frommen Aeltern Ruhm und Lust,
Im Alter noch ihr Stab,
Und keines Lasters mir bewußt,
Begleit' ich sie zum Grab!

Mir folgt ihr Segen Jahre lang,
Bis einst mein Auge bricht;
Dann macht kein Tod, kein Grab mir bang,
Da schreckt mich kein Gericht!

Der Fehler Menge deckt die Huld,
Die einst am Kreuze starb, —
Auch mir Versöhnung meiner Schuld,
Auch Leben mir erwarb.

Ja, Leben mir, Unsterblichkeit!
Erhebe Dich mein Geist!
Die Ewigkeit ist's, Ewigkeit!
Wohin der Jüngling reist.

LXXIX.

Gebethlied für einen Lehrer.

O Du, durch den die Lehrer lehren,
Für jede Wahrheit, die wir hören;
Du guter Vater, danken wir.
Denn jede Wahrheit kömmt von Dir,

Der Lehrer, der uns Wahrheit lehret,
Fleht er vor Dir, er werd erhöret,
O gieb ihm Weisheit! send' ihm Licht!
Und segne seinen Unterricht!

Erweck in uns der Andacht Triebe!
Gieb Lust ihm, Kraft, Geduld und Liebe,
Zu geben, was Dein Geist ihm gab,
Laß Er sich ganz zu uns herab!

Laß Trost und Wahrheit ihm entfliessen,
Ihn stille Freuden viel geniessen,
Wenn liebevoll sein Herz uns glüht,
Er für ihn liebevoll uns sieht!

Laß bey dem redlichen Bemühen!
Des Lehrers jede Tugend blühen,
Vor seinem Wort, sprichst Du durch Ihn,
Den Irrthum und das Laster flieh'n!

Durch ihn dem Reiche Deiner Frommen,
Die Hörer, alle näher kommen!
Bis er, und sie in Jesus Christ,
Ein Leib, ein Herz, ein Geist nur ist.

Bis Lehrer, Hörer alle stehen
Vor Deinem Antlitz, alle sehen,
Was sie geglaubt — bis alle rein,
Sich Deiner über alles freu'n!

LXXX.

Toleranzlied

zur Beförderung der christlichen Duldung.

O Vater aller Geister! Ehre
Sey Dir von Deiner Kinderschaar!
Dir Herr der hohen Sternen Heere,
Bring' jeder Mund Anbethung dar!
O Vater! Aller Vater! Gieb'
Zu preisen Dich, uns einen Trieb.

O möchten frohe Anbethungen
Dir Millionen Herzen weyh'n!
Und alle Sprachen aller Zungen
Nur Stimmen Deines Preises seyn!
O schlüge stets voll reiner Lust
An Dir, für Dich nur jede Brust!

Von tausendmal zehntausend keiner
Verehrt Dich Vater, würdiglich.
Wo ist ein Weiser, Guter, Reiner,
Der sagen darf: ganz kenn ich Dich,
Ich ehre reiner andachtvoll
Dich ganz wie ich Dich ehren soll.

Und dennoch, Vater dürfen Sünder
Sich Deinem hohen Antlitz nah'n;
Dein Vater-Ohr hört sie nicht minder
Als reine Seraphinen an!
Dem Schwächsten lächelt Deine Huld,
Den Stärksten trägst Du mit Geduld!

Bereit dich dem zu offenbaren,
Den Sehnsucht drängt, sich Dir zu nah'n,
Nimmst Du von allen Völkerschaaren
Gebether, Lieder, Opfer an!
Ohn einen Strahl von Deinem Licht
Ist keines Menschen Angesicht!

Und keiner aller, welche leben,
Ist fern, Unendlicher, vor Dir,
In Dir, Du Vater aller, weben
Wir all' und sind und athmen wir!
Sind all' aus Dir, durch Dich und Du
Rufst: sucht mich! Allen Herzen zu.

Dem rufst Du lauter, jenem leise:
Ein Gott ist welcher dich erschuf!
Nur der ist froh und gut und weise,
Der schweigend horcht auf Deinen Ruf!
Und jeder der Dich kindlich ehrt,
Deß Flehen wird von Dir erhört!

Wo ist ein Vater, der dem Lallen,
Des unschuldvollen Kindes dräut?
Der nicht mit frohem Wohlgefallen
Sein Aug und Ohr, und Herz erfreut!
Wie schwach dies Stammeln immer sey;
Er lohnet es mit Vater-Treu.

Kein Erden-Sohn hat andre Pflichten,
Als seinem Lichte treu zu seyn;
Wie konntest Du den strenge richten,
Dem Du Dein Licht versagtest? — Nein!
Begnadigst Du nicht selber den,
Der's wagte, Dir zuwider stehn?

Begnadiger, selbst der Verbrecher,
So wahr Du bist — Du bist nicht scharf
Dem Lichtentfernten, welcher schwächer,
Nur Deiner Gnade mehr bedarf;
Gerecht und mild ist Dein Gericht,
Wo Du nicht säest, schneidst Du nicht.

Und wir — wir sollten strenge richten?
Wir lieblos seyn, wo Du verschonst?
Die Einfalt und die Tugend richten,
Die Du vielleicht mit Ehre lohnst?
Den richten, der Dich anders ehrt,
Als uns der Väter Glaube lehrt?

Voll Scham und Demuth vor Dir stehen,
O Menschen-Vater, wollen wir!
Erbarmen wollen wir erflehen,
Für uns, für alle Welt von Dir!
Du gabst uns unser Herr und Gott,
Dieß weise zärtliche Gebot.

Wer heilig Deinen Namen nennet,
Voll Ehrfurcht Dich zu ehren meynt;
So gut Dich ehrt, als er Dich kennet,
Sey Bruder uns, mit uns vereint!
O wehe dem, der sie verdammt,
Die Andacht, die zum Himmel flammt.

Der Gottheit Ebenbild und Lehrer,
Du Licht und Wahrheit, Jesus Christ!
Du einzig würdiger Verehrer
Des, der seyn wird, und war und ist!
Du Dulder aller! Gieb den Geist
Der Lieb uns, die uns dulden heißt.

Vereiniger der Menschen Herzen,
Was Du noch lieb hast, sey uns lieb!
Du flehtest in den bängsten Schmerzen,
Für Feinde Gottes: Gott vergieb!
Aus offner heisser Wunde quoll
Das Blut! Dein Herz war liebevoll.

Mit Zorn erfüllten Flammenblicken,
Verfolgte, Nazarener! Dich
Ein Wütrich einst, und band mit Stricken,
Wer Haares breit von Moses wich;
Und dem, der schäumt und stampft und dräut,
Erscheinst Du Herr der Herrlichkeit.

O möchten alle Zungen preisen,
Und alle Herzen fühlen Dich!
Auf tausendmal zehntausend Weisen,
Freu'n alle Seelen Deiner sich;
Dein! O Du aller Seelen Freund,
Der alle Seelen einst vereint.

Erwecke Fürsten, bilde Lehrer
Voll weiser Menschenfreundlichkeit!
Entwaffne schonend den Zerstöhrer,
Der lieblos frommer Liebe dräut;
Gieb jedem Menschen-Angesicht,
Der Strahlen mehr von Deinem Licht.

Wer Deinen Namen nennt, der bitte
Dich heisser jeden Tag! Es weich'
Unglaube, Haß; mit schnellem Schritte
Verbreite sich der Liebe Reich!
Und jeder Christus-Ehrer sey,
Von jedem Joch und Laster frey!

Daß ein Hirt nur, und eine Heerde,
Geführt an Deiner Liebe Band,
Aus allen Gottes Ehrern werde,
Steht, Jesus Christ in Deiner Hand!
Du nur machst alle Nächte hell;
Vollend', o Allvollender, schnell.

LXXXI.

Aussicht in die Zukunft.

Ich bin, Gott! Deine Güte wollte,
Daß ich entsteh'n und leben sollte!
Ein Zeuge Deiner Macht zu seyn;
Du schufst mich, Gott, nicht zum vergehen;
Ich bin, Dich ewig zu erhöhen,
Mich ewig meines Seyns zu freu'n.
O Vater der Vollkommenheiten,
Die ganze Seele jauchzt Dir zu!
Ich soll durch alle Ewigkeiten,
Ich soll so lange seyn als Du.

Durch Tugend soll mein Geist auf Erden,
Für eine Welt erzogen werden;
Die lauter Tugend in sich schließt!
Nur dahin soll und will ich streben,
Wo Jesus ewig lebt zu leben;
Zu werden was Er worden ist!
Von ihm soll nie mein Herze weichen,
O würd' ich, Jesus, hier Dir gleich!
Dann würd' ich Deine Welt erreichen,
Dann theiltest Du mit mir Dein Reich.

Von den entzückenden Gedanken,
Soll niemals meine Seele wanken;
Er sey ihr Licht und ihre Ruh!
Bald führst Du auf der Bahn der Freuden,
Und bald mich durch die Nacht der Leiden
Der Freyheit und dem Himmel zu!
Du siehst den Ausgang Deiner Pfade,
Sie bringen mich zum Lichte hin;
So bald ich ganz, durch Deine Gnade,
Zur Ewigkeit bereitet bin.

Dann wird vielleicht nach wenig Tagen,
Dieß Herz ermattet in mir schlagen:
Des Leibes und der Seele Band
Wird aufgelöst — vielleicht zerrissen,
Dieß leuchtend Auge wird sich schliessen,
Erkalten diese meine Hand;
Und alles um dich her zerrinnen,
Das hangende Gebäu stürzt ein!
Die stumpfen abgenuzten Sinnen
Sind starr und kalt, wie mein Gebein.

Dann sinken die entseelten Glieder
In Deinen Schoos auf Hoffnung nieder,
Du, mein so oft gewünschtes Grab!
Die Seele schwingt sich, voll Vertrauen,
Auf Jesum durch des Todes Grauen,
Dem sie durch Tugend sich ergab!
Es ist verweynt und überwunden:
Ihr Sieg', ihr Thränen seyd gezählt!
Und ich — schon ist der Traum verschwunden,
Erwach' in einer höhern Welt.

Ich bin noch — lebe! Welch ein Leben!
Von welchem Licht bin ich umgeben?
Wo bin ich? Bin ich, Gott bey Dir?
Wie mein Verstand sich schnell erheitert,
Die ganze Seele sich erweitert;
Was wird, o Gott, was wird aus mir?
Wie hast Du plötzlich mich erhoben,
Ganz meinen Durst nach Dir gestillt!
Wie kann, wie kann mein Geist Dich loben,
Dich, dem Unsterblichkeit entquillt?

Wer nennt die Wonne, frey von Sünden,
Dich, Dich als Vater zu empfinden? —
Dein bin ich, Du bist ewig mein!
In Dich senkt sich mein Herz, mein Wille,
O Du, der Seligkeiten Fülle
Mit Kummer freyer Lust hinein!
O Lustgefühl — Dir zu gefallen,
Wie frey, wie selig bin ich nun?
Nicht mehr am Staube dort zu wallen,
Nun ewig lastlos auszuruh'n.

Ganz muß in unaussprechlich süssen
Empfindungen mein Geist zerfliessen;
Singt jeden Blick ein neues Lied!
Wenn tausend leuchtende Ideen,
Schnell in ihm, Sonnen gleich, aufgehen;
Wenn er mehr, als er glaubte, sieht!
Sieht was kein sterblich Aug erblicket:
Hört, was kein Ohr auf Erden hört;
Wenn jeder Blick ihn mehr entzücket,
Und nichts mehr sein Entzücken stört.

Frohlockend triumphiert mein Glaube —
Wie ofte weynt' ich, bang vom Staube,
Zu dieser Herrlichkeit empor?
Wie wahr ist alles, was ich glaubte!
Was Zufall, Zeit und Tod mir raubte,
Hier find ich, was ich dort verlor:
Was kann zu meinem Glücke fehlen?
Wo fängt die trunkne Seele an,
Die Seligkeiten zu erzählen,
Die ewig niemand zählen kann?

Seyd mir gegrüßt, verklärte Schaaren
Unsterblicher, die sterblich waren,
Heil mir, wo ihr seyd, bin auch ich,
Sie giessen mir den vollen Segen
Im jauchzenden Triumph entgegen,
Apostel nennen Bruder mich!
Und Bruder, Bruder! Jene Frommen,
Die Gott mit mir in Seine Stadt
Aus jener Trübsal heim genommen,
Und jenen gleich verherrlicht hat.

Hier find' ich Schwestern, finde Brüder,
Euch, fromme Freunde! Selig wieder,
Die ihr zu frühe mir entfloht!
Mein Herz wallt hin zu euern Herzen —
Heil uns! Nun kränken keine Schmerzen,
Nun trennt uns ewig nie kein Tod!
O Wollust, euch bey Gott zu finden,
Euch selig, wie ich bin zu seh'n;
Mit euch mich ewig zu verbinden,
Gott, Gott die Liebe, zu erhöh'n.

Doch, sagt mir, wo ist unser Retter?
Wo mein Erbarmer, mein Vertreter?
Der Brüder erster, Jesus Christ!
Eilt, eilt mit mir zu seinem Throne,
Die Seele dürstet nach dem Sohne,
Der einst für sie gestorben ist;
Ihn sollen diese Lippen grüssen;
Ihn soll dieß dankvoll Auge sehn:
Ich will, ich will zu seinen Füssen,
In Lob und Dank und Lust vergeh'n.

LXXXII.

Das natürliche Verderben.

Du Schöpfer, schufst Dein Ebenbild,
Den Menschen, gut und weise!
Im Paradiesischen Gefild.
Ein Herrscher — Dir zum Preise!
Froh seines Lichts, das Dir entquoll,
Gott! Deiner Lebenskräfte voll,
Unschuldig, mächtig, heilig.

Doch, ach! Er stürzte von der Höh',
Herab in tiefe Gründe —
Ein Geist der Bosheit schmeichelte
Ihn ein in Lust und Sünde!
Er aß den süssen Tod mit Lust;
Und weg war aus des Sünders Brust,
Weg Unschuld, Ruh' und Friede.

Nun drang die Sünde, drang das Gift
Des Todes durch die Schaaren
Der Kinder Adams; alle trift,

Die werden, sind und waren,
Der Pfeil der Lust, der Leidenschaft,
Und keine Weisheit, keine Kraft,
Besiegt die Wuth des Todes.

Wir erben mit dem Odem schon,
Die Sünd' und das Verderben!
Wer lebt, (Nicht einer ist entfloh'n)
Wird sündigen und sterben:
Thor der das leugnet; wer erfährt
Das Gift nicht das im Herzen gährt,
Der Sünde Gift? Des Todes.

O unausweichliches Gericht,
Und unheilbarer Schade!
Wärst Du, Du Jesus Christus nicht,
Du Retter nicht, nicht Gnade;
Du Herr nicht jeder Leidenschaft;
Du nicht Zerstörer aller Kraft,
Der Sünd' und des Verderbens.

LXXXIII.

Sünde und Fluch.

Wer Deine Stimme, beßter Gott!
Nicht hört in seinem Herzen;
Und handelt wider Dein Gebot,
Stürzt sich in Angst und Schmerzen:
Was Du verbeutst, ist Tod und Pein
Und froh und frey und selig seyn,
Wird jeder, der Dir glaubet.

Wer Deinen Willen herzlich thut,
Dringt durch, durch Nacht und Leiden:
Fühlt tief: Gott! Dein Gesetz ist gut,
Ist Quell von tausend Freuden!
Und wer, Herr, Dein Gesetz nicht hält,
Wird innerlich, wird tief gequält,
Wird Beute des Verderbens.

Wer von Dir, Weisester, nicht lernt,
Wird nie die Wahrheit lernen;
Wer von der Tugend sich entfernt,
Muß sich von Dir entfernen;
Dir fern seyn, Vater! Liebe Dir, —
Ist Höll, ist Fluch; Gott ausser Dir
Ist Elend jede Seele!

LXXXIV.

Bußlied.

O Du, den nie kein Auge sah!
Du, Gott der Menschen, bist mir nah!
Vor Dir hab ich gesündigt!
Du kanntest, hörtest, sahst mich, Gott!
Verwarf ich Dich und Dein Gebot,
Das Heil mir angekündigt.

Viel tausendmal vergaß ich Dein —
Wollt' ohne Dich glückselig seyn,
Du solltest mir nichts geben?
Ich floh, ich floh von Dir — ich Thor —
Bis ich mich ausser Dir verlor —
Du Leben aller Leben!

Gesündigt hab' ich, Gott, vor Dir!
Du warntest ernst! Du winktest mir,
Umsonst beym Reiz der Sünde!
Wie laut auch mein Gewissen sprach,
Ich hörte Dich nicht — Vater — ach!
Du weißt, was ich empfinde!

So oft — wer nennt der Fehler Zahl?
So oft — was auch mein Herz befahl —
Ich folgte wildem Triebe;
Oft kocht in mir des Zornes Wuth,
Oft nahm mir Menschenfurcht den Muth —
Die Trägheit — alle Liebe!

Wie? Schweig ich niemals wider Pflicht,
Sprach, wo mein Herz rief: Sprich izt nicht —
Log nie — schwieg nie bey Lügen?

O Du, der jedes Wort vernahm —
Wie oft sucht ich — entfernt von Schaam,
In Härte mein Vergnügen?

Hab' ich die Brüder all' geliebt?
Sie nie gekränkt — sie nie betrübt?
War ich stets treu dem Freunde?
Verwundt, ich nie mit bitterm Scherz
Des schwächern Bruders zartes Herz?
Und kränkt ich selbst nicht — Feinde?

Wo fang ich, Herzensprüfer an —
Antworten mir und Dir? Wie kann
Ich alles Dir bekennen?
Wer giebt Gedächtniß=Stärke mir?
Wer Licht und Muth — wie soll ich Dir
Die Fehler alle nennen?

Mein ganzes Herz schämt sich vor Dir,
Vor Deinen Engeln und vor mir!
Wie war ich Tod und Sünder!
Beym Aufruhr meiner Leidenschaft,
Gott, wie verließ mich alle Kraft!
Mich Schwächster Deiner Kinder!

O wenn der Menschen schlimmste sähn,
Die Lüste, die in mir entstehn,
Entstehn aus eignem Willen;
Wie bey dem Reiz ich oft verweil',
Ich blute gern — am Lasterpfeil,
Wie's daurt, bis Thränen quillen!

Verachtung aller drückte mich,
Wie dürft ich sprechen? Aufsehn ich?
Sähn Menschen meine Seele! —

Wer spricht sie aus, die Schwächen all?
Entdeckt ihn ganz — wer? den Verfall
Der Dir entflohnen Seele?

Gott! Welcher Rausch, welch süsser Traum!
Wann war ich Christ? ach! Mensch oft kaum!
Fern, mich und Dich zu kennen!
War Lastersklav! in meiner Brust,
Wie schlich — wie tobte manche Lust,
Die ich mir kaum darf nennen?

So, Vater, kanns nicht länger seyn —
Ich darf mich keiner Freude freun,
Muß ängsten stets, und schmachten;
Stets ruft mir mein Gewissen zu:
„ So unrein und verderbt bist du!
„ Kannst du dich gnug verachten?

Ach! weynt' ich Thränenfluthen — weynt, —
Ich Blut; — ich war, o Gott, Dein Feind!
Und wärest Du nie Rächer;
Ich, ach, ich war doch klein genug,
Dem Gott zu trutzen, der mich trug;
War frefelnder Verbrecher!

Ach! alle Thränen reiner Reu —
Selbst Besserung ohn Heucheley —
Wie sehr sie Dir gefallen!
Auch selbst ein Leben — engelrein,
Kann, Vater, nie, nie Büssung seyn,
Von meinen Sünden allen. —

Der Sünde Gift bleibt ewig Gift —
Und tödtet mich, und wen es trift —
Und kränkt auf tausend Weisen —

Nur eine That, ein Blick, ein Wort
Wirkt, hinderst du's nicht, immerfort;
In immer weitern Kreisen!

Ohnmächtig bin ich! Vater, ich
Kann nichts vergüten, als durch Dich —
Ich kann nichts — als Dich flehen;
Als hoffen, glauben, — Christus kann
Und will, was niemand will und kann —
Dir gut für alles stehen.

Du gabst ihm Weisheit, Macht und Kraft,
Die alles — herstellt, neu erschafft,
Vertilgt den Fluch der Sünde!
Aus ihm quillt Muth und Kraft auf mich,
Daß ich die Sünde haß, und Dich
Von Herzen such und finde!

Dein liebevolles Leben ist —
Dein Tod am Kreuze, Jesus Christ!
Ist Pfand mir Deiner Gnade!
Ist Pfand mir, daß kein Elend sey,
Von dem nicht Deine Macht und Treu
Den Glaubenden entlade.

Für jedes Uebel, das ich that,
Weiß Deine Huld und Weisheit Rath —
Aus jedem quillt noch Segen —
Wenn tiefe Reu in banger Brust,
Wenn Abscheu vor der Sünde Lust
Im Innersten sich regen.

Dieß ist mein Trost! und wärst Du nicht
O Christus meine Zuversicht!
Wie könnt' ich Ruhe finden?

Nun beth' ich Freude weynend an,
Dich, Der mich retten will und kann,
Und reinigen von Sünden. —

O Du, Du ewige Geduld!
Vergieb, vergieb dann alle Schuld,
Dem tiefbeklommnen Herzen!
O Du, der tausenden vergab,
Nimm bald die heisse Last mir ab,
Die Last von Furcht und Schmerzen.

Und wenn die Sünd in mir sich regt,
Mein Herz in Dir nicht ruhig schlägt;
So warne meine Seele!
Erinnre mich durch Deinen Geist,
Wie Reu und Angst das Herz zerreißt,
Wenn ich mit Vorsatz fehle!

Bey jedem nicht ganz reinem Trieb,
Bey jedes Lasters Nähe gieb
Gefühl mir Deiner Nähe!
Ich, ich bin bey Dir, rufe Du
Mein Heyland mir so mächtig zu,
Als ob mein Herz Dich sähe!

Und gieb mir Weisheit, gieb mir Rath,
Wo je ich Böses sprach und that,
Das Unrecht zu vergüthen!
Und gieb mir Ernst und Heldenkraft,
Vor jeder That der Leidenschaft,
Dem Wort schon mich zu hüten.

O Du, mir wird so wohl bey Dir,
Dein Segen, segnet alles mir,
Wenn ich an Dir mich halte!

Und jeden Tag Dir näher bin,
Wenn ich — mit kindlichstillem Sinn
Zu Dir die Hände falte.

O Dein zu seyn — Dein, Jesus Christ!
In dem der Geist des Vaters ist —
Und nur vor Dir zu leben —
Von diesem — diesem Augenblick
Sey dieß mein erstes, leztes Glück!
Mein ewiges Bestreben.

LXXXV.

Ermunterung zum Vertrauen auf Gott.

Auf Dich, mein Vater, will ich trauen,
In Angst empor zu Dir nur schauen;
So bin ich ruhig immerdar!
Wenn meine Freunde mich verliessen;
Wenn auf mich tausend Feinde stiessen,
Auch in der schrecklichsten Gefahr.

Kein Unglück soll mich zaghaft machen,
Die Thoren mögen meiner lachen;
Ich kenne, höchste Weisheit, Dich!
Du siehst, was wir im Staub nicht sehen,
Nur was Du willst, Herr, muß geschehen!
Du leitest alles, leitest mich!

Von meinen ersten Lebensstunden,
Hab ich Dich immer treu erfunden;
Was hast Du schon an mir gethan!
Was thust Du, Vater, alle Tage?
Empfind' ich nicht, selbst wenn ich klage!
Daß niemand Dir gleich lieben kann?

Sey still, sey frölich mein Gemüthe,
Unendlich, Herr, ist Deine Güte!
Ich weiß, daß Du mich allzeit liebst!
Von Dir laß ich mich gern regieren,
Du wirst zu meinem Glück mich führen,
Indem Du durch Geduld mich übst.

Nie, nie soll mein Vertrauen wanken,
In tiefstem Elend will ich danken!
Das tiefste Elend kommt von Dir!
Von Herzen kannst Du nicht betrüben,
Du kannst, o Liebe, nichts als lieben!
Du sorgest für uns mehr als wir.

Drum will ich aus den tiefsten Nöthen
Zu Dir, mein Helfer, freudig bethen!
Du bist, mein Vater, stets bey mir!
Wenn ich vergnügt bin, wenn ich leide
Bist Du mein Trost und meine Freude,
Hängt meine Seele nur an Dir.

Und wenn ich keinen Ausgang merke,
So beth' ich an, und fleh' um Stärke,
Dir auch im Dunkeln zu vertrau'n!
Bin ich gleich blind, den Weg zu sehen,
Genug, Du führst mich ich will gehen;
Ich weiß, mein Glaube wird zum Schau'n!

Wer ist, der trostlos zu Dir blicke?
Wen führst Du nicht zu seinem Glücke
Wer hat Dir je umsonst geglaubt?
Ich glaube Dir mit froher Seele!
Weiß, daß ich nicht mein Heil verfehle,
Weiß, daß kein Satan, Dir mich raubt.

LXXXVI.

Gebethlied.

Um Erhörung überhaupt, insonderheit in dringenden Fällen.

Ach, Vater, Vater! höre,
Was ich von Dir begehre!
Ach neige doch Dein Ohr!
Aus meiner Seele Tiefen,
Wie je Beklemmte riefen;
Schrey ich zu Dir empor!

Begnadiger der Sünder,
Erbarmer Deiner Kinder;
Erbarme meiner Dich!
Gedenk an Dein Versprechen!
Mir will mein Herz zerbrechen,
Erhör, erhöre mich!

Schau, Helfer aller Armen,
Mit göttlichem Erbarmen
Schau meine Thränen an!
Du bist die Kraft der Schwachen,
Kannst Todte lebend machen;
Du bist's der alles kann!

Laß diesen Trostgedanken,
Nicht in der Seele wanken;
Er sey mir Licht und Kraft!
Laß, Vater, diesen Glauben
Mir keinen Zweifel rauben:
Du bists, der alles schafft!

Gieb, daß ich zu Dir flehe,
Als wenn ich hier Dich sähe;
Der Du unsichtbar bist!
Ja Du bist in der Nähe,
Wenn ich Dich gleich nicht sehe
O treuster Jesus Christ!

Drum will ich nicht verzagen,
Dir kindlich alles sagen,
Was meine Seele hofft!
Laß Deine Macht mich sehen!
Erhör mein heisses Flehen,
Du hörtest mich schon oft!

Wie viele tausend Herzen,
Hast Du von grossen Schmerzen,
Hast Du vom Tod erlöst!
Gern hilfst Du den Betrübten,
Halfst allen, die Dich liebten,
An Dir halt ich mich fest!

O Allmacht, Weißheit, Güte,
Erquicke mein Gemüthe!
Bist Du nicht stets Dir gleich?
Gewohnt, die heissen Zähren,
Der Deinen zu erhören,
Nicht unaussprechlich reich?

Oft thust Du über Flehen,
Mehr, als wir Menschen sehen,
Und mehr als wir verstehn!
Und izt sollt' ich vergebens
Zum Vater meines Lebens,
Zu meinem Heiland flehn?

Nein! Ich will Dich nicht lassen,
Im Glauben Dich umfassen;
Als stündest Du vor mir!
Ich weiß, Du hörst mein Sehnen,
Ich weiß es, meine Thränen
Sind schon gezählt von Dir!

Ruf mich an, mich, in Nöthen
Sprichst Du: ich will dich retten,
Harr meiner im Gebeth!
Du hältst, was Du versprochen,
Hast nie Dein Wort gebrochen,
So lang die Erde steht!

Sollt' ich dann Dir nicht trauen,
Nicht kindlich zu Dir schauen,
Nicht frey von Zweifeln seyn?
Ja! Retter aller Frommen,
Von Dir wird Rettung kommen;
Du wirst mich bald erfreu'n.

Zeig, lebst Du, daß Du lebest,
Auf Menschen Achtung gebest,
Und Herr im Himmel seyst!
Sieh! Sieh mein Herze beben,
Wie will ich Dich erheben;
Wenn Du mein Herz erfreust.

Wie trostlos muß ich klagen,
An Deiner Huld verzagen,
Erhörtest Du mich nicht!
Wenn Sünder meiner lachten,
Müßt' ich, Herr, nicht verschmachten
Vor Deinem Angesicht?

Es würden freche Rotten,
Herr Deiner selber spotten,
Als hörtest Du nicht mehr!
Drum laß dich überwinden,
Und laß sie bald empfinden!
Ein Gott sey, der erhör.

Ein Vater, der die Seinen!
Nicht trostlos lasse weynen;
Ein Fels der Zuversicht!
Ach! laß mich's bald empfinden!
Gedenk nicht meiner Sünden!
Ich laß, o Herr, Dich nicht!

An Dir halt ich mich feste,
Ich weiß, Du willst das Beste;
O Gott erbarme Dich!
Reiß mich aus meinen Nächten,
Du stehest mir zur Rechten:
Erhör, erhöre mich.

LXXXVII.

Aufmunterung in allerley Leiden.

Klag nicht mein Herz, wenn alle Freuden
Des Lebens ferne von dir fliehn;
Nicht, wenn dir Angst und schwere Leiden,
Bisweilen allen Trost entziehn:
Erhebe dich vom Staub der Erde;
Umfasse Gott im Geist, und werde
Werth jener hohen Herrlichkeit!
Die der, der auch für dich gestorben,
Bey Seinem Vater dir erworben.
Ein Traum doch nur ist diese Zeit!

Wirst du gekränkt, wirst du vom Glauben,
An Gott und Jesum weggelacht!
Sey stark, und laß ihn dir nicht rauben!
Ein Gott ist doch, der dich gemacht;
Ein Jesus, der, Trotz alles Spottes
Unsterblich sitzt zur Rechten Gottes,
Und aller Frommen Zuflucht ist;
Ein Herr und Richter aller Welten,
Bereit, dir's ewig zu vergelten;
Wenn bis zum Tode treu du bist!

Verachten dich der Tugend Feinde,
Wenn du in Einfalt Tugend übst;
Verlachen dich selbst deine Freunde,
Weil du Gott mehr, als Freunde liebst;
Sey standhaft! laß dich nur verachten:
Vor allen, die dich hier verlachten,
Wirst du von Gott geehret seyn.

Vor Engeln wird Er dich bekennen;
Dich Freund, dich Sohn, dich Bruder nennen:
Dich ewig lieben und erfreun.

Bemühst du dich der Deinen Segen,
Des Vaterlandes Glück zu seyn;
Steht dir die ganze Welt entgegen,
Laß dein Bemüh'n dich nicht gereu'n!
Laß keine List, kein Spott von Sündern,
Dich je an weisem Wohlthun hindern,
Es ist ein Himmel, Seele! dort
Wird jede Treu, geübt auf Erden,
Zehntausendfach vergolten werden;
Drum sey beherzt, und fahre fort!

Fort, wenn man dich auch Heuchler nennet,
Wenn deine Tugend Laster heißt,
Verzage nicht, weil Gott dich kennet,
Gott, der den Rath der Herzen weißt.
Er wird von deiner Unschuld zeugen;
Und deine Lästrer werden schweigen;
Wenn er aufrichtig dich erklärt.
Sey still! Dem Herrn gehört die Rache;
Er kennt, und führt der Unschuld Sache,
Und ehret ewig, wer ihn ehrt.

Mußt du mit Leidenschaften ringen,
Verwunden Satans Pfeile dich;
Bist du zu schwach, dein Fleisch zu zwingen,
Empört in dir die Sünde sich; —
Wahr ist's, dieß ist dem bessern Herzen,
Ein Quell von unzählbaren Schmerzen —
Doch bethe! Gott hilft, beth' und streit!

Hier ist der Kampfplatz. Streit und leide,
Ersiege dir des Himmels Freude!
Gott hilft: Ergreif die Ewigkeit!

Wenn Traurigkeit dein Herz erfüllet,
Und du vor Angst nicht leben magst;
Wenn Gott sein Angesicht verhüllet,
Dich nicht erhöret, wenn du klagst!
Wenn für dich jeder Trost des Lebens,
In deiner Bangigkeit vergebens,
Und jedes Labsal Wermuth ist;
So darfst du dennoch nicht verzagen;
Dein künftig Schicksal wird dir sagen,
Daß du doch Gottes Liebling bist.

Sey stark, mein Geist, in jedem Leiden,
Dein Glaube kämpfe ritterlich!
Sey redlich, Laster stets zu meiden,
Der trübsten Trübsal rühme dich!
Sey stark! Gott nennt die Ueberwinder
An jenem Tage seine Kinder,
Setzt sie auf seines Sohnes Thron!
Kein Engel kann die Freuden denken,
Die Jesus wird dem Sieger schenken.
Sey stark! Gott selber ist dein Lohn.

LXXXVIII.

In tiefer Anfechtung.

Wer ist, wer ists, der mich erquicket?
Wer sieht den Jammer, der mich drücket?
Was Du mir aufgebürdet hast!
Gott! Wie entsetzlich ist die Last!

Wohin soll ich mein Auge wenden?
Mit bebenden, gerungnen Händen
Dürft' ich empor zu Dir nur seh'n,
Würd' ich Dich um Erbarmung fleh'n!

Verschmachten muß die müde Seele!
Wer ists, der meine Quaalen zähle!
Ich sehe vorwärts und zurück
Und finde keinen Vaterblick!

Wie kann ich Zuflucht zu Dir nehmen —
Ich sollte mich, kann mich nicht schämen,
Erstorben, und verdorrt bin ich!
Ach, wer belebt wer tränket mich?

Ich suche Trost, und finde keinen!
Ich möchte gern, und kann nicht weynen!
Und weynt' ich, ach! so schienen mir
Die Thränen Heucheley vor Dir!

Vor Dir — den ich umsonst izt suche!
Mich drückt die Last von Deinem Fluche!
Wie fern, wie himmelfern bist Du!
Ach, alles strömt mir Schrecken zu!

Nicht bethen darf ich, darf nicht lesen!
Wer bin ich? Wer bin ich gewesen?

Ach! alles donnert wider mich!
Nacht, Sünde nur und Tod bin ich!

Wie schrecklich bist du doch, o Sünde!
O daß der Freche dieß empfünde!
Nein! keine Menschen-Seele denkt,
Den Jammer, der mich Sünder kränkt.

Und doch! wie gern wollt' ich ihn tragen,
Könnt ich nur Gott den Jammer klagen!
Und rief auch nur ein Vaterblick,
Von Gott zur Gnade mich zurück!

Und doch — so sehr ich zag und bebe,
Ich leb, und wer will, daß ich lebe?
Wenn Gott mich haßte, lebt, ich noch?
Allein mein Leben, welch ein Joch!

Sey's Joch! sey's Jammer nur und Bürde,
Wenn mich mein Schöpfer hassen würde!
Er gönnte mir das Sonnenlicht,
Das Leben und die Seele nicht!

Zwar Nacht ist's! Ach, von allen Seiten
Umringen mich nur Dunkelheiten —
Doch — Der, Der mir die Sonne zeigt,
Der liebt mich auch noch, wenn Er schweigt!

Deckt Nachtgewölk die Sonne Gottes,
Die Sonne bleibt, doch Sonne Gottes!
Gott bleibt die Liebe! Vater seyn
Will Er, und hüllt Er sich auch ein!

Ach! sagen kann ich's — aber glauben,
Wie kann ich es? Ach! einem Tauben,
Der Tauben seinen Jammer klagt,
Ist jeder Trost umsonst gesagt.

Doch! Sollte der nichts von mir wissen,
Der Licht ist in den Finsternissen?
Und Er — der auch mein Ohr gemacht,
Gäb' auf mein ängstlich Schreyn nicht acht?

Nein! hören muß Er meine Klagen!
Die Schmerzen seh'n, die mich zernagen;
Doch wenn Er sieht und hört, warum
Stellt Er sich dann so taub und stumm?

Doch scheinst Du's vielleicht nur! — Du Weiser
Erbarmer sprichst vielleicht izt leiser;
Daß lauter dringender ich fleh
Und herrlicher Dich helfen seh!

Vielleicht bewahrt dies Nichtempfinden
Von Deiner Huld, mein Herz vor Sünden!
Die ich, wenn Freude mich umfieng',
Vielleicht in Sicherheit begieng.

Und wer erforscht die weisen Gründe,
Warum ich, Gott, Dich nicht empfinde!
Du mußt — und hierbey will ich ruhn,
Gott, was Du thust, aus Liebe thun.

Im Dunkeln will ich Dich umfassen,
Du schufst mich! Du kannst mich nicht hassen
Und wenn ich gleich nicht weynen kann,
Du siehst doch mein Verschmachten an.

In jenen dunkeln Jammerstunden,
Was hast Du, Jesus, einst empfunden!
Du zagtest in Gethsemane,
Mehr, als kein Sünder schmachtete!

Doch — könnte Gott, Dein Gott, dich stillen;
Du unterwarfst dich Seinem Willen;
Und endlich sank die Dunkelheit!
Dein Leiden wurde Herrlichkeit.

Und nun, wenn mich die schwere Bürde
Zermalmender noch drücken würde,
Will ich im Dunkeln Dir vertraun!
Wer glaubt, wird Deine Hülfe schaun!

Und bin ich gleich der größte Sünder;
Erwart ich Gnade doch nicht minder!
Du hilfst dem größten, hilfst auch mir,
Verzag' ich Jesus nicht an Dir!

Und wenn Du lang noch schweigen solltest
Mich schmachten lassen, tödten wolltest,
Verzweiflen will ich dennoch nicht;
Bist Du doch meine Zuversicht.

Dein Bruder-Herz, ist doch mir offen,
Wo nichts zu hoffen, will ich hoffen!
So lange Jesus, Jesus heißt,
So lange hofft mein dunkler Geist.

LXXXIX.

In einer schweren Stunde.

Nicht verschmachten, nicht versinken,
Laß uns, Vater, Der uns kennt!
Vater, ach! Du darfst nur winken,
Und das Elend' hat ein End'!
Ach, in unsre Nächte sende
Einen Strahl nur Deines Lichts!
Halten uns nicht Deine Hände,
Wir sind Ohnmacht, wir sind nichts.

Muthlos sind wir, wenn nicht neue
Gnade von Dir niederfließt!
Glauben gieb, daß Deine Treue,
Immerdar dieselbe ist!
Laß uns Deine Kraft erringen!
Neuen Muth von Dir erfleh'n!
Alles glaubenvoll durchdringen,
Glauben, bis wir Spuren seh'n!

Auch ein Funken ist Dir theuer,
Du zerbrichst kein welkes Rohr!
Hauch den Funken an zum Feuer,
Richt' das welke Rohr empor!
Nur um einen Hauch von Stärke,
Flehen wir aus Deinem Mund;
Daß das Herz Dich, Vater, merke,
Mach, o Vater, Dich uns kund!

XC.

Ermunterung zum Vertrauen auf Gott.

Gott sey meine Zuversicht!
Gott sey meines Herzens Freude!
Gott verläßt mich Schwachen nicht;
Gott weiß, Gott will's, wenn ich leide;
Nichts, was leicht heißt, oder schwer,
Nichts geschieht von ungefehr.

Gott ist weiser als kein Geist!
Was ich glaube, muß Er schauen:
Gott ist treu, was Er verheißt,
Sollt' ich Seiner Macht nicht trauen?
Dem nicht trau'n, der alles trägt,
Sterne, Sonn und Mond bewegt?

Gott ist meine Zuversicht!
Der mich schuf, wird mich bewahren:
Ihm vertrau'n ist Lust und Pflicht —
Ihm verschwinden die Gefahren!
Freude, Dank, Vertrau'n gebührt
Dem, der mich bisher geführt.

Hab' ich trostlos je geweynt?
Bluteten stets meine Wunden?
Wo ich hülflos mich gemeint,
Hab' ich Hülfe nicht gefunden?
War ich, wenn ich zu ihm floh,
Meiner Thränen selbst nicht froh?

Freut nicht jedes Menschen-Herz,
Sich der ausgelittnen Leiden?
Wird nicht oft der bängste Schmerz

Quell von ungetrübten Freuden?
Gott will Freuden, Schmerzen nicht!
Glaub' es, Herz, mit Zuversicht!

Führst durch steile Pfade Du,
Wo Gesträuch uns Aussicht rauben;
Weisheit ist's und Seelenruh!
Gott! Dir kindlich stets zu glauben,
Seh' ich keinen Stral von Licht:
Du bist mein! Ich zage nicht!

XCI.

Ermunterung zur Geduld.

Ist Gott für mich, so kann kein Leiden,
Kein Tod, kein Grab mich von ihm scheiden,
Ist Gott für mich, so muß mir Pein
Und Tod und Grab zum Segen seyn.

Und wenn auch Leiden und Beschwerden
Mit jedem Tage schwerer werden,
Mit Gott trag' ich das schwerste Joch,
Ich glaube, dulde, danke noch.

Auf alle seine kranke Glieder
Schaut Jesus Christus huldreich nieder!
Er ist's, der immer stärkt und schont,
Und stille Dulder hoch belohnt.

Sey niemals muthlos, Seele! schwinge
Dich auf zu Deinem Gott — und dringe
Mit jedem Gott bekannten Schmerz,
Voll Glauben an Sein Vaterherz.

Gott zählet alle deine Thränen,
Gott kennt auch dein geheimstes Sehnen;
Gott freut sich selbst der Stunde schon,
Wo dich entzückt der Leiden Lohn.

Harr aus und dulde fort im Stillen,
Um Christus und der Zukunft willen;
Verzag' im bängsten Leiden nicht!
Auf jede Nacht folgt Morgenlicht.

Bald wird dir jede Nacht der Leiden
Zum Tage jubelvoller Freuden . . .
Und jede still getrag'ne Pein
Macht himmlisch froh und engelrein.

Nein! — Fliehe Kummer, fliehet Sorgen,
Auch meiner Nacht erscheint ein Morgen,
Wo thränenlos mein Auge schaut
Den Retter, Dem mein Herz vertraut.

Wer, Christus, Dir glaubt still und kindlich,
Ist jedem Schmerz unüberwindlich;
Und der, den nichts besiegen kann,
Der kämpft und siegt sich Himmel an.

Müßt' ich mein Joch noch Jahre tragen,
Nein! dennoch will ich nicht verzagen. . .
Nein! keine noch so lange Pein —
Nur Deine Huld wird ewig seyn.

XCII.

Im Gedränge von Verleumdung.

Unter meiner Feinde Menge,
Aus dem heissen Angstgedränge,
Vater, Vater ruft mein Herz:
Schau auf mich, und meinen Schmerz!

Mein Vertrauen, meine Freude!
Gott, Du weissest, was ich leide!
Meine Hoffnung, Gott bist Du!
Dir fliegt meine Seele zu.

Unter Deinen Flügeln findet,
Bis das Wetter mir verschwindet,
Vater der Barmherzigkeit!
Meine Seele Sicherheit.

Allerhöchster, Allernächster!
Darf ich, ich der Schwachen Schwächster,
Darf ich — ich auch Gnade fleh'n?
Werd' auch ich noch Rettung seh'n?

Schau von Deinem Himmel! sende
Meinem Jammer bald sein Ende!
Nur ein Strahl von Deinem Licht,
Stärkt mein müdes Angesicht.

Halte mich! Laß mich nicht fehlen!
Um mich her sind Löwen-Seelen,
Wen sie hassen — jeden trift
Hohngelächter, Schlangen-Gift.

Hart wie Eisen; — und noch härter
Ist ihr Zahn, die Zungen Schwerdter!
Wer, wer kann der Wuth entgehn?
Welche Sanftmuth widersteh'n?

Der nur, der an Dich sich lehnet,
Sich nach Deinem Schutze sehnet!
Den erklärst Du, Dir zum Ruhm,
Herrlich für Dein Eigenthum.

Mögen sie, um mich zu fällen,
Mir verborgne Netze stellen,
Tiefe Gruben graben mir,
Gott! ich halte mich an Dir.

Zeige, Gott des Himmels, zeige,
Wenn ich rede, wenn ich schweige,
Zeige mir und aller Welt,
Du hilfst dem, der's mit Dir hält.

Deiner Führung, Deiner Güte,
Dankt noch einst mein froh Gemüthe!
Freuden-Thränen fliessen Dir,
Hilf Du treuer Helfer mir.

Meine Zunge wird erwachen,
Hilfst Du Mächtiger mir Schwachen,
Rühmen will ich aller Welt,
Gott ists, der mich führt, und hält.

Bis zum hohen Himmel reichet
Deine Güte der nichts gleichet,
Ueber Mond und Sterne geht
Deiner Allmacht Majestät.

Zeige, Gott des Himmes, zeige,
Wenn ich rede, wenn ich schweige,
Zeige mir und aller Welt,
Du hilfst dem, der's mit Dir hält.

XCIII.

Lied eines Armen.

Aus des Mangels dunkeln Tiefen
Schrey ich, Gott, zu Dir empor!
Alle die je zu Dir riefen
Fanden kein verschlossen Ohr. . . .
Meiner Klag', auch meiner Pein
Wird Dein Ohr noch offen seyn.

Welche Lasten auf mir liegen,
Welcher Kummer mich zernagt;
Wie bey jeglichem Vergnügen,
Mich geheime Sorge plagt;
Vater diesen bittern Schmerz
Kennst Du — fühlt dein Vater-Herz!

Mich mit Kraft zu Dir zu zieh'n,
Mir zu zeigen Deine Huld,
Treibst Du mich, zu Dir zu flieh'n,
Drückt mich Armuth oder Schuld,
Vater zu Dir will ich flieh'n. . .
Nimm die Last der Armuth hin.

Ewig reicher Allbeleber!
Kannst Du Dein Kind darben seh'n?
Ewig nie erschöpfter Geber!
Kannst Du taub seyn meinem Fleh'n?
Hast zehntausendfach Du nicht
Alles, was mir je gebricht?

Gieb mir Geber aller Gaben,
Wenn ich gleich Dich oft verwarf,
Wer Dir glaubt, kann alles haben,

Was sein armes Herz bedarf —
Nicht fleh ich um Ueberfluß;
Gieb nur, was ich haben muß.

Gott der Schwachen! Trost der Armen!
Freude des Bedrängten! Gieb,
Quell von jeglichem Erbarmen,
Mir zum Flehen, Glaubens-Trieb!
Dem Vertrauen kühnen Schwung,
Dem Verlangen Sättigung.

Gieb dem, der Dich bittet! Wende
Dich nicht, fleht man Dich, zu leih'n!
Voll sind Deine Vater-Hände!
Und Dein Vater-Herz kein Stein!
Gabst Du Leib und Leben mir,
Ich erwarte Brodt von Dir!

Ich, und die ich soll ernähren,
Fleh'n um unbethräntes Brodt —
Wenn wir zehnmal ärmer wären
Zagten wir nicht in der Noth!
Vater — weil Du herzlich liebst,
Immer hast und gerne giebst.

XCIV.

Lied einer Waysе.

Aller Wittwen, aller Waysen
Vater! Dich, Dich beth' ich an!
Mein Vertrauen soll Dich preisen,
Du führst mich des Lebens-Bahn!

Dich nur soll mein Glaub' umfassen,
Mich auch sieht Dein Vaterblick!
Nie kannst Du dein Kind verlassen,
Du willst auch mein bestes Glück.

Vater, bis auf diese Stunde,
Führtest Du mich väterlich!
Aus dem Herzen, aus dem Munde,
Ström' ein dankbar Lied für Dich!

Du bists, der uns alles geben,
Alles wieder nehmen kann!
Dich! Du Quell von allem Leben,
Beth' ich täglich froher an.

Alles steht in Deinen Händen —
Reichthum, Armuth, Kleid und Brodt, —
Gott, von Deinem Himmel senden
Kannst Du Leben oder Tod.

Alle Herzen kannst Du lenken,
Bist Du mein, verzag ich nicht!
Bin ich Dein — was soll mich kränken?
Du bist Zuflucht mir und Licht.

Vater aller Vaterherzen,
Aller Schwachen Kraft und Stab!

Keine Sorgen, keine Schmerzen,
Ziehn von Dir mich Vater ab.

Ich will glauben, ich will hoffen,
Weichen nicht von Dir zurück!
Ueber mir sey immer offen
Dein erbarmungsvoller Blick.

Immer treff ich weise, gute,
Väterliche Menschen an!
Stärke gieb Du meinem Muthe,
Wenn ich sie nicht finden kann.

Stille, Demuth, Einfalt, Güte,
Leuchte mir vom Angesicht!
Lockt das Laster mich! Behüte
Mich vor Untreu meiner Pflicht.

Die vermißten Kinderfreuden,
Vater, die vergütest Du!
Und bey jedem Waysenleiden
Giebst Du mir Vertrau'n und Ruh.

Wirst Du stets — O ewig Treuer,
Meinem Herzen nahe seyn?
Werd ich reiner stets und freyer,
Deiner Vaterhuld mich freu'n?

XCV.

Lied eines Kranken.

Stille will ich alles tragen
Was mir Gott zu tragen giebt,
Niemal bang seyn, murren, klagen, —
Leidend auch bin ich geliebt . . .
Krank auch — bin ich doch nicht minder
Eins der lieben Gottes Kinder —
Gott ist stets sich selber gleich,
Weise, kraftvoll, gnadenreich.

Ich will glauben, biß ich's sehe!
Ich will harren Seiner Huld —
Will mich freuen Seiner Nähe,
Will Ihn preisen durch Geduld!
Will mit kummerfreyen Blicken
Aufschau'n, bis Er mich erquicken,
Mich Geschwächten stärken will —
Harr' ich Seiner kindlich still.

Alle Leiden, alle Lasten
Drücken mehr nicht, als Er heißt!
Leidende, die Ihn umfaßten,
Stärkte stets sein froher Geist;
Nur zu Ihm, zu Ihm nur ziehen,
Leiden die mein Herz durchglühen:
Ihm entgegen treibt der Schmerz,
Das von Ihm entfloh'ne Herz.

Dunkeln Stunden folgen helle —
Jeden Pulsschlag nähern sie . . .
Und zu Gottes vollem Quelle
Kommt umsonst kein Schmachter nie!

Durch der Krankheit heisse Nächte
Führt der Gute, Allgerechte,
Seinem Lichte, Seiner Ruh,
Unruhvolle Seelen zu.

Nicht den Tod des Sünders wollen
Kann, Der lauter Leben ist!
Er, aus Dessen ewigvollen
Gnaden-Quellen Heil nur fließt,
Heilig sind Ihm Menschen-Thränen,
Heilig jeder Seele Sehnen,
Die dem Leichtsinn sich entreißt,
Gott, als Vater kindlich preist.

Vater! Auch ein stammelnd Bethen
Eines Sünders hörst Du gern!
Keinem, der vor Dich getreten,
Dich nur suchte, warst Du fern;
Mehr Dich suchen, mehr Dich finden,
Mehr noch glauben, mehr empfinden,
Lieben über alles Dich,
Lehre beßter Vater, mich!

Mehr mein Ende mich bedenken,
Mehr die Kürze meiner Zeit!
Glaubenvoller mich versenken,
In das Meer der Ewigkeit!
Ach entreiß das Herz der Erde,
Vater, diese Krankheit werde
Mir ein täglich neues Pfand,
Deiner treuen Vaterhand.

Mehrt sich die Gefahr des Lebens,
Dennoch harr' ich Vater, Dein!
Kann ein Blick auf Dich vergebens,
Fruchtlos Fleh'n der Demuth seyn?
Mehren sich die Kräfte wieder —
Vater, alle meine Glieder,
Alle Sinnen sollen Dein,
Dein nur, Herz und Seele seyn.

XCVI.

Lied eines Kranken.

Wie wenig wird in guten Stunden,
Gott, Deine Vaterhuld empfunden!
Wie leicht vergißt es unser Herz,
Dir, Vater, wenn wir nie erkranken,
Für der Gesundheit Glück zu danken!
Drum sendest du uns weislich Schmerz!

Bey eignem Schmerz in dunkeln Tagen
Lehrst Du uns andre willig tragen,
Geduldig, sanft und liebreich seyn!
Die Eitelkeit der Erde-Freuden
Lehrst uns, wenn wir geduldig leiden,
Uns unsre Sünden still bereun.

Dann denken wir erst Deinem Seegen,
Gott, Deinem Rath und Deinen Wegen,
Wie väterlich Du führest, nach!
Wir lernen, Gott, zu Dir hintreten,
Mit Andacht, Ernst, und Eifer bethen:
„Sey unsre Stärke! Wir sind schwach!"

Ja! Vater! Sey Du meine Freude!
Du mein Erbarmer, wenn ich leide!
Mach Krankheit selbst mir zum Gewinn!
Zieh mein Herz, aller Kranken Herzen
Durch jede Noth, und jeden Schmerzen,
Zu Deiner Liebe, zu Dir hin!

Laß meine Hoffnung niemals wanken,
Gott der Gesunden! Gott der Kranken!
Stärk jedes Herz, das Du betrübst!
Du kannst die Leidenden nicht hassen,
Kannst, die Dich suchen, nicht verlassen!
Du züchtigst uns, weil Du uns liebst!

Dir Krankenhelfer, Jesus, eilet,
Mein Herz zu! Du bists, der uns heilet,
Der Krankheit uns zum Seegen macht!
Das Schwerste kannst Du möglich machen!
Du bist die Zuflucht aller Schwachen!
Du giebst auf unsre Thränen acht!

An Dir soll sich mein Glaube halten,
Laß meine Liebe nie erkalten!
Ich sey gesund, ich bleibe krank;
So kann kein Schmerz den Geist ermüden,
So bin ich immerdar zufrieden,
So ist mein Herz stets voll von Dank!

Soll ich nicht mehr, mein Gott, genesen,
Dein Wille, Beßtes aller Wesen,
Dein Vater=Wille soll geschehn!
Ich weiß nicht, was ich soll erwählen!
Ich will mich Deiner Huld empfehlen,
Und auf den Ausgang ruhig sehn!

Und willst Du mir Gesundheit schenken,
So laß an alles mich gedenken,
Was ich auf diesem Bett empfand!
Ach, an die Kürze meiner Tage,
Ans Ziel von jeder Noth und Plage,
Und an mein himmlisch Vaterland!

O jammerreiche Thorheit, dessen,
Wenn Du Gesundheit schenkst, vergessen!
Stets bin ich doch dem Tode nah:
O Vater meines Lebens, schenke
Mir Weisheit, daß ich stets gedenke,
Vielleicht ist izt mein Ende da!

Ach! Nur auf Jesum hilf mir schauen!
Ach! Ihm nur folgen, Ihm vertrauen,
Krank und gesund Ihm ähnlich seyn!
Dann mag Gesundheit, Krankheit, Leben
Mein Gott mir nehmen oder geben,
So darf ich Seiner Huld mich freun!

XCVII.
In Krankheit.

Dein Wille, beßter Schöpfer, ist,
Daß ich nun Krankheit trage!
Doch weiß ich, daß Du Vater bist;
Von Dir kömmt Glück und Plage,
Dir ist mein ganzer Schmerz bekannt,
Mein Leben steht in Deiner Hand,
Du giebst mir meine Tage.

Wenn in mir einen Augenblick
Gesundes Blut geflossen,
So schenktest Du mir, Gott, dies Glück,
Das ich so oft genossen.
Oft war ich frey von jedem Schmerz,
War guten Muths; drum o mein Herz,
Leid' izt auch unverdrossen!

Nein, bester Vater, gieb nicht zu,
Daß Ungeduld mich kränke,
Gieb Deinen Geist mir, der zur Ruh
In Dir mein Herze lenke;
Den Geist, der stark in Schwachen ist,
Daß ich an Dich, O Jesus Christ!
Mit Freuden stets gedenke.

Vergessen laß michs, Vater nie,
Du seyst und bleibst die Liebe!
Gieb nicht zu, daß mein Herz sich je
Durch Zweifeley betrübe!
Trag' ich nicht meiner Sünde Schuld?
Ist gränzenlos nicht Deine Huld;
Nicht ewig Deine Liebe?

Das Eilen meiner Lebenszeit,
Ach Gott, laß michs erwägen!
Der Todesnacht, der Ewigkeit,
Flieg ich mit Macht entgegen.
Erst dann, wenn dieß mein Geist ermißt,
Zu Gottt kehrt, alles gern vergißt,
Wird mir mein Schmerz zum Segen.

Ja, Gott, ich wende mich zu Dir;
Dir will ich mich ergeben!
Schenk wahren Ernst und Weisheit mir,
Mit Freude Dir zu leben!
Bewahre nur vor Heucheley,
O Gott, mein Herz, zum Himmel sey
Gerichtet mein Bestreben.

Ach! jeden, jeden Augenblick,
Mögt ich mein Gott Dir weyhen;
Zieh von der Erde mich zurück,
Laß nichts den Geist zerstreuen!
Kein Glück der Welt, kein Traum der Zeit,
Nur Gott, und nur die Ewigkeit
Soll meine Seele freuen.

Ach! zum Gebethe schenke mir,
Noch Munterkeit und Stärke;
Mein Herz wird sonst entfernt von Dir,
Und träg zum guten Werke.
Will gleich mein Geist, der Leib ist schwach!
Hilf Deinem Kinde, Vater! mach!
Daß ich in mir Dich merke.

Laß nicht zu, daß der Krankheit Pein,
Zu groß mir Schwachen werde!
Erquicke gnädig mein Gebein,
Und mildre die Beschwerde!

Du Vater weißt, was jeden Tag,
Dein schwaches Kind ertragen mag;
Du weissest: Ich bin Erde.

Auch bitt ich, treuer Vater, Dich
Für alle andre Kranken!
O segne jeden, gleich wie mich,
Mit heiligen Gedanken:
Send' jedem Hülf und Labsal zu!
Ihr Arzt, ihr höchster Trost sey Du,
Eh sie im Glauben wanken!

O treuer Vater! segne sie,
Die meiner Krankheit pflegen;
Belohne ihre Treu und Müh,
Mit Deinem beßten Segen!
Gieb in mein Herz mir Dankbarkeit,
Und Ruh, wenn Unzufriedenheit,
Und Zorn sich in mir regen!

Soll diese Krankheit tödtlich seyn,
Und bald mein Leib erblassen,
So laß mein Herz, von Sünde rein,
Im Glauben Dich umfassen!
Gieb Lust und Kraft zu jeder Pflicht,
Lehr mich, im Glauben ans Gericht,
Die liebste Sünde hassen.

Und wenn Du, Vater, Leben mir,
Gesundheit wieder schenkest!
So fleht mein Herze laut zu Dir,
Daß Du mein Leben lenkest!
Mehr Frömmigkeit gelob ich Dir!
Erhalt nur das Gefühl in mir,
Daß Du stets an mich denkest!

Du weißst wie wenig ich vermag,
Du mußt die Seele leiten;
Du mich auf meinen Sterbetag
Durch Deinen Geist bereiten.
Dann leb ich, Gott, nicht mehr für mich!
Dann such und lieb ich nichts als Dich,
Du Herr der Ewigkeiten!

XCVIII.

Lied nach der Genesung.

Jeder Hauch von meinem Leben,
Vater, ist Geschenk von Dir!
Jeder Odem, mir gegeben,
Fordert Freud' und Dank von mir!

Für die neugeschenkten Kräfte
Sey mein Herz voll Dankbarkeit!
Jedem nützlichen Geschäfte,
Sey'n auf's neue sie geweiht!

Gieb mir Weisheit, scharf zu zählen
Meiner schnellen Tage Zahl!
Was mich würd im Tode quälen,
Sey mir izt schon Seelenqual!

Herr! Dir flehen Herz und Hände,
Innigst kindlich jeden Tag!
Daß mich laut mein nahes Ende
Lehre jeder Glockenschlag.

Gieb mir neue Kraft und Freude,
Deinen Willen treu zu thun!
Frohe Hoffnung, wenn ich leide,
Bald vom Leiden auszuruh'n.

XCIX.

Wider die Furcht des Todes.

Weiche, Todesschrecken, weiche,
Freu des Todes dich mein Herz!
Liegt sie da die kalte Leiche,
Weggeweynt ist jeder Schmerz,
Und der Thränen Quell versiegt,
Wenn mein Staub im Staube liegt.

Tod, du heilest jede Wunde,
Jeder Wunde Narbe du!
Flieht der Odem mir vom Munde,
Flieg ich Engels-Armen zu:
Deckt die Nacht mein Staub-Gebein;
Licht und Freyheit werd' ich seyn.

Nimm für alle Erden-Freuden,
Vater, Herzensdank von mir!
Dank für alle meine Leiden,
Vater, sagt mein Herze Dir!
Doch entführst Du beyden mich,
Herzlicher noch preis ich Dich.

Hier nicht, dort nur, dort nur quillen
Freuden ungetrübt von Qual; —
Eins mit Deinem Vater-Willen,
Trink' ich Freuden ohne Zahl!
Mich, von Erd und Sünde los,
Nimmt die Ruh in ihren Schoos.

In den schönsten Frühlingsstunden,
An des treusten Freundes Hand,
Wenn ich Freude nur empfunden,
Jeder Wunsch gleich vor mir stand;
Fühlt' ich doch mit stillem Leid,
Jeder Freude Nichtigkeit.

Welche Freude soll mich heften
An die Erde? an die Zeit?
Nein, mit meinen Lebenskräften
Streb ich nach Unsterblichkeit.
Weiche, Furcht des Todes, weich!
Engeln macht der Tod mich gleich.

Frey von jeglicher Beschwerde,
Losgebunden von der Nacht,
Flieg ich über Zeit und Erde,
Voll Gefühl: Es ist vollbracht!
Ueber Bitten und Versteh'n,
Werd' ich fühlen, werd ich sehn!

Himmelsvolle Preis-Gesänge
Giessen Himmel in mein Ohr!
Und zur Auserwählten Menge
Tragen Engel mich empor.
Schwester! Schwester! rufen sie ...
Fliehe, Furcht des Todes flieh!

Ach! daß izt die Stunde käme,
Die mich führt den Todes-Gang!
Ach! daß ich ihn schon vernähme,
Der Erlösten Preisgesang!
Bald mich jeder Finsterniß,
Gott, Dein Vaterarm entriß.

Bald, o bald ists überstanden,
Ruhig, harr' ich, Herr auf dich!
Viele tausend überwanden;
Ueberwinden werd auch ich!
Lauter noch, als die Natur,
Ruft mein Herr mir: Glaube nur!

Was in mir Dich Heiland nennet,
Truzt des Todes Allgewalt.
Wenn mein Herz in Sehnsucht brennet,
Komm! Komm mein Erlöser bald!
Stehst Du da, und Deine Hand
Löset sanft des Lebens Band!

Soll ich zagen, soll ich beben?
Jesus Christus rettet mich
Durch des Todesnacht ins Leben!
Ich soll zagen? beben ich?
Wenn der starb, und ewig lebt,
Bald mich in Sein Reich erhebt.

Also flieh von meiner Lippe
Lebens=Odem immer hin!
Sinkt entseelet mein Gerippe
In die Nacht des Todes hin —
Herr, Du starbst, Du lebest mir!
Freudig, freudig sterb' ich Dir!

C.

Fürbitte
für sterbende Mitchristen.

Vater Jesu Christi, höre!
Rette, stärke, und bekehre
Alle die mit bangem Flehen,
An des Todes Pforten stehen!
Laß ihr Herz unsträflich seyn!
Tröstung sprich den Müden ein,
Daß sie nicht verschmachten!

Menschen sind sie, Schwestern, Brüder,
Schau erbarmend auf sie nieder!
Die nach Deinem Reiche streben,
Laß sie schmecken jenes Leben!
Fühlen laß sie, Jesus Christ,
Daß auch Du ihr Bruder bist,
Sohn des höchsten Gottes!

Fühlen, daß Du sie willst retten,
Fühlen, daß wir für sie bethen!
Daß sie frey von allen Mängeln,
Bald zu Dir und Deinen Engeln!
Werden im Triumphe geh'n,
Dich, dem sie geglaubt, zu sehn,
Dich, den sie geliebet.

Will sie Sündenangst bedecken,
Tod sie und Verwesung schrecken;
Quält sie namenloses Leiden;
O so sende von den Freuden

Jenes Lebens einen Strahl,
Ihnen hin ins Todesthal,
Daß nicht sink' ihr Glaube!

Laß das Heil, das Du erwarbest,
Da für Sterbende Du starbest,
In den heissen Augenblicken,
Ihren matten Geist erquicken!
Lindre ihres Leibes Schmerz!
Stärke ihr beklemmtes Herz,
Sey im Tod ihr Leben!

Was von Dir sie könnte trennen,
Sünden, die sie nicht erkennen,
Laß sie hier, noch hier bereuen!
Dir den letzten Athem weyhen,
Fern von ihrer Seele sey
Aberglaub' und Heucheley,
Ferne Schreckenbilder!

Lehre sie noch hier auf Erden,
Dir, o Jesus ähnlich werden;
Stille leiden, wie Du littest;
Muthig streiten, wie Du strittest!
Du, der selbst den Tod geschmeckt,
Weissest was im Tod sie schreckt,
Weißt es, und kannst helfen.

Leibes-Schöpfer! Seelen-Retter!
Gott! Erhörer der Gebether;
Laß, Erbarmer, Dich erflehen,
Mächtig jedem beyzustehen,
Dem des Todes dunkle Nacht
Und die Zukunft bange macht;
Ja! Du wirst uns hören!

Eile doch von allem Bösen,
Aller Angst sie zu erlösen!
Rein, ach rein von allen Sünden,
Laß sie, Jesus, Dich empfinden!
Izt und ewig laß sie Dein,
Himmelrein, und selig seyn,
Der Du für sie starbest!

CI.

Zufriedenheit bey dem Tode eines Geliebten.

Gegeben Er! Er hat's genommen;
Er, der mit Lust nie quälen kann!
Der Bösen Dulder! Er der Frommen
Beseliger — ich bethe an!
Ist Sein nicht Alles, was ich habe?
Wer hat auf Alles Recht, wie Er?
Wer sagt: verschling'! dem offnen Grabe?
Gebiehr! der bangen Mutter — wer?
Die Ehrfurcht schweigt — die Liebe glaubt,
Gott liebt, wenn Er das Beßte raubt!

Wie kann Er rauben? Wiedernehmen
Was Sein ist, kann Er! Ist dieß Raub?
Den Lauf der Thränen will ich hemmen;
Er ist Allherrscher! Ich bin Staub!
Dich, Wahrheit, will ich schweigend hören!
Du sprichst so mütterlich mir zu!
„ Horch! wer erschuf, der kann zerstören —
„ Er ist die Allmacht — Ohnmacht Du!
„ Er Weißheit! lerne willig geh'n,
„ Wie Er dich heißt; glaub' du wirst seh'n!

„ O trag' nur stillen festen Muthes,
„ Die aufgelegte schwere Last!
„ Der Allerbeßte will nur Gutes!
„ Denk nie: die Liebe zürnt und haßt;
„ Sie haßt die Schmerzen all', als Schmerzen,
„ Und jede Pein, die nicht erfreut —
„ Auch, wenn sie fest verbundne Herzen,
„ Durch Krankheit, Tod und Grab entzweyt!
„ Sie haßt nicht, zürnt nicht, quält nicht, nein!
„ Nur retten kann sie, nur erfreu'n.

„ Raubt auch der Unschuld Freuden eine
„ Ein guter Vater seinem Kind'?
„ Und sagt ihm lachend: jammre! weyne!
„ Wenn heiß vom Aug die Zähr' ihm rinnt?
„ Wenn er ihm nimmt, muß er nicht nehmen?
„ Nicht Bessers geben, als er nahm?
„ Des Vater-Namens sonst sich schämen
„ Müßt' er sich mit der bleichsten Schaam!
„ Und Er, der schuf das Vaterherz,
„ Er hätte Freud an Kinderschmerz? —

„ Nein! Schmerz ist Mittel nur! nur Freude
„ Des beßten Vaters Zweck und Ziel!
„ Er gebe, nehme, binde, scheide —
„ Nur Freud' und Freyheit ist sein Ziel!
„ Und nie kann er das Ziel verfehlen;
„ Der Kräfte Kraft wird niemals schwach!
„ Dem Vater aller Menschen-Seelen
„ Geh', Seele, du nur kindlich nach!
„ Sind Tiefen dort, Gesträuche hier!
„ Bald zeigt sich helle Aussicht Dir!"

So spricht die Wahrheit! die Erfahrung
Besiegelt jeden Tag ihr Wort!
Und Glaub' an Gottes Offenbarung,
Hilft weiter noch den Bangen fort.
Da, wo das Aug nur Gräber schauet,
Das Ohr nur Schaufeln klirren hört;
Da, wo dem bangen Herzen grauet,
Wenn Staub zum Staube wiederkehrt;
Da sieht, was keine Augen seh'n,
Der Glaube — frohes Auferstehn.

Ein Strahl von jener neuen Sonne,
Des Tags des frohen Auferstehn's!
Bestrahlt ihn — ach ein Schau'r der Wonne
Des niemals lezten Wiederseh'ns:
Ergreift ihn, hebt ihn über alle
Zu bange Schmerzen hoch empor!
Still schweigt er — bethet an: „ich falle
„Aufs Antlitz! was ich hier verlohr,
„Find ich geläutert, Christus! einst,
„Wenn Du, des Lichtes Licht, erscheinst!"

Dann -- dann -- o rinnt der Freude Thränen! --
Dann tödtet, trennt kein Tod uns mehr!
Und jedes frommen Herzens Sehnen,
Befriedigt dann ein Wonne-Meer!
Dann ist Verwesung nicht Verwesung,
Und Tod — nicht Schrecken mehr! das Grab
Geburthsort nur! Tod nur Erlösung —
Nur, Huld, was Gott uns nahm und gab!
O süsser Glaub', o Hoffnung weich'
Nie — lächle noch auf meiner Leich'!

CII.

Trost des ewigen Lebens.

Zwar tausend Freuden gönnest Du,
Uns jeden Tag auf Erden!
Giebst Vater, allen Müden Ruh',
Und leichterst die Beschwerden!
Nur Blindheit, Undank klaget nur,
Wo seh'n wir hin, und seh'n nicht Spur,
Von Deiner Vatergüte!

Doch alle Freuden dieser Zeit,
Sie eilen und verschwinden!
Sind oft betrübt mit Bitterkeit,
Umringt so oft mit Sünden!
Und jeden Tag und Augenblick
Zerstäubt, gleich Blasen, Erde-Glück,
Und Thränen folgen immer.

Dort, dort nur — wo wir, Gott, Dich sehn,
In Christus Angesichte!
Wo wir vor Deinem Throne stehn,
Bestralt von Deinem Lichte;
Dort erst wird Wahres, Reines seyn,
Dort Freyheit, Sicherheit von Pein,
Dort Vollgenuß und Leben.

O Trost in jeder Dunkelheit!
O Freude, wie sonst keine!
Gedanke der Unsterblichkeit!
Mein Labsal, wenn ich weyne!
O süsser Trost, durch Christus Macht
Und Huld dring' ich durch Todesnacht',
Ins gränzenlose Leben.

CIII.

Trost des ewigen Lebens.

Noch wallen wir im Thränenthal,
Gedrückt, von Kummer, Müh und Quaal,
Doch nur noch wenig Tage!
Dann fliehen wir aus dieser Zeit
Hinüber in die Ewigkeit,
Weit weg von jeder Plage.

Dann sinkt der Leib ins kühle Grab,
Der Staub zu allem Staub herab,
Nicht sterblich mehr zu leben!
Mit freyem Flug und frohem Blick
Kehrt der entbundne Geist zurück
Zu dem, der ihn gegeben.

O wohl ihm, war er fromm und gut,
Wenn er von seiner Arbeit ruht,
Wenn Thaten ihn begleiten!
Wenn er vereint mit Jesus Christ,
Unsträflich, rein und fähig ist
Zum Glück der Ewigkeiten.

O hohes Glück, vor Gott zu stehn,
O Freude, Jesus! Dich zu sehn,
Dich! herrlich Haupt der Glieder!
Zu sehen Dich in Deinem Licht,
Von Angesicht, zu Angesicht!
Dich, Erster aller Brüder.

Doch erst am Tag des Auferstehn's,
Am Tag des frohen Wiedersehn's,

Der Umgeburt der Erde,
Am Tag, wenn Gottes Wunderkraft,
Mich ganz verklärt und neu erschafft,
Was ich erst dann seyn werde!

Wie dann mir wird zu Muthe seyn,
Wenn alle Todten, Groß' und Klein',
O Jesus vor Dir stehen!
Wenn Du mich dann beym Namen nennst,
Vor Gott und Engeln mich bekennst,
Ich ewig Dich soll sehen!

Wenn ich, erhabner Gottes Sohn,
Mit Dir auf Deines Vaters Thron
Die Feinde Gottes richte!
Wenn ich der Bosheit stolze Macht,
Die meines Gottes Rath verlacht,
Mit Deiner Kraft zernichte!

Wenn ich in jener Königs-Stadt,
Die Gottes Hand gegründet hat,
Im Anschaun mich verliere!
Wenn ich in Deinem Himmelreich,
Den Engeln, und Dir selber gleich,
Als König einst regiere. —

Ich — ich, der izt noch Thränen weynt,
Ich werde, wenn der Herr erscheint,
Ich leuchten wie die Sonne!
Ich Sündiger von Sünden rein,
Ich Sterblicher unsterblich seyn!
Ich Gottes Bild und Wonne!

Befreyt und ewig fern von Quaal,
Getränkt mit Freuden ohne Zahl,
Gott immer, immer näher!
Dann steigt mit jedem Augenblick
Der Seele unaussprechlich Glück,
Noch unaussprechlich höher!

Und aller Seraphinen Schaar,
Und wer auf Erden heilig war,
Sind alles meine Brüder;
Sind alle nur ein Leib mit mir,
Und singen ewig, Jesus, Dir
Aus einem Munde Lieder!

Der Seeligkeiten, Gott! Wie viel!
O Freuden ohne Maaß und Ziel,
Hoch über alles Sehnen!
O Ewigkeit! O Ewigkeit!
Was ist das Leiden dieser Zeit!
Wie nichts sind alle Thränen!

Sey stark! sey freudenvoll mein Geist!
Gott lebt! Gott hält, was Er verheißt!
Gott ist der Gott der Frommen!
Nichts, glaub es, ist für dich zu groß,
Für dich, zu dem aus Gottes Schooß
Der eigne Sohn gekommen!

CIV.

Aussicht in die Zukunft.

Erhebe dich mein Geist, und schwinge
Dich muthig über Welt und Zeit!
Dein Gottgestärkter Glaube dringe
In's Lichtreich der Unsterblichkeit.
Beherzige, was Christus Geist
Dem Glaubenden an Ihn verheißt.

Wer glaubt, hat Theil an Christus Ehren;
An Seiner Herrlichkeit, wer liebt;
Aus Seines Himmels Wonne = Meeren
Schöpft, wer sich hier im Dulden übt . .
Kein Erde = Mund, kein Lied beschreibt,
Das Heil des, welcher treu Ihm bleibt.

Vollbracht! Rief einst nach heissen Stunden
Am Kreuze, Jesus Christus laut . .
Umkrönt mit Dornen — voll von Wunden
Rief Er zu Dem, Dem Er vertraut'! —
Und nicht umsonst — die Stunde kam,
Die allen Schmerzen Ihn entnahm.

Vollbracht! — Wie lang es auch noch währe . .
Ruf einst auch ich — und bald — und dann
Bin ich entstorben jeder Zähre —
Bin dort, wo nichts mehr kränken kann . .
Ein Herz von Lieb', und Glauben voll,
Weiß, was es hoffen darf und soll!

So lange Du willst, will ich tragen,
Herr! jeder Prüfung Last und Quaal;
Auf Dich seh'n; nie unkindlich klagen —
Du zählest meiner Thränen Zahl!
Erbarmer! Unbemerkt von Dir,
Enttröpfelt auch nicht eine mir.

Nach wenig — o wie schnellen Stunden!
Wenn Du mich ausgebildet hast;
Bin aller Banden ich entbunden —
Bin ich entlastet jeder Last. . .
Die lezte Zähr' ich bald geweint — —
Dem Staube bald mein Staub vereint.

Wie schwer sie sey die Last der Leiden!..
Laß ihre Dauer Jahre seyn!
Verglichen mit der Zukunft Freuden,
Ist nichts der Erde schwerste Pein..
Was helles Licht auf Erden heißt,
Ist Nacht für den entbundnen Geist.

Werd' ich vor Freude mich noch kennen?
Sinkt dieses Todes Hütte hin —
Wie anders werd' ich alles nennen,
Wenn ich durch Dich entfesselt bin!
Wie lebend, lichtrein, froh und neu
Einst seyn, bin ich ganz Erdefrey! ...

Darf ich von Freuden Gottes stammeln?
Wie wird mir nach dem Siege seyn? ...
Wenn Engel sich um mich versammeln,
Sich meiner Freuden mitzufreun..
Und wenn ihr seegnend Angesicht
Mir Wonnen ohne Zahl verspricht!

Gott! Welche Lasten legt' ich nieder! —
Wie fern entfloh ich jedem Drang!
O werdet alle Worte Lieder,
Und jeder Blick ein Lobgesang!
Umringt von der verklärten Schaar,
Bin ich, wie anders, als ich war.

Erbarmen Gottes ohne Schranken!
Der Himmel selbst hat Sprachen nicht,
Nicht Worte, würdig Dir zu danken
Für einen Strahl von Deinem Licht ....
Ein Strahl von Dir enthüllt mir mehr,
Als Sonn- und Mond und Sternen-Heer.

Hier — eh Du kömmst, mich zu entkleiden,
Ist all' mein Wissen nur ein Traum ...
Von hundert tausend Deiner Freuden
Vermuth ich träumend eine kaum ..
Doch hoff' ich die mit Zuversicht,
Die Deine Treue mir verspricht!

Ich weiß: mich lastet keine Sünde —
Mich irrführt keine Thorheit mehr ....
Ich sehe lichthell — ich empfinde
Zehn tausendfach — — ein Freunde-Heer,
Entsündigt und bestrahlt von Dir,
Vereinigt ewig sich mit mir!

Ich weiß: in jenen Freuden-Höhen,
Wo tausend Paradiese blüh'n,
Wird mein gestärktes Aug' Dich sehen,
Dem alle Geister niederknien —
Geblendet nicht von Deinem Glanz — —
Wer ganz Dir glaubt, genießt Dich ganz.

Dann werd' ich Deine Stimme hören — — —
Du sprichst wohl auch ein Wort mit mir? . .
Wer Dich ehrt, Herr, den wirst Du ehren.
O Seeligkeit — ein Wort von Dir!
Ein Händedruck von Dir — ein Blick —
Gott! welch ein Lied besingt das Glück!

Genug mir — wird mir diese Freude!
Ein Quell von ewig neuer Lust —
Ein Trost, wie keiner, wenn ich leide —
Ein voller Himmel meine Brust!
Ja reines Herzens will ich seyn,
Und dann ist dieser Himmel mein!

CV.

Seufzer eines Sterbenden.

Vater, Vater! voll Gebrechen
Nah' ich Deinem Throne mich;
Kaum noch darf ich mit Dir sprechen,
Denn ein Sünder, Herr, bin ich!
Aber reuend, tief zerschlagen
Will ich doch zu Dir mich wagen,
Weil Du uns durch Jesum Christ,
Vater, dennoch gnädig bist!

Laß mich mein Verderben kennen!
Fühlen laß mich meine Schuld!
Aber, laß Dich Vater nennen!
Aber zeig mir Deine Huld!
Vater, laß mich Gnade finden,
Und vergieb mir meine Sünden!
Schau mit Lieb auf mich herab,
Schreckt mein Tod mich und mein Grab!

Ach! verlaß an meinem Ende
Mich, mein treuer Schöpfer, nicht!
Zeig mir Deine Helfers = Hände,
Und Dein Vater = Angesicht!
Ach! erquicke meine Seele!
Vater! Vater meine Seele!
Vater, der Barmherzigkeit!
Gieb mir Muth, im lezten Streit!

Laß mich alles willig leiden,
Was ich hier noch leiden soll!
Schenke mir den Geist der Freuden!
Mach mich Deiner Liebe voll!
Laß mich Deinen Beystand merken!
Eile, eile, mich zu stärken!
Laß mein ganzes Herze rein,
Jesus Deinem ähnlich seyn!

Ach! entflamme mein Verlangen,
Vater, nach der Ewigkeit!
Jesus, laß an Dir mich hangen,
Selig seyn, noch in der Zeit!
Laß mich Deine Lieb' empfinden!
Kämpfen hilf, hilf überwinden!
Jesus, Jesus zeige Dich!
Unterstütze, tröste mich.

Gott! Erhöhe mein Vertrauen!
Mehre meine Lust an Dir!
Laß vor'm Grabe mir nicht grauen!
Ach, zur Rechten steh' Du mir!
Gieb mir Muth und Kraft zum Siege!
Gieb nicht zu, daß ich erliege!
Jesus, Jesus, Du bist hier!
Hilf im Kampfe, Helfer, mir!

Wenn mir alles Licht verschwindet,
Ohnmacht mich, und Nacht umgiebt;
Gnug, wenn nur mein Herz empfindet,
Daß mich Gott, mein Heiland, liebt!

Diesen Trost laß mir nicht fehlen,
Freund und Retter unsrer Seelen!
Deine Lieb', ich bitte Dich,
Tröst' in meinem Tode mich.

Mehr, als kein Erschaffner fasset,
Weissest Du, was sterben ist!
Denn Du bist am Kreuz erblasset!
Starbst für mich, o Jesus Christ!
Nun, Du wirst auch mich bemerken,
Du mein Herz im Tode stärken,
Wird mir jeder Athem schwer,
Hilft kein Lebender mir mehr!

Laß mich in Dein Herz eindringen,
Seh'n Dein freundlich Angesicht!
Hilf mir mit dem Tode ringen!
Schone meiner im Gericht!
Müden kannst Du Stärke geben!
Jesus, Du lebst! ich soll leben!
Wenn mein Herz im Sterben bebt,
O so ruf' ihm: Jesus lebt.

Jesus! Ach, bey Deinem Tode,
Deinem Blute bitt' ich Dich!
Ach, verlaß mich nicht im Tode!
Ach, erbarm Dich über mich!
Hilf mir, hilf mir überwinden!
Reinige mich ganz von Sünden!
Hilf mir! Ach, Du starbest ja
Auch für mich auf Golgatha!

CVI.

Lied eines Sterbenden.

Erbarmer ohne Deinesgleichen,
Wenn alle Menschen=Kräfte weichen:
O weiche Du doch nicht von mir!
Die Seele sehnt sich nur nach Dir!

Es eilt die lezte meiner Stunden,
Des Lebens Traum ist bald verschwunden;
Herr! Deine Wahrheit leite mich!
Nichts, Ohnmacht bin ich, ohne Dich!

Allmächtiger! Dich nicht verlassen,
Soll meine Seele! Dich umfassen!
O Du, des Lichts, des Lebens Quell!
Durch Dich werd' jede Nacht mir hell!

Vergieb mir zehentausend Sünden,
Was ich bedarf, laß bald mich finden;
Sprich Trost in jeder Angst mir zu!
O gieb der müden Seele Ruh!

O gieb dem Herzen schon hienieden,
Der schon Erlösten Himmels=Frieden!
Herr! Deine Stimme schalle mir:
Sey männlich — denn ich bin bey Dir!

Ich glaube — doch! Ach hier im Staube,
Wie schwach ist auch der stärkste Glaube!
Wie schwankend oft noch mein Vertrau'n!
Zu früh will stets der Glaube schau'n.

Laß, o Du, meines Lebens Leben,
Laß Deinen Geist mir Zeugniß geben:
Tod, ist nicht Tod für mich, ist nur
Veredlung sterblicher Natur!

Du kennst des Herzens ernstes Sehnen!
Du hörst mein Fleh'n, zählst meine Thränen!
O Du — erhabener Menschen-Sohn!
Voll Menschlichkeit auf Gottes Thron!

Erleichtre meines Kampfes Leiden,
Durch Vorgeschmack von jenen Freuden,
Die Dein Erbarmen mir bestimmt,
Wann mir der Tod den Othem nimmt!

O Du, versucht in allen Dingen,
Wie kann zu Dir sein Geist sich schwingen?
Mein Herz, wann ist's genug gebeugt
Vor Dir, Der einst sein Haupt geneigt?

Um Deines herben Todes willen,
Soll, regt sich Angst, die Angst sich stillen!
O Treuerfahrner! Wende nicht
Von mir Dein segnend Angesicht!

Ein holder Blick, ein Hauch der Gnade
Erquickt mich auf dem dunkeln Pfade,
So Gnaden unwerth ich auch sey,
Ich glaube doch an Deine Treu!

CVII.

Am Ende des Lebens.

O Du — Der mir den Othem gab,
Du führest mich ans offne Grab!
Gott — Gott, am Ende meiner Bahn,
Ich bethe Dich als Vater an!

Du bist's vom ersten Augenblick!
Nichts wolltest Du, Gott, als mein Glück!
O Du, Der nichts als Gutes thut,
Du schufst mich wundervoll und gut!

Mein Leben — meinen Leib, den Geist —
Der sich empfindt, Dich kennt und preist —
Das all' erschufst Du — gabst Du mir,
Durch Jesum Christum! Preis sey Dir!

O Du — den nie kein Auge sah,
Warst unsichtbar mir immer nah,
Und gabst mir täglich wunderbar,
Was lieblich mir und nützlich war.

Was alles thatst Du, Gott an mir?
Für alles, alles dank' ich Dir —
Was Deine Huld mir gab und nahm
Vom Morgen bis der Abend kam.

Nicht auszusprechen ist die Huld —
Zu preisen, Gott, nicht die Geduld,
Die mich, mich Sünder, schonend trug!
Wie, Langmuth, dank ich Dir genug?

Du lehrtest, lenktest, schützteſt mich —
Und offenbartest herrlich Dich
In mir, durch mich, und Deine Hand
War bey mir, wo ich gieng und stand.

Ach! durch Gefahren ohne Zahl,
Durch Nacht, — und Tag, und Freud und Quaal,
O Vater, hast Du mich geführt!
O welch ein Dank, der Dir gebührt!

O bald am Ziele — bald vollbracht!
Verwandelt bald in Tag die Nacht!
Der Traum in Wahrheit — mein Vertrau'n,
Mein Glaub' in freudenvolles Schau'n!

Anbethung, Gott, Anbethung Dir!
Die grosse Hoffnung gabst Du mir,
Die Hoffnung — wieder aufzusteh'n,
Und was ich glaubte — Gott zu seh'n.

Durch Jesum Christum strömest Du
Mir Sterbenden das Leben zu!
O liebevolle Wunder-Kraft,
Die bald durch Ihn, mich neu erschafft!

O Jesus Christus — meine Lust!
Blick Huld herab in meine Brust!
Die ganze Seele hängt an Dir!
Ich glaube; mehre Glauben mir!

O sey mein Leben, Kraft und Licht!
Verlaß mich Jesus Christus nicht!
Wenn alles mich nun bald verläßt,
So halte Dich mein Glaube fest!

Du, Der nur Fried' und Leben giebt,
Du, Der uns unaussprechlich liebt!
O Du, Der für mich litt, und starb,
Mir Leben durch den Tod erwarb!

O Deine Liebe Jesus — Christ —
Wenn alles mir verschwunden ist, —
Erfreue meinen bangen Geist,
Wenn er der Hütte sich entreißt!

O Du, Du Naher! Naher! Du!
Des Schwachen Kraft, des Müden Ruh!
Des Todten Leben! Du allein,
Sollst ewig meine Wonne seyn!

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Innhalt.

		pag.
1	Allgemeines Gebethlied.	1
2	Ermunterung zum Lobe Gottes.	5
3	Jesus Christus Anbethung.	6
4	Anbethung, ein Kirchenlied.	8
5	Christliches Gebethlied.	11
6	Allgemeine Bitten.	15
7	Gebeth.	15
8	Bitten.	16
9	Gott ist die Liebe	18
10	Die Allmacht.	19
11	Seeligkeit des Glaubens.	21
12	Bitte um Glauben.	22
13	Gebethlied um Stärkung des Glaubens.	25
14	Glaube und Glaubens-Wirksamkeit.	27
15	Glaube an einen Gott.	28
16	Gottes Offenbarung.	29
17	Jesus Christus.	31
18	Jesus Christus der Richter der Welt.	32

pag.
19 Die Menschwerdung des Sohnes Gottes. 33
20 Weyhnachtslied. 37
21 Paßionslied. 40
22 Danklied für die Erlösung Jesu Christi. 47
23 Osterlied. 49
24 Die Auferstehung Jesu. . . 51
25 Das Leben Jesu 52
26 Die Himmelfarth Jesu . . . 54
27 Himmelfarthslied. 55
28 Pfingstlied. 57
29 Pfingstlied. 59
30 Pfingstlied. 62
31 Winterlied. 64
32 Lied auf alle Tage, besonders am Geburtstage. 66
33 Morgenlied. 69
34 Morgenlied einer christlichen Haushaltung. 72
35 Prüfung am Abend. . . . 74
36 Abendlied. 76
37 Mitternachtslied. 78
38 Sonntagslied. 82

pag.

39 Frühlingslied. 85
40 Sommerlied. 86
41 Erndtelied. 87
42 Herbstlied. 88
43 Lied am Anfang des Jahrs. . . 89
44 Am Ende des Jahrs. . . . 93
45 Lied bey der Communion. . . 97
46 Das Lamm Gottes. . . . 100
47 Lied nach der Communion. . 102
48 Das Unser Vater in acht Liedern. 105
49 Dein Name werde geheiliget. . 107
50 Dein Reich komme. . . . 108
51 Dein Wille geschehe auf Erden
wie im Himmel. . . . 109
52 Gieb uns heut unser täglich Brodt. 110
53 Vergieb uns unsere Schulden, wie auch
wir vergeben unseren Schuldnern. 111
54—55 Und führe uns nicht in Versuchung; sondern erlöse uns von dem Bösen. . . 113
Ist in einer Bitte begriffen.
56 Denn dein ist das Reich und die Kraft und
die Herrlichkeit in Ewigkeit Amen. 114

pag.
57 Die Gebotte Gottes . . . 116
58 Der unvergleichbare Heilige, zweytes und drittes Gebot. . . 117
59 Der Eidschwur. 118
60 Sabbath, viertes Gebot. . . 119
61 Aelternverehrung, fünftes Gebot. 122
62 Lebensbeschützung, sechstes Gebot. 123
63 Eheliche Treu, Keuschheit, Reinigkeit; siebentes Gebot. . 124
64 Treue und Gerechtigkeit, achtes Gebot. 125
65 Wahrhaftigkeit und Lüge, neuntes Gebot. 126
66 Gelust, zehentes Gebot. . . 127
67 Summa aller Gebote. . . 128
68 Vertrauen auf Jesum. . . . 129
69 Gewissensruh. 130
70 Sünde und Gnade. . . . 131
71 Vergebung der Sünden. . . 133
72 Entschliessungen zum Wohlthun. 135
73 Geduld. 137
74 Wunsch nach dem Frieden der Seele. 138

pag.
75 Ruhe in Gott. 140
76 Christen-Tugend. 142
77 Hoffnung des Christen. . . 143
78 Gebethlied eines reisenden Jünglings. 145
79 Gebethlied für einen Lehrer. . 148
80 Toleranz zur Beförderung der christlichen Duldung. . . . 149
81 Aussicht in die Zukunft. . . 153
82 Das natürliche Verderben. . . 157
83 Sünde und Fluch. . . . 159
84 Bußlied. 160
85 Ermunterung zum Vertrauen auf Gott. 165
86 Gebethlied um Erhörung überhaupt, insonderheit in dringenden Fällen. 167
87 Aufmunterung in allerley Leiden. 171
88 In tiefer Anfechtung. . . 174
89 In einer schweren Stunde. . 178
90 Ermunterung zum Vertrauen auf Gott. 179
91 Ermunterung zur Geduld. . . 180
92 Im Gedränge von Verleumdung. 182
93 Lied eines Armen . . . 184

pag.
94 Lied einer Wayse. . . . 186
95 Lied eines Kranken. . . . 188
96 Lied eines Kranken. . . . 190
97 In Krankheit. 193
98 Lied nach der Genesung. . . 196
99 Wider die Furcht des Todes. . 197
100 Fürbitte für sterbende Mitchristen. 200
101 Zufriedenheit bey dem Tode eines Geliebten. 202
102 Trost des ewigen Lebens. . . 205
103 Trost des ewigen Lebens. . . 206
104 Aussicht in die Zukunft. . . 209
105 Seufzer eines Sterbenden. . 213
106 Lied eines Sterbenden. . . 216
107 Am Ende des Lebens. . . 218

~~1017R.~~
17

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lavater, Johann Caspar,

Johann Caspar Lavaters auserlesene Christliche Lieder Ein Handbuch zur Erbauung und zum Nachdenken

Basel 1792

Liturg. 1377 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10592674-5
VD18 11543213